

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 56631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Leseger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streichs haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 75.

Mittwoch, 16. März 1932.

80. Jahrgang.

Ruhe nach der Schlacht.

Um den Oster-Burgfrieden. — Beratungen des Reichskabinetts.
Tardieus Verhandlungen in Genf.

Auch Genf macht Pause.

as. Berlin, 16. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Nach der Wahlschlacht ist es in der Innen-
und Außenpolitik recht ruhig geworden. Wie schon be-
richtet, dürfte die innenpolitische Ruhepause bis nach
Ostern andauern, da nach dem Muster des letzten Weih-
nachtsfestes ein Oster-Burgfrieden verordnet werden soll.
Zugleich ist nur, wie lange dieser Burgfrieden
dauern soll.

Es ist geplant, den Burgfrieden am Sonntag,
den 20. März, beginnen und am Sonntag nach
Ostern, also am 3. April, enden zu lassen.

Davon ist nun die Opposition nicht sehr entzückt. Hugen-
bergs „Lokal-Anzeiger“ beispielsweise ist der Wahl-
kampf wichtiger als die Ruhe des Osterfestes. Er meint,
bei einer Ausdehnung des Burgfriedens bis zum 3. April
würde es den Parteien, die die Aufstellung von Kandi-
daten für den zweiten Wahlgang für wichtig halten,
völlig unmöglich gemacht, die notwendige Propaganda
zu entfalten. Diese Sorge des „Lokal-Anzeigers“ ist
eigentlich selbst, da aus einer Stahlhelmumgebung
mit aller Deutlichkeit hervorgeht, daß der Stahlhelm-
führer Dürerberg nicht wieder kandidieren wird.
Weitere Beschlüsse wird der Bundesvorstand des Stahl-
helms am Samstag oder Sonntag fassen. Ganz anderer
Ansicht als der „Lokal-Anzeiger“ ist das Zentrumsorgan,
die „Germania“, die daran erinnert, es habe schon bis-
her zur politischen Tradition gehört, die Karwoche und
Ostertage von dem politischen Kampf frei zu halten. Es
bleibe, so meint das Blatt, zur Vorbereitung der Präsi-
dentenwahl noch eine Woche Zeit. Diese Zeit sei voll-
kommen ausreichend, zumal es sich ja

nur darum handele, die absolut sichere Tatsache
zu bestätigen, daß v. Hindenburg Reichspräsident
bleibe.

Man wird diesen Worten des Zentrumsblattes hinzu-
fügen können, daß zur Vorbereitung der Präsidentschaftswahl
noch drei Wochen bleiben, eine Zeit, die ebenfalls voll-
kommen ausreicht. Immerhin wird sich das Kabinett

über die Dauer des Oster-Burgfriedens noch schlüssig
werden müssen. Ebenso wird sich das Kabinett noch
vor Ostern mit der geplanten Senkung der Bier-
steuer befassen müssen, da hier noch eine Reihe von
Einzelheiten zu erledigen sind.

In der nächsten Woche wird der Reichskanzler dann
voraussichtlich einen ganz kurzen Osterurlaub antreten.
Damit entfällt die Voraussetzung für die Erörterungen
der französischen Blätter, ob es demnächst zu einer Zu-
sammenkunft zwischen Brüning und Tardieu
kommen wird.

Eine Genfer Reise des Reichskanzlers ist vorerst
nicht geplant. Man erwartet in Genf keine großen
politischen Überraschungen.

zumal auch die Abrüstungskonferenz sich über die Feier-
tage vertagen will. Auch hier wird man vermutlich eine
größere Pause eintreten lassen, — man spricht von vier
Wochen — um zunächst einmal die Wahlergebnisse abzu-
warten. Allerdings ist es mit der Präsidentenwahl und
der Präsidentschaftswahl nicht getan, da auch in Frankreich die
Wahlen vor der Tür stehen. Wenn auch ein Termin
für die Kammerwahl noch nicht festgesetzt ist, so nimmt
man doch allgemein an, daß in Frankreich Anfang Mai
gewählt werden wird. Daher sind große Entscheidungen
auch in der Außenpolitik vorerst nicht zu erwarten.

Daß allerdings Herr Tardieu seine Donaupläne
weiter verfolgen wird, scheint sicher zu sein. Der
französische Ministerpräsident hat über dieses
Thema gestern eine ganze Reihe von Unter-
redungen in Genf gehabt.

Zunächst konnten aber die sehr erheblichen
Meinungsverschiedenheiten noch nicht über-
brückt werden. Eine Genfer Meldung des „Vorwärts“
spricht sogar davon, daß Tardieus Plan sich als unbur-
führbar erweisen habe. Diese Darstellung dürfte aber
über das Ziel hinausschießen. So leicht werden die
Franzosen ihren Plan nicht aufgeben und man wird gut
tun, die weiteren Verhandlungen und Besprechungen
Tardieus trotz aller Osterpausen und Wahlorgen auf-
merksam zu verfolgen.

von Präferenzgöllen zwischen den Donaustaaten einver-
standen erklären könne, wenn Deutschland von der Teil-
nahme ausgeschlossen sei. Dr. Pöschke wird am Donners-
tag auch mit dem französischen Ministerpräsidenten eine
Besprechung über die Donau-Föderationspläne haben.
Die Absicht geht vorerst dahin, zu versuchen, unter den
interessierten Staaten eine Konferenz zustande zu
bringen. Beneš möchte diese Konferenz ohne die
Großmächte, insbesondere ohne Deutschland, führen.
Über den Zeitpunkt und Ort der Konferenz ist man sich
noch nicht einig. Die Kleine Entente wünscht Budapest
oder Belgrad. Die Großmächte bevorzugen Genf als
Tagungsort.

Wirtschaftsoptimismus in England.

Vertrauen bedeutet alles.

London, 16. März. (Eig. Drahtmeldung.) Eine sehr
optimistische Auffassung über die Zukunft der englischen
Wirtschaft äußerte der stellvertretende Ministerpräsident
Baldwin während einer Rede, die er am Dienstag in
Bristol hielt. Dies zeigte sich in erster Linie darin, daß
das Vertrauen des Auslandes in die eng-
lische Währung zurückgekehrt und daß es ge-
lungen sei, den Staatshaushalt auszugleichen. Die neuen
Schuldscheine müßten erst ausprobiert werden; von einem
endgültigen Erfolg könne erst dann die Rede sein, wenn es
dank den Zöllen möglich geworden sei, dem englischen Volk
wieder Arbeit zu geben. Dies sei der Maßstab, an dem das
Werk der Regierung gemessen werden müsse, wenn sie nach
vier Jahren ihr Mandat wieder zurückgebe. Ein früherer
Termin für Neuwahlen läge nicht in Betracht. Die
nationale Regierung sei bei besserer Gesundheit, und, so viel
es von ihm abhängen werde, werde sie nicht in die Brüche gehen.

Auch Außenminister Sir John Simon, der eine Rede
in Norwich hielt, betonte, daß der Kredit Englands
wiederhergestellt sei. Das Auswärtige Amt wisse
besser als sonst irgend jemand, wie sehr der Glaube des
Auslandes in Englands Kraft zur Selbsthilfe zurückkehre.
Ohne Übertreibung könne man erklären, daß der Eindruck,
den die Wiedergeburt Englands auf die ganze Welt
mache, tief sei. Die nationale Einigkeit müsse gewahrt
bleiben.

Kar-Frieden.

Die Reichsregierung wird für die Karwoche, ähnlich
wie es für die Zeit von Weihnachten bis Neujahr ge-
schähen ist, einen Burgfrieden verkünden. Wir stehen
unmittelbar vor dem zweiten Gange der Reichspräsi-
dentenwahl und vor Landtagswahlen in den größten
deutschen Staaten, die zusammen fast vier Fünftel der
deutschen Bevölkerung beherbergen. Da ist es schwer,
sich Zügel aufzulegen. Wir müssen es jedoch verlangen.
Bedauerlich erscheint, daß Preußen und seinem Beispiel
folgend nun wohl auch die Süddeutschen die Landtags-
wahlen schon auf den 24. April verlegen. Je mehr Ent-
fernung man von dem zweiten Gang um die Reichs-
präsidentschaft hat, umso besser. Der Sieg Hindenburgs,
den heute niemand mehr bezweifelt, muß sich auswirken
im Sinne der Ordnung und politischen Ernüchterung.
Vierzehn Tage sind dafür eine etwas knapp bemessene
Zeit.

Wenn es nach Hugenberg ginge, würden wir auch
Reichstagswahlen haben. Der Grund ist beim besten
Willen nicht einzusehen. Will man mit Gewalt das
politische Interesse, das jetzt außerordentlich reg ist,
durch Überfüllung abstopfen? Wir anderen können
uns nicht das mindeste davon versprechen, wenn noch
einmal in ganz Deutschland an die Urne gegangen würde.
Der Führer der Deutschnationalen will dafür allerdings
nun nachträglich den Weg beschreiten, den Brüning
damals so dringend empfohlen hat, nämlich den der par-
lamentarischen Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs.
Eine Zweidrittelmehrheit wäre auch dafür vorhanden,
aber nach den Erfahrungen, die wir im Februar gemacht
haben, verspüren wir nicht die mindeste Neigung, den
Reichstag zusammenzuberufen, wenn es nicht unbedingt
erforderlich ist. Die wenigen Stimmen, die dem jetzigen
Reichspräsidenten an einem Siege fehlten, werden nicht
nur aufgeholt, sondern man rechnet vielfach auch damit,
daß die Niederlage Hitlers verschärft wird. Es ist ein
komisches Ansehen, daß man darauf verzichten soll, nur
um Hugenberg ein Sprungbrett hinzuhalten. Und wir
würden sogar auch dazu die Zustimmung geben können,
wenn er nicht die ganz überflüssige Forderung nach
Reichstagswahlen erhoben hätte.

Hugenberg mußte eigentlich wissen, daß Hindenburg
unter keiner Bedingung darauf eingehen würde. Schon
weil er darin eine parteipolitische Bindung sieht. Der
schlichten Ehrlichkeit des Generalfeldmarshalls würde es
wie ein Kauf des Amtes vorkommen, und wir können
schon jetzt sagen, daß er diesen Vorschlag ablehnt. Er
hat ihn nicht eine Minute ernsthaft erwogen. Man fragt
sich vergebens, welchem Zweck eine Erneuerung der
deutschen Volksvertretung dienen soll. Eines muß natür-
lich zugegeben werden, in ihrer jetzigen Zusammensetzung
entspricht sie nicht der Volkstimmung. Wenn man das
Ergebnis des letzten Sonntags zugrunde legt, kommt
man zu erheblichen Veränderungen. Nimmt man 577
Abgeordnete, wie es bisher der Fall ist, als Grundlage
an, etwa unter Erhöhung der für ein Mandat notwen-
digen Stimmen, so würden die Deutschnationalen eine
kleine Einbuße erleiden, während die Nationalsozia-
listen 170 bis 175 Sitze erhielten. Die Kommunisten
würden sich behaupten. Und was sollten wir dann an-
fangen? Sollte dann der Reichstag arbeitsfähig
werden? Die nationale Opposition, uneinig in all
ihren Stämmen, würde auch dann keine Mehrheit haben.
Vorausgesetzt, daß Moskau sich nicht anschließen würde,
dann allerdings könnte es beinahe langen. Aber das
wird ja wohl Herr Hugenberg nicht im Ernst erstreben.
Die Abhängigkeit vom Sowjetstern wäre das Letzte, was
er gerade seinen Anhängern zumuten dürfte. Und da
wir schließlich alle denselben Wunsch haben, ganz gleich
unter welchem System, das Staatschiff flott zu sehen,
würde es genau so wie jetzt darauf hinauslaufen, daß die
Regierung, mag sie heißen wie sie will, halbdiatorisch
ihre Maßnahmen treffen müßte. Es würde sich also
nichts ändern.

Wir müssen uns gegen jeden Versuch, die Besetzung
des Reichspräsidentenpostens zu bagatellisieren, auf das
äußerste wehren, und sollten eigentlich dabei die wohl-
wollende Unterstützung der Deutschnationalen finden,
die durchaus mit Recht seit Jahren eine Stärkung der
Präsidialgewalt gefordert haben. Im Grunde genom-
men steht in der Weimarer Verfassung insofern ein
innerer Widerspruch, als man nicht gleichzeitig das
Oberhaupt der Republik durch die Nation führen und
dann doch den Reichstag über ihn setzen kann. Denn so-
lange eine einfache Mehrheit genügt, um einen vom
Reichspräsidenten ernannten Kanzler zu stürzen, ist die
Vormachtstellung des Parlaments vorhanden. Wert-
wüßig nur, wie schnell das in Vergessenheit gerät. Wir
wünschen dringend, daß der zweite Gang durchgeführt
wird, weil er die Klärung nur vertiefen kann. Hinden-
burg hat das Vertrauen des deutschen Volkes. Sieht
man von 250 000 unglückigen Stimmen ab und von den
100 000, die Herrn Winter auf den Schild erhoben, und

Unterbrechung der Abrüstungsverhandlungen. Bis zum 11. April.

Genf, 16. März. (Eig. Drahtmeldung.) Das Prä-
sidium der Abrüstungskonferenz hat heute vormittag be-
schlossen, die Arbeiten der Konferenz Ende
dieser Woche zu unterbrechen und am 11. April
wieder aufzunehmen.

Schlechte Aussichten für eine Wirtschafts- entente in Zentraleuropa.

Die Kreditfrage macht Schwierigkeiten.

Paris, 16. März. (Drahtmeldung unseres Pariser
Vertreters.) Die französischen Blätter zeigen sich von
dem Verlauf der Verhandlungen Tardieus mit den
Vertretern der Kleinen Entente und den anderen in-
teressierten Mächten nicht sehr befriedigt. Die
Aussichten für eine Wirtschafts-Entente in Zentral-
europa werden nicht besonders günstig beurteilt. Der
„Temps“ bezeichnet die Kreditfrage als die
größte Schwierigkeit. Schon vor Jahren seien
die landwirtschaftlichen Kredite sehr teuer gekommen
(10 bis 14 Prozent). Inzwischen habe sich das Risiko in
den osteuropäischen Staaten bezw. in den Donauländern
noch erhöht, jedoch die Schwierigkeiten aus der
Kreditfrage noch erheblich gewachsen seien.

Deutschlands Verhandlungen mit den französischen Sachverständigen.

Eine Besprechung Dr. Pöschkes mit Tardieu.

Genf, 16. März. (Drahtmeldung unseres Sonderbe-
richterstatters.) Der deutsche Ministerialdirektor Dr.
Pöschke hat nunmehr die Verhandlungen mit den fran-
zösischen Sachverständigen über die Donaupläne Tar-
dieus aufgenommen. Er verhandelt gleichzeitig mit
Italien, Ungarn, Österreich, Rumänien, Südslavien und
der Tschechoslowakei. Von deutscher Seite wird darauf
hingewiesen, daß Deutschland sich nicht mit der Schaffung

rechnet man das Saargebiet hinzu, das am Sonntag Landtagswahlen hatte, aber leider zum Reich nicht wählen darf, so verfügt er über die absolute Majorität. Denjenigen, den er mit der Leitung der Geschäfte beauftragt, muß das deutsche Volk als Vertrauensmann seines Vertrauensmannes betrachten.

Wir wissen noch nicht, wie die Kandidaturen ausfallen werden. Im Stahlhelm besteht offenbar starke Neigung, endlich eine Verbeugung vor dem Ehrenmitglied zu machen, die wir leider vermifft haben, auch wenn wir Herrn Döhrerberg und seinen Freunden beistehen, daß sie den Kampf durchaus ritterlich geführt haben. Vielleicht erfahren wir einmal später, was sich hinter verschlossenen Türen abgespielt hat. Wenn wir gut unterrichtet waren, hat es in der Bundesleitung genügend Männer gegeben, die schwerste Bedenken trugen, den Weg Hugenberg zu gehen. Eine gemeinsame Kandidatur der Hartzburger ist ausgeschlossen. Der Gedanke, mit dem bis Sonntagabend gespielt wurde, den Kronprinzen aufzustellen, dürfte nachts bereits ein Begräbnis erster Klasse gefunden haben. Wir bezweifeln übrigens, daß sich der Kronprinz dazu hergeben hätte. Nach der Unterredung, die er beim General v. Schleicher mit Brüning hatte, möchten wir annehmen, daß er sein Streben gegenüber bei der Rückkehr gegebenes Wort, er werde sich nie parteipolitisch betätigen, unbedingt gehalten hätte. Aber es kommt ohnedies nicht in Frage, weil man im Braunen Hause dazu bestimmt keine Neigung verspürt. Man ist auch dort nicht mehr festsitzend, obwohl man in einer Proklamation bereits den zweiten Kampf eingeleitet hat.

Und nun noch ein Wort zu den Landtagswahlen. In Bayern und Württemberg hat die Rechtsopposition nicht die mindesten Ausichten. Für Anhalt fehlen noch die Einzelergebnisse. Wie steht es in Preußen? Auf Grund der Sonntagswahlen würde die nationale Opposition 170 Mandate erhalten, die Kommunisten 74, die übrigen Parteien aber 220. Da rechts und links nicht zusammen kommt, wäre eine Neubildung der Regierung unmöglich, die bekanntlich vom Parlament selbst gewählt werden muß. Ist es so ausgeschlossen, daß die gemäßigten Rechte, die heute zur Hindenburg-Front gehört, nun auch in Preußen Frieden macht? Unbedingt verneinen möchten wir die Frage nicht. Der 13. März war Schicksalstag. Es gibt heute keine Möglichkeiten mehr, für Hugenberg und Hitler das Rennen zu machen. Wie wäre es, wenn sie daher von sich aus selbst Burgfrieden verkünden wollten? Das würde immerhin dem Volke dienen. Dann könnten wir wenigstens die Karawane mit oder ohne amtliche Bestimmungen ihrem Charakter entsprechend ernst und ruhig begehen. Wir haben so viele Aufgaben in Genuß zu erleben, daß jeder, der es mit dem Vaterlande gut meint, das nur begrüßen könnte.

Ein Wahlblod für Preußen?

Unverbindliche Besprechungen.

Berlin, 16. März. (Eig. Drahtmeldung.) Zur Vorbereitung des Wahlkampfes in Preußen haben, wie die „Postische Zeitung“ berichtet, schon seit einiger Zeit u. n. verbindliche Besprechungen über ein gemeinsames Vorgehen von bürgerlichen Parteien im Wahlkampf stattgefunden. Beteiligt seien Staatspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkspartei und Konföderative. Man denke in erster Linie an Listenverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen. Angestrebt werde auch die Aufstellung einer gemeinsamen Landesliste, auf der nebeneinander in einer dem Stärkeverhältnis der Parteien entsprechenden Reihenfolge die Führer der einzelnen Gruppen stehen würden.

Heraufsetzung des Wahlalters in Preußen?

Ein Antrag der Wirtschaftspartei.

Berlin, 15. März. Im Preussischen Landtag hatte die Fraktion der Wirtschaftspartei im Dezember 1930 einen Gesetzentwurf vorgelegt, der das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre herabzusetzen will. Die Wirtschaftspartei hat jetzt diesen Antrag wieder ausgenommen und wünscht, daß er am Mittwoch mit auf die Tagesordnung der Landtagssitzung gesetzt wird.

Gleichzeitig beantragt die Wirtschaftspartei, den Wahlquotienten wieder auf 40.000 festzusetzen.

Preussische Rotverordnung rechtsgültig.

Die preussische Wahlgesetzänderung verfassungsmäßig.

Leipzig, 16. März. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verkündet am Dienstagabend in dem Verfassungstreit der deutschen nationalen Landtagsfraktion gegen das Land Preußen wegen Festsetzung der Verfassungswidrigkeit der preussischen Verordnungen vom 12. September 1931 folgende Leitsatzung: „Der Antrag, die Verordnung des preussischen Staatsministeriums zur Änderung des Wahlgesetzes vom 12. Sept. 1931 für verfassungswidrig zu erklären, wird zurückgewiesen. Die Verhandlungen über die weiteren Anträge werden ausgesetzt.“

Der Obertarif für Polen und Kanada.

Ab 1. April 1932.

Berlin, 15. März. Im heutigen Reichsanzeiger wird die Verordnung der Reichsregierung über die Anwendung des Obertarifs auf Boden- und Gewerbszeugnisse kanadischen und polnischen Ursprungs veröffentlicht.

Die Obertariffsätze finden gegenüber der Einfuhr aus Kanada Anwendung bei: Getreide, Obst, frisch und konserviert, und Obstkonserven, Fischen, Krebstieren, Hummern und Langusten, Wäldern und Schilfröhren, Butter, Mehl, Papier und Pappe, Aluminium, Schuhen und verschiedenen Maschinen. Der Obertariffsatz für Eisen gelangt dagegen bei der Einfuhr aus Kanada nicht zur Erhebung.

Die Liste der Obertariffpositionen, die gegenüber der Einfuhr aus Polen künftig gelten, ist wesentlich umfangreicher, praktisch ändert sich jedoch nicht viel an dem bisherigen Zustand, da die Obertariffsätze lediglich an die Stelle der bisher gültigen Kampfsätze bzw. Einfuhrverbote treten. Die Verordnung tritt mit dem 1. April 1932 in Kraft.

Der zweite Wahlgang zur Präsidentenwahl.

Der Bericht des Reichswahlleiters.

Reichswahlprüfung am Freitag.

Berlin, 16. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichswahlleiter hat zur Feststellung des Ergebnisses des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl den Reichswahlprüfungsausschuss für den kommenden Freitag einberufen. Der Reichswahlleiter wird dem Reichswahlprüfungsausschuss alsdann Bericht erstatten. Der Bericht wird das vorläufige Ergebnis enthalten und die Tatsache, daß es keinem der Reichspräsidentenandidaten gelungen ist, die absolute Mehrheit zu erhalten. Schließt sich der Reichswahlprüfungsausschuss dieser Feststellung an, so wird der Reichswahlleiter seinen Bericht mit diesem Votum dem Reichsinnenminister vorlegen. Wenn der Reichsinnenminister des Innern gegen diese Feststellung des Berichtes seine Bedenken hat, so wird er dann von sich aus die notwendigen Anweisungen geben, den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl an dem vom Reichstag beschlossenen Termin, nämlich dem 10. April, vorzunehmen.

Eine nochmalige Vorbringung der 20.000 Stimmen für den Reichspräsidenten v. Hindenburg ist nicht notwendig. Es genügen für diesen Fall 20 Unterschriften, wenn es sich um die gleichen Personen handelt, die bereits den ersten Wahlgang für den Reichspräsidenten v. Hindenburg unterzeichnet haben. Oberbürgermeister Sahm und sein Vertreter, Reichsgerichtspräsident a. D. Simons, werden als Vertrauensmann und Stellvertreter demzufolge den Wahlvorschlag noch einmal einreichen.

Der Stahlhelm gegen eine nationalsozialistische Parteidiktatur.

Ein zweiter Wahlgang nur noch formeller Natur.

Berlin, 16. März. In einer Stellungnahme des offiziellen Pressebüros des Stahlhelms wird zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl u. a. erklärt:

Der Reichspräsident v. Hindenburg hat am 13. März 18,5 Millionen Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht. Von der nächsthöheren Stimmengiffer, der des nationalsozialistischen Parteiführers Hitler, trennen ihn mehr als 7 Millionen. An der absoluten Mehrheit fehlen nur knapp 200.000 Stimmen. Wir sind nicht Demokraten und Formalisten genug, um zu bestreiten, daß damit Hindenburg praktisch den Sieg im Wahlkampf errungen hat. Ein zweiter Wahlgang könnte kein anderes Ergebnis zeitigen. Er ist damit, selbst wenn er aus formellen Gründen stattfinden muß, politisch bedeutungslos geworden. Wenn also eine Möglichkeit besteht, um die Formalität des zweiten Wahlganges herumzukommen, so haben wir dagegen nichts einzuwenden, obgleich unsere grundsätzlichen Bedenken gegen eine etwaige Verquickung der Präsidentenwahl mit parlamentarischen Entscheidungen unverändert fortbestehen. Der Entschluß, sich keiner nationalsozialistischen Parteidiktatur zu unterwerfen, bleibt richtungsgebend bestehen.

Eine nationalsozialistische Kampfundgebung.

Hitler will den Kampf um die Macht niemals aufgeben.

Weimar, 16. März. Am gestrigen Dienstagabend veranstalteten die Nationalsozialisten in der kürzlich eingeweihten Weimarerhalle eine von rund 5000 Teilnehmern besetzte „Kampfundgebung“. Der Gauleiter von Thüringen, Landtagsabgeordneter Sauerel, richtete unter Bezugnahme auf die Tätigkeit des parlamentarischen Untersuchungsausschusses und auf das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl an den thüringischen Staatsminister Baum die Aufforderung, das Bündnis mit den Sozialdemokraten zu lösen und dem Lande wieder eine „nationale Regierung“ zu geben. Dr. Fried sprach sich über seine Vernehmung im parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Landtags von

Klepper begründet Preußens Haushalt.

Der neue Landtag spricht das letzte Wort.

Berlin, 15. März. In der Tagung des Preussischen Landtags begannen am Dienstag die Verhandlungen über den preussischen Haushalt für 1932, die allerdings nach dem Beschluß des Ältestenrats sich allein auf die erste Lesung beschränken sollen. Hierbei werden die Regierung und die Parteien die Möglichkeit haben, die preussischen Wähler, die am 24. April an die Wahlurnen treten sollen, nochmals über ihre Wünsche und Ziele aufzuklären. Die materielle Arbeit am neuen Haushalt wird man voraussichtlich dem neuen Landtag überlassen, was für Preußen deshalb leicht möglich ist, weil nach den bestehenden Bestimmungen die Regierung vorläufig ohne weiteres auf Grund des alten Haushalts weiterarbeiten kann. Auch sämtliche von den Parteien zum Haushalt gestellten Anträge, mehr als hundert an der Zahl, wurden von der Tagesordnung abgelegt.

Finanzminister Klepper.

von den Kommunisten mit dem Jurist „Fischklepper“ empfangen, brachte den Haushalt mit einer längeren Rede ein. Eingangs führte er aus, der Name seines Amtsvorgängers Dr. Höpfer-Wischoff werde für immer mit der Geschichte der preussischen Staatsfinanzen verbunden bleiben, weil es Höpfer-Wischoff gelungen sei, auch in den schwierigsten Zeiten die Staatsfinanzen in Ordnung zu halten. Dann gab Klepper einen zahlenmäßigen Überblick über den mit 3,1 Milliarden ausgeglichenen Haushalt für 1932. Die Auffassung, als könne man finanzpolitisch den Wechsel von Konjunktur und Krise beeinflussen, lehnte Klepper ab. In kritischer Zeit nachgiebig geführte Finanzpolitik gefährde vielmehr die Währung, ganz besonders, wenn man mit Subventionen die Wirtschaft anturbein wolle. Eine Lösung der Wirtschaftsschritte sieht Klepper nur auf internationaler Grundlage unter gleichzeitiger Snordnunghaltung der inneren Finanzen.

Die Aussprache wurde auf Mittwoch vertagt.

Haftbefehl gegen Polizeileutnant Lange.

Vorbereitung zum Hochverrat.

Berlin, 15. März. Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat heute gegen den Polizeileutnant Lange und gegen den Polizeioberwachmeister Schulz-Briesen wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verdunkelungsgefahr Haftbefehl erlassen.

Thüringen aus und bezeichnete seinen Versuch, Hitler die Staatsangehörigkeit durch Übertragung einer thüringischen Beamtenstelle zu verschaffen, als durchaus legalen Staatsakt. Dr. G. H. H. befand sich ebenfalls mit dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl und mit dem Brief des Reichsinnenministers Dr. Groener an Hitler. Weiter gab er Aufklärung über den Zwischenfall im Reichstag, wo er von der Partei der Deserteure gesprochen habe.

Adolf Hitler forderte als letzter Redner die Massen zur Wiederaufnahme des Kampfes um die Macht in Deutschland auf. Er werde diesen Kampf niemals aufgeben, „man möge ihn dann vorher töten“.

Hitler über die Einbürgerungsverhandlungen.

Vernehmung vor dem Weimarer Untersuchungsausschuss.

Weimar, 15. März. Der vom Thüringischen Landtag eingesetzte parlamentarische Untersuchungsausschuss zur „Prüfung der Geselligkeit und Lauterkeit von Verwaltungsmassnahmen“, der die Verwaltungsmassnahmen des ehemaligen Ministers Fried nachprüfen soll, vernahm am Dienstag Adolf Hitler, Dr. Fried und Hauptmann a. D. Stennes. Der Regierungsvertreter teilte zunächst mit, daß den beiden in die Angelegenheit verwickelten Ministerialbeamten, Ministerialrat Dr. Guget und Oberregierungsrat Hauelsen eine Aussagegenehmigung aus staatspolitischen Gründen nicht erteilt worden sei, um so mehr, als die dem Ausschuss übergebenen Vernehmungsprotokolle und sonstigen Akten alles wesentliche enthielten.

Hauptmann a. D. Stennes gab an, daß über die Einbürgerung Hitlers lediglich private Besprechungen stattgefunden hätten. Dr. Fried erklärte, daß er noch heute die politische Verantwortung für die Vorgänge im Sommer 1930 übernehme. Im übrigen habe Hitler zunächst Bedenken gegen die Annahme der Urkunde geltend gemacht.

Bei der Vernehmung Hitlers kam es zu Tumulten. Er erklärte, ein sozialdemokratisches Ausschussmitglied frage, warum Hitler seine Einbürgerung „auf einem ungeraden Wege versucht“ habe. Hitler antwortete mit erhobener Stimme, er sei der Meinung, daß er seine Einbürgerung nicht von der Entscheidung des herrschenden Systems und der das System tragenden Parteien habe abhängig machen wollen, und daß er es für eine Ungeheuerlichkeit gehalten habe, daß man einem Mann, der vier Jahre an der deutschen Front gestanden hat, die deutsche Staatsbürgerschaft verweigere. Einen Auftrag zu dem Vorgehen Dr. Fried habe er nicht erteilt.

Nationalsozialistischer Waffentransport beschlagnahmt.

Am Vortag der Wahl.

Hannover, 15. März. Im Kreise Einbecker, wie das Oberpräsidium amtlich mitteilt, am Vortag der Reichspräsidentenwahl ein nationalsozialistischer Waffentransport bei Immenen beschlagnahmt worden, und zwar u. a. 5 Gewehre, 18 Stahlhelme, 200 Infanteriepatronen und Sprengstoffmunition. Beamte der Kriminalpolizei haben inzwischen weitere mehrere tausend Schuß Infanteriemunition aus dem Besitz Einbecker SA-Leute beschlagnahmt.

Die Bluttat in Huedeswagen.

Die Voruntersuchung eröffnet.

Buppertal, 15. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die drei Huedeswäger Nationalsozialisten, die am Wahlsonntag drei Kommunisten erschossen haben oder an der Tat beteiligt waren, die Voruntersuchung wegen Totschlages und Landfriedensbruchs eröffnet.

Die moralische Abrüstung im politischen Ausschuss.

Die erste Beratung.

Genf, 15. März. Der politische Ausschuss der Abrüstungskonferenz, dessen Einsetzung der französische Ministerpräsident Laval vor einigen Wochen mit großem Nachdruck als unbedingt erforderlich beantragt hatte, ist heute nachmittag zu seiner ersten Beratung zusammengetreten, und hat seine Aufgabe mit der Einsetzung des Unterausschusses für moralische Abrüstung bereits bis auf weiteres erfüllt. Die allgemeine Abneigung gegen grundsätzliche Erörterungen und damit die Unmöglichkeit, einen wirklichen Fortschritt der Konferenzarbeiten zu erzielen, zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit. Außer dem polnischen Antragsteller und dem Vorsitzenden ergriiff nur der Vertreter der Sowjetunion das Wort zur Sache.

Der polnische Delegierte Szumlaowski begründete die zu Beginn der Konferenz eingebrachten polnischen Vorschläge über die moralische Abrüstung. Litwinow erklärte, niemand werde gegen den Vorschlag an sich etwas einzuwenden haben. Er sei aber grundsätzlich gegen die Befassung der Abrüstungskonferenz mit Fragen, die mit der Abrüstung nicht unmittelbar zusammenhängen. Die Zerstörung von Kriegswaffen werde ein wirksames Mittel zur Entspannung sein, als irgend eine Konvention über moralische Abrüstung. Henderon erwiderte auf die russischen Erklärungen, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, daß die moralische Abrüstung im Widerspruch stehen könne zu der materiellen.

Hierauf wurde die vorbereitete Liste des aus 20 Mitgliedern bestehenden Unterausschusses, in dem auch Deutschland vertreten ist, angenommen. Deutschland und die Sowjetunion haben sich der Stimme enthalten.

England und die Sowjetunion.

Gegen die Einfuhr von Erzeugnissen aus Zwangsarbeit.

London, 15. März. Der konservative Abgeordnete Roder. Lampsion wandte sich im Unterhaus gegen die Zwangsarbeit in der Sowjetunion und ersuchte das Haus um die Ermächtigung, eine Vorlage einbringen zu dürfen, die die Einfuhr von Erzeugnissen aus Zwangsarbeit verbiete. Er begründete den Gesetzentwurf damit, daß man diesen „Handel mit Menschenfleisch und Menschenblut“ in der Sowjetunion unterbinden müsse. Das Unterhaus stimmte der Einbringung der Vorlage Roder-Lampsions zu und nahm sie in erster Lesung an.

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichswirtschaftsrats.

Die Reichsbank soll sich mit der Finanzierung befassen.

Berlin, 15. März. Der Zentralschuss des Reichswirtschaftsrats hat mit Zustimmung der Reichsregierung, aber aus eigener Initiative, das Problem der Arbeitsbeschaffung eingehend erörtert. Die Beratungen haben einen Abschluss mit der Aufstellung eines Rahmenprogramms gefunden, das der Vorläufige Reichswirtschaftsrat als Gutachten der Reichsregierung zur Verfügung stellt.

Der Reichswirtschaftsrat ist sich darüber einig, daß für ein solches Arbeitsbeschaffungsprogramm nur zusätzliche Arbeiten in Frage kommen und daß diese Arbeiten zugleich eine wirtschaftliche Rentabilität gewährleisten müssen, die ihre Finanzierung bei der gegenwärtigen Lage der öffentlichen Finanzen wie der Reichsbank rechtfertigt. Er hat keine Zweifel daran, daß die Finanzierung zunächst jedenfalls nur unter Mitwirkung und Hilfestellung der Reichsbank lösbar ist. Unter voller Würdigung der Bedenken gegen eine solche Finanzierung von Arbeiten, die unter normalen Umständen durch langfristige Anleihen zu ermöglichen wären, ist der Reichswirtschaftsrat der Ansicht, daß die Überwindung der Bedenken eine Frage der Größenordnung und der richtigen zeitlichen Verteilung der Arbeiten ist.

Unter Beachtung dieser Gesichtspunkte hat der Reichswirtschaftsrat ein Programm aufgestellt, das Arbeiten auf den Gebieten der Reichspost, des Straßenwesens, des Hochwasserbaus, der landwirtschaftlichen Meliorationen und der Milchwirtschaft sowie der Hausreparaturen umfaßt und die Forderung der kommunalen Arbeitslosenfürsorge unter bestimmten Bedingungen empfiehlt. Für den Umfang, in dem die einzelnen Arbeitsgebiete in Angriff zu nehmen, also auch die notwendigen Kredite flüssig zu machen sind, läßt das Programm der Reichsregierung weitgehenden Spielraum. Der Reichswirtschaftsrat ist sich bewußt, daß heute niemand voraussehen kann, ob es möglich ist, durch ein solches Arbeitsbeschaffungsprogramm bereits den Weg für einen neuen Anstieg der Konjunktur zu bereiten. Er hofft aber, daß seine Durchführung einem weiteren Produktionsverfall vorbeugen und der deutschen Wirtschaft den Weg durch ein Tief nach nicht gewöhnlichem Ausmaß öffnen werde. Das Gutachten, das der Reichsregierung zugeleitet ist, wird nach Drucklegung auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Von der unterstützenden zur produktiven Arbeitslosenhilfe.

Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Berlin, 15. März. Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit dem sozialdemokratischen Initiativgesetzentwurf über Arbeitsbeschaffung und Förderung des Kleinwohnungsbaues mit Hilfe öffentlicher Mittel. In erster Linie sollen die Rückflüsse aus den Hauszinssteuerhypotheken zur Verfügung gestellt werden, ferner die Erträge der Reichsfluchtsteuer und schließlich das Ergebnis einer Reichsanleihe für Arbeitsbeschaffung.

Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte, die Regierung erörtere jede Möglichkeit, um von der rein unterstützenden zur produktiven Arbeitslosenhilfe zu kommen. Aber der Wohnungsbau stelle nur ein Teilgebiet dar, man könne nicht alle überhaupt zu beschaffenden Mittel in ihm allein festlegen. Der Reichswirtschaftsrat berate im Augenblick ganz umfassend die Möglichkeiten der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf allen in Betracht kommenden Gebieten. Man solle daher das Gutachten des Reichswirtschaftsrats abwarten.

Trotzdem beschloß der Ausschuss mit Mehrheit, in die sachliche Beratung einzutreten, und Abg. Lipinski (Soz.) begründete ausführlich den sozialdemokratischen Gesetzentwurf. Dann vertagte sich der Ausschuss.

Ein Aufruf zum Goethe-Jahr.

Wenn am 22. März der Tag zum hundertsten Male wiederkehrt, an dem Deutschlands vollendetster Geist seinem Glauben gemäß in die Unsterblichkeit einging, so kann der Tag, der damals die Klage um den unerlöschlichen Verlust entseelte, kein Trauertag mehr sein: Er bedeutet jetzt das freudigste Bewußtsein eines unverlierbaren Besizes, der dem Volk Goethes nicht geraubt werden kann, es sei denn, daß es sich selbst aufgibt. Die immer neue Erneuerung dieses Besizes und das gläubige Festhalten an den geistigen Gütern der Nation spendet die Kraft des Aufblicks zum Ewigen und zur Erhebung über die Not der Zeit.

Goethe hat in den Jahren hoffnungslosen Tiefstandes seinem Volk den Weg der Wiedergeburt gewiesen. Seine größte Dichtung zeigt die Vision des freien Volkes auf freiem Grunde als ein Vermächtnis des Dichters, der weit in die Zukunft blickend die Aufgaben neuer Gesellschaftsordnung als Naturgesetz wechselseitiger Hilfe und wertstiftender Liebe auftrug. Wie er selbst alle Gegensätze der menschlichen Natur in sich trug und den leidenschaftlichen Zwiespalt seines Innern zum befreienden Überwindung selbstzerstörender Streites. Der Name Goethe bedeutet dem deutschen Volke eine Volksgemeinschaft inneren Friedens.

Wie Goethes Werk aus allen Wurzeln des Volkstums aufstieg und dessen Kräfte zusammenfaßte, so wird seine Erscheinung zum Sinnbild eines Einheitsgefühls der über Deutschlands Grenzen hinaus in seiner Sprache verbundenen Gemeinschaft. Goethe hundertster Geburtstag soll, wie einstmal Schillers hundertster Geburtstag, ein Weckruf für das Einheitsbewußtsein des über die ganze Erde verstreuten Volkstums werden.

Wie nach Goethes Meinung die Erfüllung eigenen Volkstums Schwingkraft verleiht zum Einwerden mit der Welt, so ist sein Dichtervort als Stimme der Menschheit zur Weltsprache geworden, in der die Völker der Erde einander verstehen lernen. Die Goethefeier wird zur Weltfeier.

Wenn am 22. März in der Sterbestunde des Mittags die Glocken läuten, soll der Geist Goethes durch alle deutschen Lande ziehen. Während im Namen des deutschen Volkes der Kranz am Sarge der Weimarer Fürstengruft niedergelegt wird, möge jeder Deutsche sich dankbar bewußt sein, daß Goethe auch für ihn gelebt und gewirkt hat. Das Goethe-Jahr soll die ganze Volksgemeinschaft in einem Erlebnis zusammenführen, das mit großer Vergangenheit verbindet und über die Not der Gegenwart eine Brücke schlägt in eine bessere Zukunft.

Die letzte Etappe des Siedlungskampfes.

Eine Million Hektar aus der Osthilfe. — Neue Rechtswege.

Berlin, 15. März. (Eig. Drahtmeldung.) Obwohl die Siedlungssaison jetzt eigentlich schon im Beginn ist, tobt noch immer ein heftiger Kampf um die Organisationsfragen und schließlich auch um die eigentliche Form der Siedlung. In großen Umrissen ist zwar der Übergang der preussischen Siedlung an das Reich festgelegt, aber noch sind, wie wir von unterrichteter Seite hören, eine Reihe wichtiger Fragen, die Voraussetzung für die praktische Siedlungsarbeit sind, nicht geklärt.

So ist man sich in Preußen noch nicht einig, ob man Domänenland, wie der Finanzminister wünscht, zur Ansiedlung abgeben soll oder nicht, im Reich selber beschäftigt man sich noch mit Fragen des Siedlungsrechts.

Diese Beratungen können aber erst frühestens nach dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl erledigt werden, wodurch leider sehr wertvolle Zeit verloren geht. Inzwischen hat man sich damit beschäftigt, zu klären, ob der Siedlung aus der Osthilfe Land zur Verfügung stehen wird. Dabei ist man zu dem ganz überraschenden Ergebnis gekommen, daß etwa 1 Million Hektar aus dem durch die Osthilfe freierwerbenden Land für Siedlung zur Verfügung stehen, das ist rund ein Drittel des gesamten deutschen bebauten Bodens. Auf der anderen Seite können in einer Siedlungssaison nicht mehr als 200 000 bis 250 000 Hektar besiedelt werden, das heißt, man braucht, auch wenn 300 000 Hektar durch die Osthilfe freierwerbenden Landes von vornherein für die Siedlung unbrauchbar sind, doch mehr als 2 Jahre, um das Land zu besiedeln.

Im übrigen hören wir in unterrichteten Kreisen noch, daß die Vorschläge, die eigentliche landwirtschaftliche Siedlung beim Ostkommissar zu konzentrieren, wohl noch nicht verwirklicht werden, da das Reichsarbeitsministerium die Siedlungsfrage im großen und ganzen in der Hand behält.

Die neue Form der Siedlung wird es auch notwendig machen, wie man jetzt sieht, neue Rechtswege zu gehen, um die geeigneten juristischen Grundlagen zu schaffen.

Die Postabfindung für Bayern und Württemberg.

Anrechnung der Darlehen und jährliche Renten.

Berlin, 15. März. Der Verwaltungsrat der Reichspost, der morgen zusammentritt, wird sich, wie wir erfahren, u. a. mit der Postabfindung für Bayern und Württemberg befassen. Der Gesetzentwurf, der am Donnerstag vom Reichsrat beraten werden soll, sieht, wie in politischen Kreisen verlautet, für beide Länder Anrechnung der bereits gewährten Darlehen und eine bestimmte jährliche Rente vor. Bayern sollen bereits gewährte bzw. noch zu gewährenden Darlehen der Reichspost in Höhe von 63 Millionen und Darlehen des Reiches in Höhe von 5 Millionen Mark angerechnet werden. Außerdem soll Bayern eine jährliche Rente von 4,34 Millionen Mark für die Dauer von 22 Jahren erhalten. Württemberg sollen bereits gewährte bzw. noch zu gewährenden Darlehen der Reichspost in Höhe von 16 Millionen Mark angerechnet werden. Ferner soll ihm eine jährliche Rente in Höhe von 4 Millionen Mark für die Dauer von 21 Jahren gewährt werden.

Ein Fünfjahresplan für internationale öffentliche Arbeiten.

Erklärung der östlichen Länder.

Paris, 15. März. Handelsminister Kollin empfing heute eine Abordnung des französischen Komitees für europäische Zusammenarbeit. Diese hat ihn, den Studienkommissionen für die europäische Union und für die Fragen öffentlicher Arbeiten, die am 20. März in Paris zusammentreten, einen Fünfjahresplan für die Ausführung internationalen öffentlicher Arbeiten vorzulegen, den der Berichterstatter des französischen Komitees für europäische Zusammenarbeit, Delaisi, ausgearbeitet hat. Dieser Fünfjahresplan soll auf das landwirtschaftliche Europa Anwendung finden und will die Lage in den östlichen Ländern bessern und dadurch diese als neue fruchtbare Arbeitsgebiete für das industrielle Europa erschließen. Kollin versprach, die Regierung mit dieser Frage zu befassen.

lebens zusammenführen, das mit großer Vergangenheit verbindet und über die Not der Gegenwart eine Brücke schlägt in eine bessere Zukunft.

Reichspräsident v. Hindenburg; Reichskanzler Dr. Brüning; Dr. Bernus, Landrat a. D., Vorsitzender des freien Deutschen Hochstifts, Frankfurt a. M.; Professor Dr. Beutler, Direktor des Goethe-Museums und des freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M.; Dr. Hans Carossa, Stud. phil.; Friedrich, Vertreter der Leipziger Studentenschaft; Dr. Goerdeler, Oberbürgermeister von Leipzig; Grimme, Preussischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Reichsminister Dr. h. c. Groener; Dr. h. c. Gerhart Hauptmann; Dr. Riccardo Juch; Dr. Kästner, thüringischer Minister für Volksbildung; Professor Dr. Kippenberg; Vizepräsident der Goethe-Gesellschaft; Dr. Dr. h. c. Erwin G. Kolbenheyer; Dr. Landmann, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M.; Professor Dr. Pitt, Rektor der Universität Jena; Professor Dr. Pöhllein, Rektor der Universität Leipzig; Professor Dr. Nabelung, Rektor der Universität Frankfurt a. M.; Professor Dr. Thomas Mann; Dr. Müller, Oberbürgermeister von Weimar; Universitätsprofessor Dr. Peterlen; Präsident der Goethe-Gesellschaft Dr. Wilhelm v. Scholz; Hermann Stehr; Dr. Ulrich, Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar; Professor Dr. Wahl, Direktor des Goethe-Nationalmuseums, des Goethe- und Schillerarchivs und der klassischen Stätten in Weimar.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Das Wendling-Quartett.

Im achten und letzten Konzert des Vereins am Dienstag im Kasino kam als drittes Streichquartett in diesem Winter das Wendling-Quartett zu Wort. Während die Wiener und die Prager, die wir vorher hörten, sich ihren Ruhm erst im letzten Jahrzehnt erworben haben, können die Stuttgarter auf eine langjährige, an künstlerischen Ehren reiche Vergangenheit zurückblicken. Das Wendling-Quartett ist einer der markantesten Vertreter der „alten Schule“, obersich selbst ihm die Erschöpfung des musikalischen Ausdrucks, die Sinnbedeutung der kleinsten und unbedeutendsten Note im Organismus des Gesamtwerkes. An jugendlichem Elan freilich, an frischer Lebendigkeit des Musizierens

Die Entwicklung der Lage im Memelgebiet.

Neue Verletzungen der Konvention.

Berlin, 15. März. Die rein litauische Zusammenkunft des neuen Memeldirektoriums wird in hiesigen politischen Kreisen als völlig im Widerspruch stehend nicht nur mit dem Memelstatut, sondern auch mit den Vereinbarungen des Völkerbunds vom 20. Februar betrachtet. Wenn es trotz der eindringlichsten Bemühungen der deutschen Vertreter nicht gelungen ist, die Vereinbarungen des Völkerbunds innewerkeln, so trifft die Verantwortung dafür einzig und allein die Signatarmächte der Memellkonvention.

Wie erinnerlich, hatte der Völkerbundrat die Notwendigkeit der Wiederherstellung ordnungsmäßiger Zustände im Memelgebiet und Bildung einer rechtmäßigen parlamentarischen Regierung gefordert. In den inzwischen erfolgten Verhandlungen hat der litauische Außenminister Jaunius immer wieder die Bereitwilligkeit dazu betont, Deutscherseits hat man diesen Erklärungen stets mit Mißtrauen gegenübergestanden. Die Entwicklung der Dinge hat den deutschen Besorgnissen Recht gegeben.

Das neue Direktorium muß sich auf Grund der Memellkonvention dem Landtag vorstellen und muß demissionieren, wenn es kein Vertrauen erhält. Sollte der Präsident des Direktoriums in diesem Falle etwa den Landtag auflösen, so wäre dies zweifellos eine neue Verletzung des Memelstatuts.

Die litauischen Ausführungsbestimmungen zum Memelstatut.

Mit Zustimmung der Signatarmächte?

Kowno, 15. März. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die litauischen Ausführungsbestimmungen zum Memelstatut vom Staatsrat bereits dem litauischen Ministerrat zugeleitet worden seien. Demnach dürfte daher die Inkraftsetzung folgen. Von litauischer Seite wird behauptet, daß die litauische Regierung hinsichtlich der für das Memelgebiet einschneidenden Ausführungsbestimmungen eine enge Fühlung mit den Signatarmächten unterhält. Man behauptet hier ferner, daß die Signatarmächte den litauischen Ausführungsbestimmungen zum Memelstatut, die im allgemeinen dem litauischen Standpunkt Rechnung tragen sollen, bereits zugestimmt hätten. Jaunius soll es in Genf gelungen sein, die Signatarmächte von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß dieser Stein des Anstoßes durch den Erlaß der Ausführungsbestimmungen beseitigt werde.

Eine Mahnung der Signatarmächte an Litauen.

Eine äußerst scharf gehaltene Note.

Genf, 16. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Aus Kreisen der Signatarmächte der Memellkonvention verlautet, daß die Signatarmächte entschlossen sind, noch heute eine sehr energiegeladene Note an die litauische Regierung zu richten, worin diese aufgefordert wird, im Memelgebiet durch Einsetzung eines Direktoriums, das das Vertrauen der Bevölkerung genießt, für verfassungsmäßige Zustände zu sorgen. Die Note soll die Warnung enthalten, daß die Signatarmächte sich unter Umständen gezwungen sehen könnten, Litauen wegen Bruch der Memellkonvention vor dem Haager Gerichtshof anzuklagen und soll einen außerordentlich scharfen Charakter tragen. England, Frankreich und Japan haben bereits ihre Zustimmung erteilt und die italienische Einwilligung ist gleichfalls sicher.

Bier Munitionsdepots bei Ranton explodiert.

Kommunisten als Täter.

Ranton, 15. März. Vier Munitionsdepots in der Nähe von Ranton sind in die Luft geflogen. Die Stadt wurde durch die Explosion wie von einem Erdbeben erschüttert. Man glaubt, daß Kommunisten die Täter sind.

nimmt es insbesondere der Primgeiger noch mit den Jüngsten auf.

Am Anfang des Programms stand Max Regers Quartett op. 121 in Fis-moll. Hier hörte man deutlich: Reger ist nicht nur der pathetische Nachromantiker, und ebenso nicht nur der Jünger Bachs, er ist auch ein Fortseher des „letzten Beethoven“. Im 19. Jahrhundert ist wohl kaum ein Werk geschrieben worden, dessen so ganz aus dem Wesen des Streichquartetts herausgewachsene und dabei doch vom rein klanglichen Reiz abstrahierte Polyphonie sich der Welt der späten Beethovenquartette geistig so genähert hätte, auch von Brahms nicht! Leidenschaftliche Zerknirschtheit, affektive Grübeleien tritt hier mehr als sonst bei Reger in den Hintergrund. Diese Musik ist Gestalt vom ersten bis zum letzten Satz. Die Wiedergabe durch das Wendling-Quartett war eine Erfüllung. Alle Vorzüge seiner klar jede Linie, jede Harmonie herausarbeitenden, architektonisch aufbauenden Vortragslust kamen den Anforderungen des Stückes entgegen.

Es folgte Schuberts U-moll-Quartett, op. 29, von dem die Kolischs leithin einen Satz gaben. Man glaubte am Dienstag beinahe ein anderes Werk zu hören. Wendlings Schubert ist der Nachfolger Beethovens, der fast sein ganzes Leben lang „im Schatten des Titanen“ geschaffen und ihm nachgestrebt hat. Man erschaute den thematisch kunstvoll gefügten Verband der vier Stimmen, erlebte eine außerordentlich charaktervolle, scharfgezeichnete Interpretation, gewaltige Ausbrüche im Andante, wichtige Pointen im Finale. Die schwärmerische Seligkeit des Wiener Romantikers allerdings durfte man hier nicht suchen.

Eher weniger gemessenes Relief gaben Wendling und seine Partner dem abschließenden Beethovenquartett op. 18, 3 (D-dur). Mit bewundernswerter Überlegenheit musizierten sie die vier Sätze, von denen besonders der erste und der dritte einen vollkommenen Eindruck hinterließen. Wie üblich, wurde das Andante con moto außerordentlich breit, dafür das Presto „noch schneller als möglich“ genommen; Künstlern von diesem Rang gelang es allerdings, trotzdem das geistige Gesicht dieser Sätze nicht zu verzerren. Das Publikum, nicht ganz so zahlreich wie am Anfang dieses Winters, bezeugte den Herren Professor Karl Wendling, Hermann Hubl, Ludwig Katterer und Professor Alfred Soal seine Dankbarkeit durch starken Applaus. Der Verein der Künstler und Kunstfreunde konnte nach diesem Abend befriedigt auf das künstlerische Ergebnis seines 60. Jgahrs zurückblicken.

W. St.

Kurze Umschau.

Im Strafrechtsausschuss des Reichstages, der am Dienstag seine Beratungen über den neuen Strafschubentwurf wieder aufnahm, wurden die vorgesehene Strafbestimmungen für den Diebstahl nach der Vorlage unverändert angenommen.

Im Weißen Haus in Washington wurde zu Ehren des neuen Botschafters in London, Andrew Mellon, ein offizielles Abschiedessen gegeben. Mellon geht, am 1. April nach England abzureisen.

Zum neuen japanischen Innenminister an Stelle des zurückgetretenen Innenministers Katakashi wurde der bisherige Justizminister Suzuki ernannt. Dieser wird seinerseits durch den Minister für überseeische Angelegenheiten, Sata, ersetzt werden.

Frau Gandhi, die erst vor kurzem aus dem Gefängnis in Bombay entlassen wurde, ist wegen ihrer Tätigkeit für die indische Kongresspartei von neuem verhaftet worden.

Die irischen Unabhängigkeitsbestrebungen.

de Valera kündigt Abschaffung des Treueides gegenüber dem englischen König an.

Dublin, 16. März. (Eig. Drahtmeldung.) Präsident de Valera kündigt im neuen Parlament die Abschaffung des Treueides gegenüber dem englischen König an. Der Grundgedanke seiner Politik sei, so erklärte de Valera, die Irländer dazu zu bringen, dem Gesetz freiwillig, statt durch Zwang, zu gehorchen. Nach Abschaffung des Eides, wozu er einen Auftrag vom Volk bestimme, gebe es für niemanden mehr eine Entschuldigung, dem Gesetz den Gehorsam zu verweigern.

Finanzminister MacEntee teilte mit, daß die Zahlung des jährlich an England entrichteten Betrages von drei Millionen Pfund eingeklemmt werde. Auf eine Anfrage über die zukünftige Zollpolitik Irlands sagte der Finanzminister, die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß nichts nach Irland eingeführt werden solle, was dort selbst hergestellt oder angebaut werden könne.

Zum Vizepräsidenten der Kammer wurde der Arbeiterabgeordnete Hogan mit 78 gegen 55 Stimmen gewählt, worauf sich das Haus bis zum 20. April vertagte.

Annahme der Völkerbundsentschließung durch China.

Zurückziehung der japanischen Truppen verlangt.

Genf, 15. März. Der Ausschuss, den die Völkerbundsversammlung mit der Ausführung ihrer Beschlüsse zum chinesisch-japanischen Konflikt beauftragt hat, wird sich morgen mit einer neuen Note der chinesischen Regierung zu beschäftigen haben, in der China erklärt, es nehme nunmehr die Entschließung der Völkerbundsversammlung an. Allerdings erklärt die chinesische Regierung, daß nach dem Sinne dieser Entschließung vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen die japanischen Truppen zurückgezogen seien und sie betont insbesondere, daß die Schaffung des selbständigen mandchurischen Staates rechtswidrig und unvereinbar mit den Beschlüssen der Völkerbundsversammlung sei.

Die Völkerbundscommission in Shanghai.

Förderung der Friedensbestrebungen.

Shanghai, 16. März. (Kabeldienst.) Zu Ehren der hier eingetroffenen Völkerbundscommission waren die Geschäfte in Shanghai am Dienstag geschlossen. Man hofft allgemein, daß die Ankunft der Kommission die Geneigtheit beider Parteien zu Friedensverhandlungen stärken wird. Der Vorsitzende der Kommission, Lord Lytton, gab eine Erklärung ab, derzufolge sich die Kommission bereit erklärt, sich zu jeder Arbeit, die die Friedensbestrebungen fördern könne, zur Verfügung zu stellen.

Aus Kunst und Leben.

* Die deutschen Städte im Goethe-Jahr. Es gibt wohl keine deutsche Stadt, in der Goethe gelebt hätte, und die nicht die 100. Wiederkehr des Todestages Goethes feierlich begehen würde. Weimar, Frankfurt a. M., Leipzig und Berlin sind die Städte, in denen naturgemäß die Hauptfeiern stattfinden. Aber daneben sind es zahlreiche andere Orte und Landgemeinden, die des Todestages Goethes feierlich gedenken werden. Die Hauptfestwoche und die Reichsfeste vom 20. bis 28. März in Weimar sind wohl der größte Ausfall für alle deutschen Feiern, von denen die Jahresversammlung der Goethe-Gesellschaft Ende Mai in Weimar und die Volksfestspiele dort in den Sommermonaten besondere Bedeutung haben. Frankfurt a. M. wird am Todestage das erweiterte Goethe-Museum eröffnen, und in dieser Stadt wird das Goethe-Jahr am 28. August, Goethes Geburtstag, unter Beteiligung der Reichsregierung offiziell geschlossen werden. Die Stadt Leipzig veranstaltet im März und Mai Festspiele des Alten und Neuen Theaters; außerdem sind dort Ausstellungen und Vorträge von besonderer Bedeutung vorgesehen. In Berlin ist die Ausstellung der Akademie der Künste hervorzuheben, und ebenso zahlreiche Reueinstudierungen Goethe'scher Werke an vielen Berliner Bühnen. Dresden hat mit seinen Festaufführungen und Vorträgen schon begonnen. Düsseldorf feiert im großen Rahmen Goethe und Mozart gemeinsam. In München wird am 22. März ein Goethe-Institut für deutsche Sprache im Ausland gegründet, und Eisenach und Erfurt feiern das Goethe-Gedenkjahr Ende März bzw. im Mai und Juni durch besondere Festaufführungen und Ausstellungen. Von den anderen Städten, die den großen deutschen Dichter besonders ehren, sind u. a. hervorzuheben: Gießen, Gotha, Heidelberg, Helmstedt, Jena, Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Stuttgart und Wiesbaden. Aber auch die freie Stadt Danzig läßt es sich nicht nehmen, am 22. März durch eine besondere Staatsfeier ihre Zugehörigkeit zum deutschen Geist zu betonen.

* Ingenieur Haselwander f. Im Alter von 72 Jahren starb im Joseph-Krankenhaus in Freiburg der Ingenieur Dr. h. c. Haselwander. Er wurde 1859 als Sohn eines Eisenbahnbeamten geboren. Seine bahnbrechende Erfindung des Dreiphasendrehstrommotors, die er am 12. Oktober 1887 in Offenburg (Baden) gemacht hat, ermöglichte es erst, den Ausbau der Elektrizitätswirtschaft mit Hilfe der großen Überlandzentralen zu vollziehen. In Offenburg ließ die erste Drehstrom-Maschine. Außerdem hat Haselwander den kom-

Wiesbadener Nachrichten.

Das Wiesbadener Autoturnier.

Autorennen auf dem Flughafen.

Das Internationale 12. Wiesbadener Autoturnier 1932 findet vom Samstag, 30. April, bis zum Himmelfahrts-Donnerstag, 5. Mai 1932, statt. Das nach ganz neuen Gesichtspunkten aufgelegte und erweiterte Autoturnier wird erstmalig auf dem Flughafen Wiesbaden-Mainz in Verbindung mit einem Flugturnier ausgetragen.

Den Auftakt bilden zwei Sternfahrten über 72 und 36 Stunden, sowie eine Plattenfahrt, die am Samstag, 30. April, nachmittags 6 Uhr im Kurgarten enden. Am Sonntag folgt vormittags die Schönheitskonkurrenz im Kurgarten und nachmittags die Geschicklichkeitsprüfung vor dem Kurhaus, die in diesem Jahr einige Überraschungen mit neuen Aufgaben bringt. Am Montag findet eine Gesellschaftsfahrt und am Dienstag eine Ballonverfolgung durch Flugzeuge und Kraftwagen statt. Den Hauptziehungspunkt dürfte die Kennveranstaltung mit Flugturnier am Himmelfahrtstage (nach dem Training am Mittwoch) bilden. Auf dem Flughafen Wiesbaden-Mainz, der als frühere Rennbahn sich nach Proben vorzüglich für ein Rundrennen über 2 Kilometer Länge eignet, finden zunächst reine Automobilrennen statt, die international angemeldet sind; alsdann folgt ein reines Flugzeugrennen mit verschiedenen Flugzeugtypen, an dem sich nur Herrenpiloten von Vereinen des Deutschen Luftfahrtverbandes beteiligen dürfen, und zum Schluß ein Vergleichsrennen zwischen den jeweiligen Siegern der Automobilrennen und der Flugzeugrennen.

Der Flughafen Wiesbaden-Mainz, der eine große, feste gedeckte Tribüne und reichlich Platz für eine größere Anzahl von Zuschauern bietet, ist für eine derartige Veranstaltung, bei der der Verlauf der verschiedenen Rennen laufend beobachtet werden kann, ganz hervorragend geeignet. Diese neue Art der Veranstaltung durch die Verbindung des Automobil- und Flugportes wird zweifellos ein großes Publikum stark interessieren.

Für die Veranstaltung zeichnen diesmal außer dem Wiesbadener Automobilklub und der Kurverwaltung der Mittelrheinische Verein für Luftfahrt, E. V., Wiesbaden, und der Frankfurter Automobilklub, E. V., der mit dem Wiesbadener Automobilklub in Zukunft sportlich auch bei anderen Veranstaltungen zusammenarbeiten wird. — Verbindliche Auskunft erteilt der Organisationsausschuss des Internationalen 12. Wiesbadener Autoturniers, Wiesbaden, Sonnenberger Straße 27, Fernruf 24 801.

Die Hauszinssteuer für Hotelbetriebe.

Durch § 9 der Preussischen Hauszinssteuerverordnung sind für das Hotelgewerbe gewisse Erleichterungen geschaffen worden. Dieser Paragraph sieht aber, wie in einer kleinen Anfrage der deutschen nationalen Landtagsfraktion betont wurde, stets mäßige Einzelanträge voraus, die vielfach keine Berücksichtigung finden. Nachdem in anderen Ländern, wie Baden, Württemberg, Sachsen usw., Verordnungen dahin ergangen sind, daß die Hauszinssteuer nur unter Berücksichtigung der tatsächlichen Vermietung der vorhandenen Betten erhoben werden darf, wurde das Staatsministerium gebeten, dem Hotelgewerbe in Preußen dieselben Erleichterungen zuzugestehen zu lassen.

Wie der Antikörper Preussische Pressedienst auf Grund der Antwort des Finanzministers mitteilt, hat die Prüfung ergeben, daß die preussischen Bestimmungen über Steuererleichterungen für Hotels, Fremdenheime und Saisonbetriebe in ihrer Auswirkung für den Steuerpflichtigen nicht ungünstiger sind als die für Sachsen, Baden und Württemberg gültigen Vorschriften. Nach der preussischen Regelung kann den Verhältnissen des Einzelfalles in weitgehendem Maße Rechnung getragen und die Steuererleichterung auch dem Grade der Notlage des Eigentümers angepaßt werden. Dazu ist noch zu bemerken, daß die württembergischen Verbände der Gasthof- und Hotelbetriebe in den letzten Monaten bei dem Württembergischen Finanzministerium wegen weitergehender Steuererleichterungen vorstellig geworden sind unter Berufung auf das besondere Entgegenkommen, das namentlich in Preußen gezeigt werde. Im Hinblick auf die ernste Finanzlage des Staates vermag der Finanzminister eine Änderung der in Frage kommenden Bestimmungen nicht anzuordnen.

pressorlosen Olmotor (Dieselmotor) konstruiert. Ihm gelang auch die Erfindung der sogenannten Duse, durch die der Dieselmotor betriebsfähig gemacht wurde. Die Verdienste Haselwanders, der in Offenburg anässig war, ehrte die Technische Hochschule in Karlsruhe durch Verleihung der Ehrendoktorwürde. Haselwander war es nicht beschieden, seine Erfindungen für sich auszunutzen.

* Der Rektor der deutschen Ärzte. In einem kleinen idyllischen Landstädtchen in Nordböhmen lebt ein 96-jähriger ehemaliger Militär- und Krankenhausarzt, Dr. J. Schein. Er ist gesund, liest täglich seine Zeitung und raucht dazu seit 70 Jahren stets dieselbe Zigarre, macht seine kleinen Spaziergänge zwischen Garten und Feldern und läßt sich mittags das Essen, das ihm seine besorgte, 78 Jahre junge Gattin bereitet, bei einem Gläschen Wein oder Bier gut schmecken. Längst vergangene Zeiten und fast verflungene Namen werden wach, wenn dieser alte Herr aus seiner bewegten Vergangenheit erzählt. Als kaum 24-jähriger hat er — sofort nach Beendigung seiner medizinisch-chirurgischen Studien — als Militärarzt den Krieg Österreichs gegen den mit Napoleon III. verbündeten König Viktor Emanuel II. von Sardien mitgemacht. Er ist wohl der letzte noch lebende Mittkämpfer der Schlacht von Solferino 1859. Im Jahre 1866 kämpfte Dr. Schein mit einem südtiroler Regiment gegen die Freischaren Garibaldi. Von Italien ging es an die bunte Adria nach Zara und Ragusa, später nach Klausenburg — der siebenbürgischen Sachsenstadt, die jetzt zu Rumänien gehört, dann nach Wien, wo er seine treue Lebensgefährtin fand, später nach Salzburg, und schließlich in die damals ungarische Festung Komorn. Dann aber war die Frau Regimentsarzt mit ihren vier Kindern das Herumziehen leid, und Dr. Schein nahm als Regimentsarzt 1. Klasse im Jahre 1881 seinen Abschied. Er bezieht somit jetzt mehr als 50 Jahre sein Ruhegehalt als Militärarzt. In dem kleinen nordböhmenischen Städtchen, in welchem er Bezirks- und Krankenhausarzt wurde, führte er ein stillen Leben, bis ihn der Weltkrieg nochmals zu bewegter Tätigkeit zwang. Da die übrigen Ärzte des Städtchens zur Armee eingezogen waren, war er nicht nur als 80-jähriger Mann der einzige Arzt des Krankenhauses, sondern auch des Barackenlagers mit den Gefangenen (Ukrainern), unter denen sich auch der Sohn Tolstois befand. Die ganzen Erfindungen und technischen Fortschritte, die wir als selbstverständlich hinnehmen, wie Eisenbahn und Dampfschiff, elektrisches Licht und Telefon, hat er in seiner Jugend nicht gekannt. Als er zum erstenmal telefonierte, war er 70 Jahre alt. Das elektrische Licht wurde 1908 im Doktorhaus angebracht. Interessant ist es auch, welche verschiedenen Verkehrsmittel Dr. Schein benutzt hat. Als Regiments-

Reichsschulstatistik.

7,59 Millionen Volksschüler, 187 704 Volksschullehrer.

Nach dem soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten vorläufigen Ergebnis der Reichsschulstatistik 1931/32 betrug am 15. Mai 1931 die Zahl der Schüler an den öffentlichen Volksschulen 7,59 Millionen. Sie hat gegenüber der Erhebung im Schuljahr 1926/27 am 1. Dezember 1926, bei der an den öffentlichen Volksschulen 6,66 Millionen Schüler gezählt worden waren, eine Erhöhung von 14 v. H. erfahren, während von der Erhebung im Schuljahr 1921/22 zu der von 1926/27 eine Verminderung von 25 v. H. erfolgt war. Dieser Rückgang war durch den starken Geburtenausfall während des Krieges verursacht. Die Erhöhung im Schuljahr 1931/32 gegenüber dem Schuljahr 1926/27 ist darauf zurückzuführen, daß von den vier besonders schwach besetzten Geburtsjahrgängen aus der Kriegszeit, die von 1922 bis 1925 schulpflichtig wurden und seit 1925 gleichzeitig die Schule besuchten, bis Ostern 1931 zwei Jahrgänge der Volksschulpflicht entwachsen sind. Mit dem Auscheiden der Geburtsjahrgänge aus der Kriegszeit steigert sich, bei gleichzeitiger Neueintreten der zunächst noch stärker besetzten Jahrgänge aus der ersten Nachkriegszeit, die im schulpflichtigen Alter stehende Bevölkerung noch bis zum Jahre 1933, in dem der letzte der schwachen Geburtsjahrgänge aus der Kriegszeit die Schule verläßt. Dann erst wird der Geburtenrückgang, der nach dem Kriege mit dem Jahre 1923 fühlbar einsetzt, erneut eine sich ständig fortbewegende Verminderung der Schülerzahlen zur Folge haben. Die Zahl der hauptamtlichen Lehrer an den öffentlichen Volksschulen hat sich mit 187 704 gegenüber der Erhebung im Schuljahre 1926/27 im Vergleich mit der Erhöhung der Schülerzahl nur um 0,5 v. H. erhöht. Diese geringe Erhöhung ist bei der immer noch wachsenden Zahl der volksschulpflichtigen Jugend als ein Ergebnis der angestrebten Verminderung der Lehrkräfte anzusehen. Die Tendenz zum Abbau prägt sich in der Erhöhung der Zahl der Schüler, die auf eine Lehrkraft entfallen, aus. Sie hat sich im Reichsdurchschnitt von 35,7 im Schuljahre 1926/27 auf 40,4 im Schuljahre 1931/32 gesteigert, während sie allerdings im Schuljahr 1921/22 noch 45,4 betrug.

Goethe-Taler werden geprägt.

Für 1,3 Millionen Goethe-Münzen zu 3 und 5 Mark.

Der Reichsrat, der am Donnerstag im Reichstagsgebäude wieder zusammentritt, wird sich mit einer Reihe bedeutungsvoller Vorlagen zu beschäftigen haben. So steht auf der Tagesordnung die Ausprägung von Reichssilbermünzen zu 3 und 5 M. als Erinnerung an Goethe. Es sollen für 1,2 Mill. M. Dreimarstücke und für 100 000 M. Fünfmarstücke geprägt werden. Auf der Schauseite dieser Stücke wird innerhalb eines schabenen Randes der Kopf von Goethe zu sehen sein und darunter in Antiquaschrift das Wort: „Goethe“. Auf der Wertseite werden rechts und links des Reichsadlers die Jahreszahlen 1832—1932 angebracht.

Neue Verhandlungen um das Staatstheater.

Zwischen der Stadtverwaltung und Vertretern der Ministerien, sowie der Generalintendantur der preussischen Staatstheater, als deren Vertreter der frühere Verwaltungsdirektor des hiesigen Staatstheaters, Oberregierungsrat Hofrat Sommerfeld, in Wiesbaden anwesend ist, sind erneut Verhandlungen über die zukünftige Gestaltung der Wiesbadener Bühne aufgenommen worden.

— Der Hindenburgauschuss Groß-Wiesbaden teilt mit: „Wir stellen mit besonderer Befriedigung fest, daß Reichspräsident von Hindenburg beim 1. Wahlgang am 13. März in Wiesbaden mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat. Dieser Umstand wird für uns ein besonderer Ansporn sein, bei dem bevorstehenden zweiten Wahlgang alle Kräfte anzuspannen, um am 10. April erneut unter Beweis zu stellen, daß das Verbleiben Hindenburgs im Amt der Wille der überwiegenden Mehrheit auch der Wiesbadener Bevölkerung ist. Der Ausschuss wird seine Arbeiten fortsetzen und darüber der Öffentlichkeit noch nähere Mitteilungen zukommen lassen.“

arzt tritt er auf dem Dienstpferd. Die Praxis übte er, abgesehen von der Postkutsche, die ersten Jahre mit Hilfe eines Kutschwagens aus. Diesen vertauschte er um die Wende des Jahrhunderts mit einem Fahrrad. Als hoher Sechziger hat er das Radeln gelernt. Seinen letzten Krankenbesuch sollte er aber doch noch mit dem Auto machen. Es war dies im Jahre 1925, als er sein 50-jähriges Ehejubiläum feierte. Vom Rundfunk kann er infolge seiner Gehörsschwäche keinen Gebrauch machen, und Flugzeuge und Zeppeline haben sich in seine einsame Gegend noch nicht verirrt. Aber am politischen Leben nimmt er noch jetzt lebhaften Anteil — er, der Zeitgenosse Metternichs und Adenauers! (A. Sch.)

* Fred A. Angermeyer: „Liebling der Kurve“. (Aufführung im Leipziger „Kleinen Theater“.) Ein „Volkstümliches aus dem Rennfahrerleben“, nennt Fred A. Angermeyer sein neues Werk, das im Leipziger „Kleinen Theater“ seine Uraufführung erlebte. Das Stück, das frisch und flott einsetzt, verandert leider in den zwei letzten der drei Akte völlig. Die Welt der Rennfahrer, die zunächst gut gesehen zu sein schien, wird aus einem gehässigen Zerrspiegel reflektiert, und die Handlungsweise der Personen des „Volkstümdes“ erscheint immer unmotivierter und sinnloser. Der an und für sich nicht unwichtige Schluss, der vermeldet, daß der Kassierer nach einem glänzenden Besuche und glänzenden verlaufenen Rennen mit der Kasse durchgebrannt ist, wird auf eine völlig unästhetische Art aufgegriffen. Die Vorstellung des Leipziger „Kleinen Theaters“, die unter Karl Matthies geleiteter Regie die ärgsten Unwahrscheinlichkeiten und die gehässigen Ausfälle zu dämpfen suchte, war darstellerisch unausgeglichen. Der Erfolg war matt. (E. L.)

* Generalintendant Tietjen und die Staatstheater. In einer Aussprache mit Vertretern der Opern- und Schauspielkreise sprach Generalintendant Tietjen sich gestern, wie die Blätter melden, über die durch die Zeitvorgänge beeinflusste Entwicklung der preussischen Staatstheater aus. Aus seinen Erklärungen geht hervor, daß er das Referat im Kultusministerium niedergelegt hat. Der Minister hat sich nur noch die Feststellung des Termins, an dem Tietjen von diesem Posten scheiden soll, vorbehalten. Ferner hat der Minister entschieden, daß die Einrichtung der Generalintendanten beizubehalten ist. Die Wünsche Tietjens gehen dahin, daß er bei weiterer Wahrung der Aufgaben als Generalintendant sich wieder mehr und möglichst ausschließlich der Opernarbeit widmen könne. Für die Führung des Schauspielhauses schlägt er einen selbständigen Leiter vor. In der Debatte wurden für diesen Posten die Namen Karlheinz Martin und Erich Ziegel unverbindlich genannt.

Der Christliche Verein junger Männer veranstaltet in dieser Woche eine Evangelisation. Albert Michaelis, Berlin, der Presswart des Eigenkreuz-Bundes im Deutschen Reichsausschuß für Lebensübungen, hält im Vereinshaus am Elsfasser Platz jeden Abend erbauende Vorträge und nachmittags 4.30 Uhr im Vereinsheim in der Dranienstraße, Bibelstunden über „Das neue Leben“. Der in den Kreisen des Vereins weithin bekannte Redner sprach Sonntagabend über das sexuelle Problem innerhalb des modernen Sportes. Montagabend über die Frage: „Lebt Jesus wirklich?“ Dienstagabend behandelte er das Heidentum inmitten der Christenheit. Gottlosigkeit und Gottesfeindschaft beherrschte die Menschen in hohem Grade. An die Stelle des Glaubens sei die Bildung getreten. Millionen töteten und wollten nicht mehr glauben. So gehe es heute nicht mehr um Weltanschauung und Lebensauffassung, um ein System, um Diskussionen über Aussagen von Gott, sondern um den dreimal heiligen lebendigen Gott. Das Thema des heutigen Abends lautet im Sinne der Jahreslosung des Jungvolks Kampf um die Welt: „Jugend im Kampf um die Welt“ und geht besonders die männliche Jugend an.

80er-Kameradschaftsabend. Am vergangenen Samstag hielt die 80er-Ortsgruppe Wiesbaden ihren monatlichen Kameradschaftsabend ab. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden erhielt Herr Weber das Wort zu einem Vortrag über: „Eigene Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion“. Der Vortragende, der nach seiner Fremdenlegionszeit auf deutscher Seite den Weltkrieg als Frontkämpfer mitmachte, schilderte in anschaulicher Weise, wie er auf der Wanderschaft in die Schweiz und von dort nach Südfrankreich gekommen sei. In Frankreich sei er, wie das von solchen Fällen bekannt ist, eines Abends in vergnügter Gesellschaft von unbekannten Werbern der Fremdenlegion betrunken gemacht worden. Als er am nächsten Morgen aufwachte, hielt man dem Ärmsten seine Unterschrift unter der Verpflichtung für die Fremdenlegion vor. Alles Sträuben war vergeblich. Der Eingefangene wurde zunächst zu einem Rekrutenjammeldepot und bald darauf nach Afrika verbracht. In drastischer Weise schilderte der Vortragende die Marter der Fremdenlegion, vor allem die strapazösen Märsche im Wüstengebiet Afrikas, die drakonischen Strafen bei Fluchtversuchen und die peinigenden Qualereien, denen besonders der junge Deutsche tagtäglich in der Fremdenlegion unterworfen wird. Der Versammlungsleiter, Herr Dr. Horn, dankte dem Vortragenden namens der Kameradschaft herzlich für seine interessanten und durch ihren abfädelnden Charakter höchst lehrreichen Ausführungen.

Konzert für Erwerbslose. Im großen Saale des Paulinenklosters fand für die Erwerbslosen eine Wiederholung des Konzertes statt, das wir bereits am Sonntag im großen Kurhaus hörten. Das Wiesbadener Symphonieorchester brachte unter der ansehnlichen Leitung seines Dirigenten Willy Krauß die lebenswichtige Kokosmusk eines Dittersdorfs und eines Handys zu Gehör. Esle Tietjen pakte sich dem Stil des Abends mit der tadelndsten Kolemrie von Mozart und der nicht minder unbeschweren Arie der Marzelleine aus Beethovens Fidelio an. Der Männergesangsverein unter Heinz Bertholds' unerschütterlicher Führung brachte die „deutsche Messe“ von Schubert in wundervoller, bis in das verhauchende Pianissimo klarer Abtönung. Das Publikum bestand aus etwa tausend Erwerbslosen. Aufrichtiger Dank gebührt allen Mitwirkenden, die in schöner Hingabe an den guten Zweck den mit der Not Ringenden eine Stunde der Erhebung schenkten.

Nachsetzung für Bäcker, Schlächter, Gastwirte und Kinobesitzer. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, e. B., Berlin, und der Reichsverband Deutscher Geschäfte- und Industrie-Hausbesitzer, e. B., Berlin, erläßt gegenüber dem Reichskommissar für Preisüberwachung am 5. März 1932 folgende Erklärung: „Die Verbände verpflichten sich, auf ihre Ortsverbände und Mitglieder dahin einzuwirken, daß bei Nachverhältnissen mit Bäckern, Schlächtern, Gastwirten und Kinobesitzern eine Senkung der Pächtsätze mit Wirkung vom 1. April 1932 ab im gleichen Umfange wie die in Kap. II des zweiten Teils der Vierten Notverordnung vorgeschriebene Mietfenkung eintritt, soweit dies noch nicht geschehen ist. Wo die Festsetzung der Friedenspaßt Schwierigkeiten bereitet, werden die Sätze um 8 v. H. der tatsächlich gezahlten Pacht ermäßigt. Die Ermäßigung tritt nur auf Antrag des Pächters ein.“

Bereitstellung der Leipziger Goethe-Medaille. Durch die Algen-Stiftung fand der Universität Leipzig eine in Bronze hergestellte Plakette mit dem Bildnis Goethes und eine goldene den gleichen Kopf tragende Medaille zur Verleihung zur Verfügung gestellt worden. Der Senat der Universität Leipzig hat einstimmig beschlossen, diese Stücke dem Bischof v. Teusch in Hermannstadt zu verleihen, als Ehrung dafür, daß er so lange in Wort, Schrift und Tat für die Aufrechterhaltung des deutschen Kulturgedankens in Siebenbürgen gewirkt hat und dabei mit der Universität Leipzig in regen Beziehungen stand.

Französische Ehrung für einen Leipziger Sprachforscher. Das Institut de France (Académie Française und Académie des Inscriptions et Belles-Lettres) hat den für linguistische Forschungen bestimmten Prix Bologne für das Jahr 1932 dem im Erscheinen begriffenen „Französischen Etymologischen Wörterbuch“ von Professor Walter von Wartburg zugesprochen. Diese Auszeichnung mit dem vornehmsten linguistischen Preis Frankreichs berührt um so wohlwollender, als das Werk des Leipziger Ordinarius für romanische Philologie in deutscher Sprache abgefaßt ist und in Deutschland verlegt wird.

Austausch-Ausstellung Deutschland-England. Der Kunstverein in Hamburg und der Anglo-German Club in London bereiten für Sommer und Herbst 1932 die erste Austausch-Ausstellung moderner Kunst Deutschland-England vor. Wie wichtig diese Aufgabe ist, zeigt die Tatsache, daß seit dem Kriege in Deutschland neue englische Kunst noch nicht gezeigt wurde und daß umgekehrt in England die Führer der neuen deutschen Kunst so gut wie unbekannt sind. England wird Bilder von verhältnismäßig wenigen, aber entscheidenden Künstlern zu einem größeren Überblick über die neue englische Kunst vereinen. Der Kunstverein in Hamburg hat die Absicht, für die deutsche Ausstellung in London Aquatelle und Graphik der wesentlichen Führer der neuen deutschen Kunst zu einer repräsentativen Schau zusammenzustellen. Die Ausstellungen sollen vielschichtig in Hamburg und London auch in anderen deutschen und englischen Städten gezeigt werden.

Theater und Literatur. Das Staatstheater Wiesbaden erwarb das neue Schauspiel Walter Erich Schäfers „Der 18. Oktober“ (Bühnenverlag Diederichs & Co., Stuttgart), dessen Aufführungen in München, Stuttgart und Gießen so außerordentlichen Erfolg haben. Das Stück spielt im Morgenrauschen des Entscheidungstages der Völkerräuber bei Leipzig und ist bereits außer von vielen anderen Bühnen auch vom Alten Theater Leipzig, von den Städtischen Bühnen Hannover, vom Bremer Schauspielhaus, vom Deutschen Schauspielhaus Hamburg und vom Badischen Landestheater Karlsruhe angenommen worden.

Früher gewährte Ermäßigungen werden in gleicher Weise angerechnet, wie dies in der Vierten Notverordnung für Rente vorgesehen ist. Die Verbände erklären ferner, daß die Miet- oder Pachtsteigerungen nach Inkrafttreten der Vierten Notverordnung — von besonderen Ausnahmefällen abgesehen — für ungerechtfertigt halten, und daß sie sich ihren Mitgliedern gegenüber dafür einsetzen werden, daß derartige Steigerungen nicht vorgenommen oder wieder rückgängig gemacht werden. Bei Streitigkeiten sind die Verbände bereit, im Sinne eines gütlichen Ausgleichs unter Einschaltung der bereits bestehenden Schlichtungsstellen der Organisationen tätig zu werden.

Häufigere Kontrolle der Bremsen zur Vermeidung von Kraftfahrzeugsunfällen erforderlich. Die häufigen Gerichtsverhandlungen wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz beweisen, daß ein erheblicher Prozentsatz der Unfälle auf das Verlassen oder das schlechte Funktionieren der Bremsen zurückzuführen ist. Die so entstehenden Unfälle können mit 100prozentiger Sicherheit dann vermieden werden, wenn der Fahrer die Bremsen seines Wagens sehr sorgfältig und mehr als es bis heute durchschnittlich geschieht, unter Kontrolle hält. Sobald der Fahrer merkt, daß der Bremsenmechanismus bei der Betätigung eine gewisse Steifheit aufweist, oder, daß die Wirkung auf die Räder ungleich ist, muß er sofort die Bremsen unterbrechen und die Fehlerquellen beheben lassen. Ist ein Bremsenbelag stark abgenutzt, muß er schnellstens durch einen neuen ersetzt werden, und zwar durch einen aus allerbestem Material, denn in diesem Falle ist das teuerste das billigste und vor allem das sicherste.

Beleuchtung der beschränkten Wegübergänge. Für die Beleuchtung der Wegübergänge bei Eisenbahnen hatte die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft 1930 Richtlinien aufgestellt. Der Handelsminister hat Anlaß, jetzt wieder einmal darauf hinzuweisen. Der Wegbenutzer soll so früh wie möglich erkennen können, ob die Schranke geschlossen ist. Das soll durch gute Beleuchtung des Schrankenbaumes erreicht werden. Die Sperre soll nicht von oben, sondern mehr von vorn auf der ganzen Länge beleuchtet sein. Schärfere Einstellung des Lichtkegels auf eine bestimmte Stelle ist zweckmäßig. Der Schrankenbaum soll auf geraden Wegstreifen nachts ohne Mondschein bei klarem Wetter auf 100 Meter deutlich zu erkennen sein. Das Licht muß bei Dunkelheit dauernd brennen und darf nicht blenden. Die Richtlinien geben ferner die Behandlung bei elektrischer Beleuchtung an. Solche Lampen müssen sich in allen Teilen den Vorschriften des Verbands Deutscher Elektrotechniker anpassen.

Die Arbeiten am Rostbrunnen, die in den kalten Tagen ruhten, sind nun wieder im vollen Gange. Der Brunnenstempel wird zur Zeit außen verputzt und dürfte bald wieder in schneigem Weiß prangen. Auch innen hat der Brunnenrundbau bereits neuen Putz erhalten. Man hofft in der nächsten Woche die Fenster einziehen zu können und die Gitter anzustreichen, damit die Arbeiten zu Ostern beendet sind.

Eisenbetonkursus in der Gewerbeschule. Vom Deutschen Zementverband werden zur Zeit in der hiesigen Gewerbeschule für arbeitslose Techniker und Schüler der Bauhandwerkerklasse Kurse über Eisenbetonlehre abgehalten. Im bisherigen Verlauf des Kurses wurde unter Leitung von Diplom-Ingenieur Jank (Frankfurt a. M.) eine Einführung in die Wesensart des Betons und des Zements, einschließlich der Bauteile, gegeben. In den nachfolgenden 14 Doppelstunden wird von Ingenieur Hauser die Statistik des Eisenbetons von den Anfangsgründen an behandelt werden. Für alle Techniker dürften die Vorträge eine willkommene Gelegenheit zur Wiederholung der Materie bieten.

Mädchen in Knabenschulen. Am 1. Mai 1931 gab es nach einer Aufstellung des Volksbildungsministers 1101 höhere Knabenschulen in Preußen, von denen 431 auch von Mädchen besucht wurden. In diese Schulen gingen insgesamt 297.379 Schüler, von denen allein 12.255 Mädchen waren, 1930 dagegen von 303.548 Besuchern 11.637 Mädchen. 1132 Frauen gehen auf Gymnasien, 74 auf Reform-, 684 Real-, 4446 Reformreal-, 91 Realpro-, 913 Reformreal-, 109 Deutsche Oberschulen, 498 Oberrealschulen und 1692 auf Deutsche Oberschulen als Aufbauschulen gerechnet. Die Provinz Brandenburg zählte 2113 Mädchen in höheren Knabenschulen, Niederschlesien 1377, Sachsen 1251, Ostpreußen 1076, Rheinprovinz ohne Saargebiet 995, Schleswig-Holstein 912, Hannover 869, Hessen-Nassau 854, Westfalen 825, Pommern 744, Grenzmark 514, Berlin 497, Oberschlesien 228 Mädchen.

Warum sind wir im März so müde? Als den schlimmsten Monat im ganzen Jahr bezeichnet man im allgemeinen den März, und zwar weil der Körper durch die langen Anstrengungen der Wintermonate ermüdet und entkräftet ist. Man wundert sich, warum man im März so müde ist, und so schlapp ist, während doch die Tage länger werden und die Erde sich zu neuem Blühen vorbereitet. Wir fühlen uns nicht gerade krank, aber doch nicht im Besitz unserer Kräfte, und wir werden leicht launisch und sind bösen Stimmungen unterworfen. Bei dem einen läßt die Verdauung zu wünschen übrig, andere klagen über überreizte Nerven und Ermattung der Muskeln. Wir zählen die Tage bis zum Osterfest und sehnen uns nach dem ganzen Frühling, nach der warmen Jahreszeit. Dieses quälende und unangenehme Empfinden kommt daher, daß wir die Wintermonate hindurch von den Reserven unseres Körpers gelebt haben. Durch die Unbilden der Witterung, die mangelnde Lichtbestrahlung, wie überhaupt durch das Winterklima ist unser Körper ungünstig beeinflusst worden und hat die Energiedepots aufgebraucht. Nun erwarten wir den April- und den Mai-Monat, in denen der Vorgang der Wiederverjüngung und der Entwicklung zu neuer Kraft einsetzt.

Zeugen gesucht. Eine ältere Dame fiel am 2. Januar, gegen 12 Uhr, in der Vorhalle vor dem Schalteraum der Nassauischen Landesbank in Folge des hereingetragenen Schnees zu Boden und verletzte sich schwer. Die Dame und der Herr, die sich um die Verunglückte bemühten und sie mit Hilfe des Dieners der Landesbank aufrichteten, sowie etwaige Personen, die am fraglichen Morgen anwesend waren, werden höflich um Angabe ihrer Adresse gebeten.

Gesundene Gegenstände. In der Zeit vom 7. bis 13. d. M. wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden angemeldet: 1 schwarzes Lederjacke, 1 schwarzes Herrenfahrrad, Marke „Rex“, 4 Pakete Gummitüllen, 1 schwarzes Hörrohr, 1 schwarzes Portemonaie mit kleinem Geldbeutel, 1 Stieppuff, 1 braune Handtasche mit Schlüssel, 1 grauer Hut mit schwarzem Band, 1 kleine Bronzefigur, 1 kleiner Handseilwagen mit photographischen Platten, 1 blauer Damenschirm, 1 goldene Krawattenknoten, 1 Autoerleuchtungs, 1 bunte, gestrickte Kindermütze, 1 schwarzes Herrenfahrrad, 1 goldene Brille, 1 silbernes Uhrengehäuse. — Zugelassen: 1 brauner, glatthaariger Hund, 1 Kater, 1 langhaariger, brauner Hund, Rabe.

80. Geburtstag. Der frühere Landwirt und jetzige Rentner Jos. Schwaarz, gebürtig aus Niedertiefenbach bei Limburg, jetzt hier Eltviller Straße 4 wohnhaft, wird am 18. März 80 Jahre alt.

Rudolf Dieß spricht im Rundfunk. Am Mittwoch, 23. März, wird der geschätzte Nassauische Mundartdichter Rudolf Dieß im Frankfurter Jugendfunk eine Reihe seiner Mundartproben vortragen und so die Jugend einführen in die köstlichen Schätze, die die Mundart enthält.

Wiesbaden-Biebrich.

Dienstagmittag wurde in der Straße der Republik ein im Hofe für kurze Zeit abgestelltes Fahrrad gestohlen und dafür ein altes Rad zurückgelassen. Das gestohlene Rad ist Marke „Cerna“, hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, graue Bereifung und Boschlampe.

Vom 18. d. M. ab werden die Schloßparktore erst um 18.30 Uhr geschlossen.

Die Bauernschaft und der ihr angeschlossene Landwirtschaftliche Konsumverein hielten im Gasthaus „Zum Löwen“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Direktor Ditzmayer, der die Versammlung leitete, erläuterte den Geschäfts- und Jahresbericht. Die schlechte Lage der Landwirtschaft und die dadurch bedingte rückgängige Zahlungsfähigkeit der Mitglieder sei u. a. dadurch hervorgerufen, daß der zugehörte Steuernachschuß zum größten Teile abgelehnt worden ist. Der Kassen- und Vermögensbericht wurde vom Kassanten Böhler erstattet. Von dem Reingewinn wurden 10 Prozent dem Reservefonds, 10 Prozent der Betriebsrücklage und 500 M. einem Spezialreservefonds zugewiesen; der Rest von 106 M. auf die neue Rechnung übertragen. Die aus Vorstand und Aufsichtsrat austretenden Mitglieder Heinrich Kaiser, Adolf Schneider, Heinrich Genth und Martin Breitenbach wurden einstimmig wiedergewählt. Die Haftsumme wurde von 20 M. auf 60 M. erhöht. Delegierte zum Verbandstag wurden: Heinrich Schneider, Reinhard Schneider und Fritz Böhler. Verschiedene Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Vor einem halben Jahre wurden Sammelanträge bei dem Katasteramt eingereicht, die jetzt abgelehnt wurden. — In der Ortsbauernschaft-Versammlung wurde als Vorstandsmittglied der Dachgenossenschaft der Milchabgabengemeinschaften Landwirt Fritz Böhler einstimmig gewählt.

Wiesbaden-Schierstein.

Eingebrochen wurde in das Wochenendhäuschen eines hiesigen Einwohnens. Die Täter brachen die Tür des im Distrikt Krenberg stehenden Häuschens auf und zerstörten die gesamte Einrichtung. Die Gärtengeier, den Herd u. s. w. warfen sie auf das angrenzende Grundstück.

Wiesbaden-Bierstadt.

In diesem Jahre wird wieder eine Ausstellung der im Laufe des letzten Schuljahres angefertigten Gegenstände des Handarbeitsunterrichts am Sonntag, 20. März, und Montag, 21. März, stattfinden. Sie ist geöffnet von 2—6 Uhr.

Zwei hiesige Einwohner wurden am Montagnachmittag von Beamten der Feldpolizei dabei ertappt, als sie eine Wurz-Miete aufgebrochen hatten und einen Sackvoll Nidwurz stahlen.

In diesem Jahre werden aus der Schule entlassen insgesamt 27 Schulkinder, und zwar 15 Knaben und 12 Mädchen. Aufgenommen werden 74 Kinder, nämlich 40 Knaben (35 evangelische und 5 katholische) und 34 Mädchen (28 evangelische und 6 katholische). Nach Ostern beträgt die Gesamtzahl der Schulkinder 447, also 27 Kinder mehr als zu Beginn des vorigen Schuljahres.

Der Spar- und Vorschuß-Verein Wiesbaden-Bierstadt hat nach seinem Geschäftsbericht 197 Mitglieder. Die Geschäftsanteile betragen ebenfalls 197. Das Geschäftsguthaben beträgt 17.979, und die Gesamthaftsumme 98.500 Mark. Die Umschlagrechnung weist am 31. Dezember 1931 in Soll und Haben 955.767 Mark auf; der Kontoverkehr mit der Genossenschafts-Zentrale Frankfurt a. M. zeigt in Soll 54.443 Mark; in Haben 53.037 Mark; auf laufende Rechnung in Soll 376.289 Mark, in Haben 366.722 Mark. Die Spareinlagen betragen bei Soll 52.576 Mark, bei Haben 45.958 Mark. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1931 betragen die Ausgaben und Einnahmen 23.233 Mark. Die Bilanz am 31. Dezember 1931 zeigt in Aktiva und Passiva 163.770 Mark.

Wiesbaden-Sonnenberg.

In der evangelischen Kirche wurde zum Besten der Diakonissenanstalt Wiesbaden-Sonnenberg ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet. Außer dem gutgeschulten evangelischen Kirchenchor, der unter Chormeister Stiller mehrere Chöre u. a. „Sitten“ von Beethoven und „Gehemane“, bearbeitet von Brahms, vortrug, hatten mehrere namhafte Solisten an der Gelingen der Veranstaltung Anteil. Herr K. Barbehn (Violon), Herr K. Vornmann (Orgel) erfreuten durch prächtige Vorträge; ebenfalls künstlerischen Genuß boten die Gesangsstücke von Fräulein Elmarie Renz (Sopran) und Herrn G. Schneider (Bariton).

Unter Leitung des Vorsitzenden der Ortsbauernschaft Christian Wagner fand in Sonnenberg ein gut besuchter Kursus über Obstbaumpflege statt. Diplom-Obstbaumspezialist Heyermann erklärte an Hand praktischer Beispiele alle Wissenswerte über Schnitt, Pflege und Düngung der Obstbäume. Der Anfluß der Ortsbauernschaft an den Kreisobst- und Gartenbauverein wurde erneut in Erwägung gezogen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der MGB „Eintracht“ hatte am Samstag seine Mitglieder und Freunde zu einer Familienfeier in den Saalbau „Zum Schwanen“ eingeladen. Der Chor, der 70 Sänger zählt und seit langen Jahren unter der bewährten Leitung von Kammermusiker Bernhard Petersen steht, brachte u. a. „Frühlings Einkehr“ von Reubner, „Heimat, Sehnen und Dünge“, „Der Garten“ von Wohlgenut, „Gretel und die Spinnen“ von Kauffmann und „Kutter Inlochin“ zu Gehör und erzielte mit der ergakten und tonreinen Wiedergabe starken Beifall. Auch die Jugend des Vereins, die „Jung-Eintracht“, zeigte mit einigen unter Leitung von J. Scherer vorgetragenen Liedern, daß sie Lust und Liebe zur Sache hat. Die Mitglieder Walter Breuk, Willi Reihner, Heinrich Scherer und Hermann Bidel förderten durch eine Reihe von humoristischen Vorträgen die frohe Stimmung. Konrad Hardert und Julius Seubberger wurden für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Ersterer wurde vom Vorsitzenden Heinrich Reimner ein Ehrendiplom, letzterer ebenfalls ein Ehrendiplom und die silberne Nadel des Deutschen Sängerbundes überreicht.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Sonntag fand in der Schule eine Handarbeitsausstellung statt, die lebhaftes Interesse fand. Die ausgestellten Näh-, Häkel-, Stid- und Strickarbeiten, von Schülerinnen des zweiten bis achten Schuljahres angefertigt, zeugten von sachgemäßem Unterricht. Handarbeitslehrerin ist Frä. Kaufmann. Dem aufmerksamen Besucher dürfte es nicht entgangen sein, daß man sich heute wieder mehr dem Stricken wendet.

Musik- und Vortragsabende.

* Die Kultur- und Reisegemeinschaft hielt seit Anfang Februar drei Gemeinschaftsabende ab. Der Abend vom 6. Februar brachte einen Vortrag des Vorsitzenden Dr. Banf über das Thema: „Gibt es einen Weg aus dem kulturellen Chaos unserer Zeit?“. Als Weg versperrt bezeichnete der Redner die Beihargie und Gleichgültigkeit, ja falsche Einstellung des einzelnen gegenüber den großen Kulturfragen in Wissenschaft, Kunst und Moral, wodurch die notwendige geistige Erneuerung verhindert werde. Redner bewies im einzelnen die Kulturirrtümer und Deliranten. Hier sei der Weg gewiesen, den jeder so beschreiten müsse, als wenn alles nur von ihm abhänge. — Der Abend des 27. Februar begann mit einem besonders interessanten Vortrag von Dr. Banf über „Urseele, Seele und philosophisches Bewusstsein“. Ausgehend vom naturwissenschaftlichen Begriff der Urseele, die sich in den einfachen organischen Formen bereits als eine Art primitivsten Bewusstseins manifestiert, d. h. als psychisch erweist, unterzog der Vortragende die Begriffe Materialismus, Monismus und Dualismus einer eingehenden Kritik, nachweisend, daß sie alle dem zugegeben anders gearteten Seelischen die Attribute des Körpers beilegen und selbst der landläufige Dualismus noch in den gleichen Fehler verfallt, indem er die Seele örtlich zu ergreifen sucht. Es gebe Körper und Bewusstsein in der Welt, eine nackte und einfache Tatsache. Das Wesen des Körpers sei der Raum mit seinen Bestimmtheiten Größe, Gestalt, Ort; das Wesen des Bewusstseins, der Seele, aber sei das Wissen, nicht erfassbar nach Größe, Gestalt und Ort. Beide seien insofern Wirkliches, denn sie wirken. Demnach könne auch etwas wirken, wirklich sein, ohne Körperliches zu sein. Welche große Wirkensmacht das Bewusstsein, die Seele, über den gesunden Körper erlangen könne, das bezeugten schon die Worte Verzweiflung, Raum u. a. Der Philosoph ging dann zu einer Kritik des philosophischen Bewusstseins über. Nach diesem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag kam nach einer Pause die Kunst zu Worte, indem Herr Kunstmaler Müller, Betun auf mehrfachen Wunsch eine Anzahl seiner Skizzen, die ein hohes Maß künstlerischen Könnens verteilten, erläuterte. Auch er erntete den beifälligen Dank der Gemeinschaft. Der Abend des 12. März war ein Musikabend. Eingangs sprach Herr Dr. Banf in einer kurzen Einleitung über „Beethoven“ und entrollte ein ebenso klares wie ergreifendes Bild des größten deutschen musikalischen Genies. Darauf folgte die „Dur- (Frühlings-) Sonate von Beethoven und eine Sonate von Mozart, ausgeführt von Herrn Buttler (Klavier) und Herrn Erich Walter (Violine). Nach einer Pause spielte Herr Buttler die „Is-Dur-Polonaise von Chopin mit entsprechender Bravour und Technik. Die jungen Künstler ernteten für ihre schönen Leistungen ungeteilten Beifall.

* In der Radogrupp Wiesbaden hielt Montagabend im Hotel „Metropole“ Herr Hermann Fühner, Wiesbaden einen längeren Vortrag über „Rassenentwicklung und Gottesbewußtsein“. Der Redner gab eine Übersicht über die weitestgehende Entwicklungslehre seiner Kreise, wie sie sich darstellt in der Annahme der nacheinander folgenden und sich ergänzenden verschiedenen Formen des Lebens, der verschiedenen Rassen bis zur weißen Rasse als der vollkommensten. Der Urmench wird in der schwarzen Hautfarbe gedacht. Die weiße Rasse wanderte von Tibet her nach Westen über Europa bis nach Amerika. Von wesentlicher Bedeutung sind überall der materielle, spirituelle und intellektuelle Mensch. Der letztere ist als Ausgleich der beiden anderen der am weitesten fortgeschrittene. In der Schöpfungsgeschichte, die rein begrifflich ideell gedeutet wird, ist Adam der Vollkommene und Eva die ihm gleiche. Auch bis ins politisch-nationale und die Parteibildungen geht nach dem Redner die Rassenentwicklung zur Organisation der Völker. Nur durch die bewusste Entwicklung ist die Vollkommenheit zu erreichen. Von der Entwicklung wurde auch stets nach Art und Stufe der Menschen der Gottesbegriff gestaltet. Der Erlösungsgedanke ist weit älter als das Alte Testament. Religion ist Wiederbindung des untrennbar Einen, des Göttlichen und des Menschlichen. Im nächsten Vortrag soll die Eugenik behandelt werden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Anlässlich des bevorstehenden 100. Todesjages von Goethe wird als drittes Goethe-Werk in dieser Spielzeit „Der Triumph der Empfindsamkeit“, eine dramatische Skizze in sechs Akten, für Samstag vorbereitet. Das selten gespielte Werk ist eine amüsante Satire auf die Mode der sentimentalischen Naturkult. Es enthält im 4. Akt den großen Monolog „Proserpina“ und ist von zahlreichen Liedern, Tänzen und Melodramen durchsetzt. Für die hiesige Aufführung wird die Musik von Ernst Krenek verwendet, die der Komponist 1928 für Kassel schrieb. Sie wird auch bei den bevorstehenden Aufführungen in Berlin und Wien benutzt werden. Die Hauptrollen spielen die Damen Fein, Heidenreich, Genzmer, Gordon und Ritter, sowie die Herren Falkner, Vierh, Kleinert und von Henden. Spielleitung: Horst Hoffmann, musikalische Leitung: Kurt Haveland. Die Tänze sind von Elise Mondorf einstudiert. Die Ausstattung wurde nach Entwürfen von Friedrich Schlein (Bühnenbild) und Theodor Vankers (Kostüme) in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt.

* Kurhaus. Das Sinfonie-Konzert am Donnerstag findet unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder, Berlin statt. Solist: Kammermusiker A. Hoigt (Cello). — Der Tanz-See ist am Donnerstag. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Waldhäuschen. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Der zweite Goethe-Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Grünhager findet am Freitag dieser Woche (nicht Donnerstag) im kleinen Saale des Kurhauses statt. Thema: Goethe und die Stufen der Erotik: „So herrlich denn Eros“. — Am Sonntag findet abends 8 Uhr ein Sinfonie-Konzert unter Leitung von Carl Schürich statt. Als Solistin wurde die bekannte Pianistin Heida Hermanns verpflichtet. Heida Hermanns wird das F-Moll-Konzert von Chopin, sowie das Klavier-Konzert von Wolfgang Jacoby (Erstaufführung) spielen.

* Matthias Grünewald und der Ikenheimer Altar. Vom Meister des Ikenheimer Altars wissen wir noch nicht viel. Seine Lebenszeit fällt in die Jahrzehnte von 1480 bis 1530. Und es ist wohl nur sicher, daß er Matthias Gothart Nithart geheiß. In der Karwoche, Montag, den 21. März, wird im Kurhaus eine Feierstunde vor dem Ikenheimer Altar, „Tad und Verklärung“, in den tiefen Sinn der irdischen Schöpfung einführen. Dr. Ernst Jech aus Heppenheim a. d. Bergstraße, ein Meister des Wortes, wird Bilder, Einzelaufnahmen, zeigen von erschütternder Wirkung. Musik und Lied — erste Kräfte wirken mit — umrahmen, untermauern.

* Alpenverein. In dem letzten dieswintertlichen Sektionsvortrag am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Neuen Museum, wird Herr Landgerichtsdirektor Dr. Müller eine Schilderung seiner Bergfahrten in Tirol, von zum Teil sehr

Nassauischer Kommunallandtag.

Zweite öffentliche Sitzung.

Die Beratung des Etats.

Präsident Dr. Graf eröffnete am Dienstag um 10 Uhr vormittags die Sitzung der 69. Tagung mit der Bekanntgabe, von der Fraktion der KPD. seien 187 Anträge dem Hause vorgelegt worden.

Hierauf trat man in die Etats-Debatte ein. Der Fraktionsredner der SPD., Abgeordneter Rebold, Frankfurt a. M., ging zunächst in seinen Ausführungen auf Ursache und Wirkung der Wirtschaftskrise ein und beleuchtete das schwere Jahr 1931, ein Jahr, das in seinen Auswirkungen die deutsche Wirtschaft kaum erlebte. Eine Planwirtschaft erstrebe keine Partei. Die Rationalisierungsmassnahmen seien planlos durchgeführt worden. Hinsichtlich des Etats dürfe eine Erhöhung der Bezirksabgabe nicht stattfinden, schon im Hinblick auf die finanzielle Not der Gemeinden. Die Nassauische Landesbank müsse für das kommende Jahr die vorgesehene Ablieferung von 500 000 M. tätigen, zum Schuldendienst des Laftanals die Laft-Industrie mit einem Drittel herangezogen, die große Gefahr des Verfalls der Straßen Nassaus, auf Grund der in den Etat eingesetzten geringen Mitteln, beseitigt werden. Die Subvention an die Südwestdeutsche Luftverkehrs-AG. in Frankfurt über den gesamten Flugverkehr, die mit 37 500 M. in Ausgabe stehe, sei zu streichen, denn das Flugwesen sei Sache von Reich und Staat. Der Redner wies auf die unzureichenden Zuschüsse für die Volksfürsorge hin, besonders wie in so starker Weise die freiwilligen Ausgaben gerade auf diesem sozialen Gebiete gekürzt wurden. Die SPD. werde dazu beitragen, das Schlimmste von der Bevölkerung Nassaus abzuwenden zu können.

Abgeordneter Kupfrian, Dillenburg, (Arbeitsgem.) erhob namens seiner Fraktion gegen Reich und Staat Anklage, weil diese in den vergangenen Jahren der Selbstverwaltung, also auch dem Bezirksverband, Ausgaben aufgebürdet, ohne die erforderlichen gelieblichen Unterstüßungen diesen bereitzustellen. Heute sei durch die Notverordnungen von Selbstverwaltung wenig übrig geblieben. Der Landesausch habe zwar durch ein Drei-Männer-Kollegium, eine Sparkommission, den Etat nachprüfen lassen, doch werde die Fraktion der Hessen-Nassauischen Arbeitsgemeinschaft den Etat samt und sonders ablehnen, da er eine Utopie darstelle. Für den Wegebau, das Flugwesen, die West-Ostföhrung müsse eingetreten, das Nassauische Kindersanatorium Weilmünster erhalten, das Burgrat Waldmannshausen eingehen, bezw. die Veräußerung des für das Gut nicht unbedingt erforderlichen Grundbesitzes geschehen, ebenso das Landesaufnahmehaus Steinmühle. Der Kommunallandtag wolle außerdem beschließen, unter Bezugnahme auf die in der Anlage zum Etat beigefügten Übersichten über die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer, die in keiner Weise dem Aufkommen und der Notlage des Bezirksverbandes entspricht, die Staatsregierung zu ersuchen, die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer anderweitig zu regeln. Zum Schluß sprach sich der Abgeordnete für die Erhaltung des Theaters in der Weltstadt Wiesbaden, als Kurfaktor, aus. Eine Belastung des Etats durch eine Subvention in dem geplanten Ausmaße von 100 000 M. auf drei Jahre erscheine nicht tragbar. Ohne Belastung des Haushaltsplanes biete sich die Möglichkeit die traglichen Mittel aber bereitzustellen und zwar durch Entnahme aus den noch rückständigen Leistungen der Stadt- und Landkreise des Bezirks, die sich zur Zeit noch auf drei Millionen M. belaufen. Nach den von der Finanzverwaltung getroffenen Dispositionen und nach den Vereinbarungen mit den Stadt- und Landkreisen sei die Finanzierung der Subvention für 1932 voll gewährleistet.

Abgeordneter Huch, Frankfurt a. M., lehnte im Namen des Zentrums eine einheitliche Girozentrale über die ganze Provinz Hessen-Nassau unter Abtrennung der Giro- und Kreditgeschäfte von den Landesbanken ab. Er wünschte Er-

höhung der Beihilfen zur Förderung der Landwirtschaft in allen Zweigen, scharfe Kontingentierung der landwirtschaftlichen Produkte, intensive Förderung der Viehwirtschaft auf dem Westerwald, Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes. In dem Bau der rechtsrheinischen Altsstraße dürfe keine Störung eintreten, die Umgehungsstraße Frankfurt a. M.-Höchst-Wiesbaden mit Abzweigung nach Mainz müsse bald durchgeführt und das Staatstheater Wiesbaden erhalten werden. In letzterer Beziehung sei eine Gemeinschaft mit Frankfurt a. M. anzustreben.

Abgeordneter Passavant, Michelbach, (Deutsche Volkspartei) wandte sich scharf gegen die Ablieferung der Landesbank in der Weise, diese in eine Art Betriebsabgabe und in eine Überschugablieferung umzumodeln. Zur Wiesbadener Theaterfrage werde die Fraktion der Deutschen Volkspartei für eine 2-jährige Unterstüßung des Theaters in Höhe von 100 000 M. eintreten. Ein Gemeinschaftstheater mit Frankfurt aber lehne sie ab, auch die Bewilligung eines Zuschusses für 1932 in Höhe von 200 000 M. für die städtischen Frankfurter Theater. Der Redner trat sodann für die Erhaltung des Lusthafens in Frankfurt ein.

Es folgten die Ausführungen des Abg. Piefarst von der Fraktion der NSDAP. Er lehnte den Etat, einen Schein-Etat, ab und beantragte Streichung der Abgabe der Nassauischen Landesbank an die Bezirksverwaltung. Die Überschüsse der Bank müßten der Landwirtschaft, dem Handel und Gewerbe behufs Preisverbilligung zugute kommen. Alle Landstraßen einschließlich Ortsberingstraßen und Landwege in Nassau seien in die Unterhaltung des Bezirksverbandes einzubeziehen. Der Etatsabgab von 37 500 M. für Flugwesen müsse eine Erhöhung auf 75 000 M. erfahren, die Mittel zur Förderung der Landwirtschaft insgesamt um 100 Prozent, die zur Förderung des Gewerbes von 24 700 auf 46 750 M. erhöht werden. Zur Theaterfrage meinte der Redner, seine Fraktion werde der Vorlage „Nassauisches Landestheater“ zustimmen, sobald das ausländische Personal aus dem Verband des Theaters verschwinde.

Abg. Frau Born, Frankfurt a. M., (Deutsche Staatspartei) betonte, die Staatspartei lehnte den Etat nicht ab. Sie wies vor allem darauf hin, die Freiwillige Erziehungs-hilfe wieder einzuführen und hierfür in den Etat 25 000 M. einzusetzen. Die finanzielle Unterstüßung der Mutterberatungs- und Säuglingspflegestellen zur Lieferung von Milch und Nährmittel tue not. Hier werde die Erhöhung von 5000 M. auf 15 000 M. beantragt. Ein Ausbau der Gemeindeföhrern in den kleinen Gemeinden Nassaus dürfe unter keinen Umständen stattfinden. Hinsichtlich der Theaterfrage lege die Fraktion in erster Linie Wert darauf, eine Gemeinschaft mit den Theatern Frankfurt, Wiesbaden, Mainz und Darmstadt herbeizuföhren, das Wiesbadener Theater als Kurfaktor werde die Fraktion wohlwollend behandeln.

Aus den Ausführungen des Abg. Lang, Frankfurt a. M., (KPD.) sei hervorgehoben, daß er die Vorlage „Nassauisches Landestheater“ eine Umpackungsaktion des Kommunallandtages durch die Verwaltung nannte.

Nachdem der Landeshauptmann und der Generaldirektor der Nassauischen Landesbank, Dr. Lammers, zu verschiedenen Punkten der Etatsrede kurz Stellung genommen und der Abg. Schweiß, Oberursel, (SPD.) dafür eingetreten sei, die in den Etat eingesetzten Mittel für kirchliche Zwecke abzulehnen und die Sparmassnahmen hinsichtlich des Abbaus der Gehälter der unteren Beamten und Arbeiter kritisierte, ebenso die Sparmassnahmen hinsichtlich des Föhrergetats scharf unter die Lupe genommen hatte, verlagte sich das Haus auf den 18. März, 11 Uhr vormittags: Fortsetzung der Etatsberatung.

Am 16. März tagen der Finanz-, der Sozialpolitische- und der Bauausch. Am 16. März hält der Beamten- und Eingabenausch eine Sitzung ab.



Mexikos neuer Gesandter in Berlin.

Dr. Octavio Mendoza Gonzales, der neue mexikanische Gesandte für Deutschland, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen und hat sein Amt angetreten.

wenig besuchten reizenden Hochtälern und Höhen der Chaler Alpen geben. Redner ist der Vorsitzende der hiesigen „Photographischen Gesellschaft“, er verfügt über eine große Anzahl selten schöner Selbstaufnahmen, welche in wohlgeordneten Diapositiven zur Vorführung kommen werden.

* Tierkühnverein. Bei dem am Donnerstag, 17. März, abends 8.30 Uhr, im Paulinenschloßhof stattfindenden Wohltätigkeits-Konzert (Bunter Abend) zum Besten der Wiesbadener Volksküche werden erste Kräfte vom Staatstheater ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellen. Ein abwechslungsreiches Programm verspricht einen genussreichen Abend.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Unsere einheimische Konzertistin Lilli Algen-Dureau ist vom Südwestdeutschen Rundfunk, Frankfurt a. M., aufgefordert worden, am Gründonnerstag Lieder des kürzlich verstorbenen Münchener Komponisten Walter Courvoisier zu singen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Union-Theater. Ab heute Neuaufführung des Großfilms „Frühlingserwachen“, nach dem Roman von Franz Wedekind. Hauptdarsteller: Tony von End, Rolf von Golt, Bernhard Gaeke, Ida Rina und Fritz Rasp. Ferner auf vielfachen Wunsch das Filmwerk „Wiener Herzen“ mit Werner Juetterer und Vilma Ellis.

Die Bevölkerungsbewegung in den preußischen Großstädten.

Bis vor wenigen Jahren war es selbstverständlich, daß die Bevölkerung der Großstädte dauernd zunahm. Diese Zunahme entstand aus zwei Komponenten, dem Geburtenüberschuss und dem Zuzugsgewinn. Letzterer hatte dabei die größere Bedeutung; denn der Geburtenüberschuss war bei den Großstädten schon lange nicht mehr wesentlich, da sich bei ihnen der Geburtenrückgang zuerst zeigte (Berlin hatte sogar bereits seit Jahren mehr Sterbefälle als Geburten). Aber die Zuwanderung in die Großstädte war doch bis in die allerneueste Zeit beträchtlich. Ein Umföhrung trat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst an Hand der „Statistischen Korrespondenz“ mitteilt, im Jahre 1928 ein. In diesem Jahre war erstmals der Wanderungsgewinn (sämtliche Großstädte zusammen) kleiner als im Jahre vorher, und nach Ablauf des nächsten Jahres zeigte sich, daß man es mit keiner zufälligen Entwicklung zu tun hatte. Der Wanderungsüberschuss nahm von Jahr zu Jahr ab und schlug 1930 in einen Wanderungsverlust um, der erstmals 50 568, im Berichtsjahre aber bereits 83 072 Personen ausmachte.

Von den insgesamt 35 Großstädten hatten 1931 nur noch 6 einen Wanderungsgewinn, während bereits 29 einen Verlust aufwiesen. Nach der Kopfzahl war aber das Verhältnis zwischen den beiden Gruppen viel ungünstiger als 1:5. Insgesamt betrug die Zunahme durch Wanderung bei den 6 Großstädten 3098, während die 29 Großstädte mit Wanderungsverlust zusammen einen solchen von 86 171 Personen hatten.

Die zweite Komponente, auf der die Bevölkerungsbewegungen beruhen, ist, wie bereits gesagt, die natürliche Bevölkerungsbewegung, die sich durch Vergleich von Geburten und Sterbefällen als Geburten- oder Sterbeüberschuss ergibt. Einen Sterbeüberschuss hatte im Berichtsjahre (wie auch in den Vorjahren) nur Berlin (1931: — 10 718, 1930: — 5811, 1929: — 10465), während 11 Großstädte Geburtenüberschüsse von mehr als 1000 hatten.

Das Ergebnis der im vorstehenden gekennzeichneten Bevölkerungsentwicklung war, daß die in Großstädten Preußens lebende Bevölkerung im Jahre 1931 von 13 830 129 auf 13 770 456 zurückgegangen ist. Wer nunmehr dieser Bewegung geworden ist (ob die Mittel- und Kleinstädte, ob das ländliche Land), läßt sich mangels einer Binnenwanderungsstatistik nicht feststellen. Es ist nur zu hoffen, daß in Balde die Mittel für die Abhaltung einer neuen Volkszählung zur Verfügung gestellt werden können, um Klarheit über diese für die deutsche Wirtschaft so wichtige Entwicklung zu gewinnen.

Der Friede im Schallplattenkrieg.

60 Stunden Schallplattenstunden monatlich.

Bestimmend für die Beilegung des Konfliktes zwischen Rundfunkgesellschaft und Schallplattenindustrie, die Ende der vergangenen Woche erfolgte, war, wie wir von gut unterrichteter Seite aus Berlin hören, in der Hauptsache das Moment, daß diejenigen Schallplattenherstellerfirmen, die während der Konfliktzeit keine Schallplatten dem Rundfunk zur Verfügung stellten, große Einbußen im Absatz erlitten. Man ist es also zu der Einigung gekommen, und zwar auf der Basis, daß im Laufe des Monats durchschnittlich 60 Schallplattenstunden in den Programmen vorgelesen sind. Dabei ist zu erwähnen, daß seitens der Schallplattenindustrie, wie uns gesagt wird, von irgendwelchen geldlichen Forderungen für die Sendung ihrer Platten abgesehen wurde. Wie wir hören, wird sich die neue Vereinbarung aber erst ab 1. April auswirken und das lediglich aus dem Grunde, weil die Sendeprogramme für die Zwischenzeit schon im Druck vorliegen. Rundfunkgesellschaft und Schallplattenindustrie werden ohne Zweifel in gleichem Maße die eingetragene Einigung begrüßen, die ja auch letzten Endes im Interesse der Hörerschaft liegt.

„Dr. med. h. c.“ als Erbschwindler.

Nach zahlreichen Schwindlerfahrten verhaftet.

Frankfurt a. M., 15. März. Daß auf hochtrabende Titel und klingende Namen noch immer viele Menschen hereinfallen, mußten zu ihrem Leidwesen viele Zahnärzte in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Hersfeld, Hünfeld, Selbhausen, Hanau, Koblenz, Siegen, Dillenburg, Haiger, Bad Schwalbach und in vielen anderen Städten im schönen Rheinland, dem Nassauer Land, in Hessen, in Thüringen und sogar dem hessischen Saalekreis erfahren. Bei diesen Ärzten machte nämlich ein vierzigjähriger Herr auf, nannte sich Zahnarzt Dr. med. h. c. Erich Bernhard Kiedel aus Berlin, oder auch Dr. Richard Wörbs. Er gab sich als Arzt, Zahnarzt, Facharzt für Kieferchirurgie, Kieferheilverfahren und Kieferregulation aus, und bezeichnete sich zudem auch als „Großfürstlich russischer Zahnarzt“ und „Inhaber der Großfürstlichen Privatklinik für Kieferheilkunde zu Petersburg, derzeit vagant“. Der Herr, den übrigens auch ein mächtiger Schmiss auf der rechten Wange zierte, führte Ankreiden bei sich, die er den Ärzten in den jeweils von ihm besuchten Städten zuleitete, und in denen er in einem geradezu unmöglichen Stil sich empfahl. Mit solchen selbst angefertigten schauerhaften Empfehlungsschreiben ging nun Dr. med. h. c. Kiedel von Stadt zu Stadt bei den Zahnärzten haufen. Von sehr vielen Ärzten erhielt er nach seinen eigenen Angaben Unterstützung, da man ihm — bedingungslos glaubte. Nur wenigen fiel es ein, den Mann auf Herz und Nieren zu prüfen. Aus „Dank“ dafür hat der jetzt auf Bezeichnung eines auswärtigen Arztes verhaftete Mann bis heute weder die Namen der Zahnärzte noch die Höhe der erhaltenen Unterstützungen genannt. Es wurde bis jetzt einwandfrei festgestellt, daß es sich um den aus der Tschekoslawakei stammenden Ziegeleiarbeiter Richard Wörbs handelt, der es durch sein gewandtes Auftreten verstanden hat, sehr, sehr viele Zahnärzte, Zahnkassen und Fachvereinigungen um teilweise erhebliche Summen zu pressen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schwerer Zusammenstoß mit einem Schauffeller-Bahnwagen.

Frankfurt a. M., 15. März. Dienstagmittag ereignete sich in Schwabenheim, 300 Meter hinter der nach Niederrhein führenden Brücke, ein schwerer Straßenunfall. Ein Traktor, der einen Wohnwagen und einen Gepäckwagen eines Schauffellers aus Mainz nach Frankfurt schleppen wollte, stieß mit einem Omnibus zusammen. Der ganze Wagenzug fiel dabei eine 2½ Meter tiefe Straßenbuchtung hinunter. Der Wohnwagen überschlug sich und ging vollständig in Trümmer. Der Betswagen blieb am Hang stehen und konnte schließlich vom Publikum und der Polizei wieder auf die Straße geschleppt werden. Im Wohnwagen befanden sich die Frau, die Mutter und zwei Kinder des Schauffellers, die aber glücklicherweise so fielen, daß sie mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkamen.

Die katastrophale Finanzlage der Stadt Hanau.

Hanau, 15. März. Die Stadtverordneten haben einen Antrag der Fraktion des Vereinigten Mittelstandes angenommen, nach dem der Magistrat ersucht wird, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß die in den Notverordnungen enthaltene Ermächtigung und Verpflichtung zur Einführung einer Gemeindefiskalsteuer und einer Getränkesteuer aufgehoben wird. — Bürgermeister Dr. Müller führte aus, die Stadt Hanau sei ein Wohlfahrtsunterstützungsamt, der aber noch keine Unterstützungen erhalten habe. Obwohl Preußen für bedürftige Gemeinden einen Fonds im Etat habe, sei bisher eine Unterstützung der Stadt Hanau abgelehnt worden. Es sei eine nicht zu beachtende Tatsache, daß der Prozentsatz der Erwerbslosen nirgends höher sei als in Hanau; nur mit Offenbach teile sich Hanau in den „Ruhm“ einer geradezu ungläublichen Höhe der Erwerbslosigkeit. Er werde nach Berlin reisen und versuchen, dem preussischen Innenminister die Situation der Stadt Hanau so klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß man nicht ausweichen könne. Er werde zugleich dem Minister das Resultat der Wahl vorlegen, das eine Verdoppelung der nationalsozialistischen Stimmen und eine starke Zunahme der kommunistischen Stimmen gezeigt hat. Der Bürgermeister erachtet dieses Wahlergebnis als eine Auswirkung der außerordentlichen Notlage der Stadt Hanau.

30 000 Mark bei einer Raiffeisenkasse unterschlagen.

Bersuchte Zuchthaus an dem Schuldigen. — Biedenkopf, 15. März. Die Höhe der von dem früheren Leiter der Raiffeisenkasse in Runzhausen, Lehrer Augustin, unterschlagenen Beträge ist jetzt mit 30 000 Mark festgestellt worden. Mit einer solchen Summe hatte man natürlich in dem Ort und in der Umgebung nicht gerechnet. Die Augustin die Gelder unterschlagen hat, ist noch nicht einwandfrei geklärt; fest steht jedoch, daß er mit ziemlicher Gewandtheit vorgegangen ist. In einer Versammlung wurde den Mitgliedern die Höhe der Haftsumme genannt. Man den Mitgliedern bemerkte, daß man nach Schluß der Versammlung vor das Haus des Dorfbewohners Beder zog, wo sich der Lehrer aufhielt, und hier alle Fenster Scheiben einwarf.



Die letzte Verwandte George Washingtons lebt in Bayern.

Maria Freifrau von Washington, die letzte Verwandte des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, dessen 200. Geburtstag jetzt gefeiert wurde, und die einzige Trägerin seines Namens, lebt in dem Landstädtchen Erding bei München. Die heute 88 Jahre zählende Dame erfreut sich voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Der Lehrer flüchtete mit Feder auf den Speicher und schrie nach Hilfe. Die alarmierte Landjägerei stellte die Ruhe wieder her.

25 Jahre Ehrenobermeister.

Jubiläum des Landtagsabgeordneten Knieß.

Kassel, 15. März. Der Ehrenobermeister der Schreinerinnung und Landtagsabgeordnete der Staatspartei, Knieß, konnte jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Innungsausschusses Kassel zurückblicken. Der Jubilar ist in ganz Deutschland in den Kreisen des Handwerks bekannt und beliebt. Reichsfinanzminister Dietrich hat als Führer der Deutschen Staatspartei dem preussischen Landtagsabgeordneten und Ehrenobermeister W. Knieß in Kassel das nachstehende Telegramm gefandt: „Zu Ihrem Ehrentage, an dem Sie seit 25 Jahren ununterbrochen den Vorstoß im Kasseler Innungsausschuss inne haben, übermittle ich Ihnen namens der Deutschen Staatspartei aufrichtige Glückwünsche. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange dem Handwerk Ihrer Heimat mit Ihrem wertvollen Rat und Ihrer reichen Erfahrung dienen zu können.“

Der Hessische Sängerbund ehrt seinen Vorsitzenden.

Darmstadt, 15. März. Der Vorsitzende des Hessischen Sängerbundes, Ministerialdirektor Dr. Siegert, konnte gestern seinen 50. Geburtstag begehen. Welcher Beliebtheit sich Dr. Siegert erfreut, beweisen die außerordentlich zahlreichen Glückwünsche, die ihm zu seinem Jubeltage zuteil wurden. Auch aus allen Teilen des Hessischen Sängerbundesgebietes überlieferten die Sänger herzlich gehaltene Glückwunschscheine. Der Gau Darmstadt ehrte seinen Bundespräsidenten durch eine Veranstaltung in Gestalt einer Serenade, an der sich rund 1200 Sänger beteiligten.

Steuerfahndung.

Bad Kreuznach, 15. März. Das Finanzamt Bad Kreuznach hat gegen den Direktor a. D. Franz Hessel, zuletzt wohnhaft in Bad Kreuznach, derzeitiger Aufenthalt unbekannt, wegen Fluchtsteuerhuld von 102 000 M. die Vermögensbeschlagnahme ausgesprochen und einen Steuerfahndungsbefehl erlassen.

Der Selbstmörderkeller.

Ein Mädchen stürzt sich in den Abgrund.

Bad Münster a. St., 15. März. Sonntagnachmittag 4 Uhr stürzte sich ein junges Mädchen aus Bad Kreuznach, die Tochter eines Milchhändlers, von der Plattform des Rheingrafenstein in den Abgrund und blieb am Fuß des steilen Felsens zerquetscht liegen. Spaziergänger, die zu ihrem Entsetzen plötzlich das Mädchen aus der schwindelnden Höhe herabstürzen sahen, alarmierten Polizei und Sanitätser, die nur die Leiche bergen konnten. Über die Motive des Freitodes ist nichts bekannt. Das junge Mädchen stand kurz vor seiner Verheiratung und lebte in den besten Vermögensverhältnissen. Der Rheingrafenstein hat schon unzählige Opfer gefordert. In jedem Jahr ereignen sich Selbstmordfälle. Im vergangenen Herbst stürzte sich ein Liebespaar von seiner Spitze herab.

Niederseelbach i. L., 15. März. Durch landrätliche Verordnung ist der Baumbestand „Die alten Linden“ unter Naturchutz gestellt worden, ebenso die sogenannte „Dide Eiche“ am Södelgang des Dorfes, und die „Alten Buchen“ an der Straße nach Benzhausen.

Küdesheim i. Rh., 15. März. Am Dienstag feierte Herr Josef Strich sein 25jähriges Berufsjubiläum als Vorarbeiter und Bademeister bei der Firma Asbach u. Co., Aktiengesellschaft, Weinbrennerei.

Braunbach a. Rh., 15. März. Die Arbeiten an der Rheinuferstraße sind durch das Frostwetter in den letzten Wochen etwas ins Stocken gekommen. Die Sprengungen und Abtragungen des Felsens am Flachtshübel dürften in einigen Tagen beendet sein. Dieses Teilstück der Rheinuferstraße soll bekanntlich bis zum 1. April d. J. fertiggestellt sein.

Niedeln, 15. März. Bei der Zwangsversteigerung der Rinkleschen Mühle ging das Anwesen in den Besitz des Mühlenbesitzers Martin Fuchs in Diez über, der ein Gebot von 27 000 Mark abgegeben hatte.

Limburg a. d. L., 15. März. Nachdem die Frachtziffern auf der Bahn trotz der schlechten Wirtschaftslage ständig zugenommen haben, ist jetzt die Ausfuhrung von Hasen anlagen in Aussicht genommen. Die Errichtung einer Ladestelle mit Krananlage in Limburg steht unmittelbar bevor. In Nassau hat die Stadt das Gelände zur Verfügung gestellt, so daß auch dort die Möglichkeit der Errichtung eines Ladeparkes besteht. Auch in Dahn wurden die Arbeiten für den Umschlagshafen in Angriff genommen. Dieser Umschlagplatz wird der größte auf der kanalisiertesten Bahn werden, da hier zahlreiche industrielle Werke bestehen und die Zufuhr auf dem Bahnwege leicht möglich ist.

Klein-Ostheim, 15. März. Montagnachmittag gegen 4 Uhr wurde ein auf dem Bahndörper auf der freien Strecke zwischen den Bahnhofen Dettlingen und Klein-Ostheim spielendes vierjähriges Kind von einem vorbeifahrenden Personenzug angestoßen und am Kopf schwer verletzt. Der Personenzug hielt sofort und nahm das Kind mit nach Wiesbaden, wo es in das Krankenhaus eingeliefert wurde.

ionenzug angestoßen und am Kopf schwer verletzt. Der Personenzug hielt sofort und nahm das Kind mit nach Wiesbaden, wo es in das Krankenhaus eingeliefert wurde.

Wüdingen, 15. März. Der hiesige Gemeinderat wählte in seiner gestrigen Sitzung zum erstenmal einen Berufsbürgermeister, dessen Anstellung wiederholt vom Gemeinderat beschlossen, in der Öffentlichkeit aber mehrfach angefochten worden war. Von 23 Bewerbern wurde mit 9 gegen 6 Stimmen der bisherige Beigeordnete, Steuerinspektor Emil Diemer-Wüdingen, zum Bürgermeister gewählt, der seit 1929 bereits das Amt des Beigeordneten bekleidet. Der neue Berufsbürgermeister wird die Bürgermeistergeschäfte am 1. April übernehmen.

Gießen, 15. März. Nachdem vor einiger Zeit die Schupo von Friedberg nach Buchbach verlegt worden ist, wird nunmehr auch der bisher in Friedberg bei der dortigen Schupobereitschaft aufgestellte Polizeipunkt für Oberhessen nach Gießen verlegt.

Schlüchtern, 15. März. Samstagnachmittag brach am Ortsingang des Dorfes Hohenzell eine wilde Zigeuner-schlacht aus. Die Ursache hierfür waren Streitigkeiten mehrerer Zigeunerfrauen, was zu Tätlichkeiten mit Äxten, Schlagmeßern, Stöcken und Pfastersteinen führte. Die Ortspolizeibehörde, die sich eifrig bemühte, die Ruhe wiederherzustellen, war vollkommen machtlos, so daß man sich genötigt sah, den zuständigen Oberlandjäger in Schlüchtern zu benachrichtigen, der auch mittels Kraftwagen sofort zur Stelle war. Erst durch das Eingreifen handfester Hohenzeller Männer und des Oberlandjägers wurde die Ruhe wiederhergestellt und die Zigeuner zum Fortziehen gezwungen.

Sampertheim, 15. März. Der bekannte Forstheimer Hof, dessen seitheriger Pächter, der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Wagner, wie erinnerlich, in Konfurs geraten ist, ist an die Gebrüder Sadentreuther verpachtet worden.

Wetterbericht.



Mitteleuropa steht zur Zeit ganz unter dem Einfluß eines Hochdruckrückens, in dessen Gebiet bei klarem Himmel trockenes Wetter mit großen Temperaturgegensätzen zwischen Tag und Nacht herrscht. Der Kern des Hochs verlagert sich vorerst noch mehr nach Osten, wodurch bei uns mehr südöstliche Winde und noch etwas zunehmende Temperaturen auftreten. Das trockene Wetter hält vorerst noch an.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Teils heiter, teils wolfig, Temperaturen nur wenig niedriger als bisher, vorübergehende westliche bis nordwestliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	15. März 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
Luft- auf 0° und Normalhöhe	758.1	757.2	757.0	757.4	
druck auf dem Meerespiegel	768.9	767.5	767.5	767.9	
red. auf dem Meerespiegel	0.0	0.8	0.6	0.3	
Thermometer (Celsius)	4.4	4.3	3.6	4.1	
Thermometer (Fahrenheit)	39.9	39.7	38.5	37.4	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	91	90	90	91	
Windrichtung					
Niederschlagshöhe (Millimeter)					
Sichtweite	10.6				
Niedrigste Temperatur	-0.8				

Wasserstand des Rheins

am 16. März 1932.

Biedrich: Pegel	0.81 m	gegen	0.89 m	gestern
Mainz: "	0.01	"	0.10	"
Gaub: "	1.28	"	1.33	"
Rhein: "	1.20	"	1.36	"

Konfirmations-Geschenke

in allen Preislagen.
Gelegenheitskäufe jeder Art.

Netter, Herz & Heimerdinger

Juweliere, Wilhelmstr. 38.

Erkältet?

Fay's echte Sodener Mineral Pastillen helfen

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- nachrichten und den übrigen Schriftteil: E. Gantner; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Graf und Verlag der L. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden

Überlegen Sie

ob Ihnen der Einkauf in den Rhein-Main-Läden nicht doch Gewinn bringt!

In dieser Woche empfehlen wir:

Für den Haushalt:

Schmutz- u. Waschbürsten, St. 10 S.
Abseifbürsten, 5f. mit Bart, St. 25 S.
Breitschrubber, freilieg. St. 25 S.
Kokosbesen mit Stiel . . . St. 50 S.
Blumenseife, 250 Gramm . St. 25 S.
In Kernseife, 900-gr-Riegel, nur 45 S.

Für die Küche:

2 Pfd. weiße Bohnen . . . nur 25 S.
1 Pfd. Viktoria-Erbisen . . nur 20 S.
1 Pfd. schöne Linsen . . . nur 16 S.
1/2 Pfd. Ia Dörrfleisch . . . nur 25 S.
1/2 Pfd. schattl. Plockwurst nur 25 S.
1/2 Pfd. gekochter Schinken nur 30 S.

Frisch von der See:

F 668

Kabeljau ohne Kopf 16 S.
Pfd. nur

Ia Fett-Bückinge . . . Pfd. 22 S.
Fischmarinaden . . . 1/2 Dose 58 S.
Fetteringe in Tomaten . . Dose 58 S.

Auch auf diese Preise noch

4% Rabatt!

Rhein-Main

Verkauf an jedermann!

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. d. M., 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. 1 Klavier, 1 Büfett, 2 Schreibtische, 1 Stuhl, 3 Sekretäre, 1 Kleiderkasten, 1 Radio mit Lautspr., 1 Bett, 1 Schneidmaschine, 1 Nähmaschine, eine Schreibmaschine (Orca), 1 Reisschreibmaschine u. a. m.
2. Am Ort der Pfändung, der zu 1. bekanntgegeben wird: 1 Uhrzeit, 1 Bandkäse, 1 Ditten, 1 Krass, 1 Kettenstrickmaschine, 1 Autoklav, 1 Kraftwagen, 2 Anhänger, 1 Bohrmaschine, 1 Hobelmaschine, 1 Leinwand, 1 Tisch-Schneidmaschine, 1 Zuckermühle, 1 Schokoladenwaage, 1 Kaffeemaschine, 2 Spindelbrehkante, 1 Gehirngänge u. v. m.
3. 11 Uhr Waldstraße 122: 1 Pers.-Wagen (Benz), 6 Stühle (vorwiegend belamint).
4. 12 Uhr Wiesb.-Dorfheim: 1 Kraftwagen (Benz) und 1 Landw.-Wagen (Sammelpunkt am Rathaus) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Gerichtsvollzieher fr. L. Hallgarter Straße 10.

Konturs-Versteigerung.

Im Auftrage des Kontursverwalters versteigere ich am

Freitag, den 18. März 1932

vormittags 9½ und nachm. 3 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

1. Zum Konturs der Kurz- und Modewarenhandlung z. Kabine gehörig: Kurz- und Modewaren, Kurz- und Besatzartikel aller Art, gr. Partie Knöpfe, Spitzen, Einfüge, Band, Stid- und Häkelgarne, Wolle und vieles andere.
2. Zur Kontursmühle h. Stein gehörig: ca. 90 Herr.-Hilshüte u. ca. 70 Sportmützen meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

beeidigter öffentlich angestellter Auktionator

beidigter Tagator

Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.

Vornehme Damenhüte

Neueste Fassons! Pa. Qualität! Billige Preise!

W. Thierbach

Friedrichstraße 39, 1 (kein Laden).

Umarbeiten und Fassonieren

in tadelloser Ausführung u. billig. Berechnung.

Aufgebot.

1. Die Witwe Anna Deglau, geb. Gawaen in Laufnen, Kreis Labiau, vertreten durch den Kriminalsekretär i. R. Karl Timm in Berlin-Weissenhof, Graacher Straße 7.
2. Der Magistratsbüroinspektor Hans Mehler in Wiesbaden, Friedrichstraße 1/3, als Abwesenheitspfleger des Maschinenpokers Bernhard Kaltwasser aus Wiesbaden-Sonnenberg

haben beantragt zu 1. den verstorbenen Emil Ludwig Deglau, geb. am 25. 1. 1887 in Staitin, im Jahre 1912 nach Amerika ausgewandert.

zu 2. den verstorbenen Maschinenpoker Bernhard Kaltwasser, geb. am 18. 12. 1876 in Wiesbaden, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden-Sonnenberg für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verstorbenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf Mittwoch, den 9. November 1932, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht in Wiesbaden, Kirchgasse 15 (Nonnenhof), Zimmer 208, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Wiesbaden, den 29. Februar 1932.

F 622

Umsgericht, Abt. 9a.

Am 22. März 1932, vorm. 10½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden-Biedrich belegene Hausgrundstück, Dohheimer Straße 95, zwangsweise versteigert. F 622
Eigentümer: Arbeiter Adolf Seher, Biedrich a. Rh. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Öffentliche Mahnung.

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der 100 %ige staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer, der städtische Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren für Müllabfuhr sowie die Kosten für Sandfangreinigung für den Monat März 1932, das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat März 1932, die im März 1932 fälligen Raten der Bürgersteuer, die Beiträge für die Berufsschule für 1931 sind, sofern sie nicht gekündigt sind, nebst den bereits entfallenden Verzugszinsen nunmehr bis zum 21. d. M. zu entrichten.

Vom 22. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Befriedigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zahlung auf borgebliebenem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage den Kassen portofrei zugeführt worden sein.

F 602

Wiesbaden, den 15. März 1932.

Städtische Steuerkasse.

Anmeldepflicht zum Besuch der Berufsschulen der Stadt Wiesbaden.

Die Aufnahme der Schüler und Schülerinnen in die Berufsschulen der Stadt Wiesbaden einschließlich aller eingemündeten Vororte findet in diesem Jahre wie folgt statt:

A. Knaben:

1. Lehrlinge des Handelsgewerbes, bei Behörden, Rechtsanwälten, Drogerielehrlinge am Dienstag, d. 22. März 1932, 15 Uhr im Gebäude der Handelslehranstalten, Dohheimer Straße 9.
2. Alle übrigen Knaben am Dienstag, 22. März 1932, 15 Uhr Gewerbliche Berufsschule, Wellstrichstraße 38.

B. Mädchen:

1. Lehrlinginnen des Handelsgewerbes, Verkäuferinnen, Kontoristinnen am Dienstag, den 22. März 1932, 15 Uhr im Gebäude der Handelslehranstalten, Dohheimer Straße 9.
2. Schneiderinnen, Buchmacherinnen, Wäschenerinnen, Stickerinnen, Strickerinnen, Blumenbindeknäuerinnen, Friseurinnen am Dienstag, den 22. März 1932, 15 Uhr Gewerbliche Berufsschule, Wellstrichstraße 38.

3. Alle Mädchen ohne Lehrstellen aus Alt-Wiesbaden, B.-Sonnenberg, B.-Schierstein, B.-Bierstadt, B.-Dohheim, B.-Erbenheim am Freitag, 18. März 1932, 15 Uhr in der Turnhalle der Mädchenvolksschule an der Hebbelstraße. Die Mädchen aus dem Stadtteil Biedrich haben sich dort in der Luisenschule zu melden.

Nach § 1 der Ortsstatute betr. die Stadt. Berufsschulen in Wiesbaden sind alle nicht mehr vollschulpflichtigen, im Bezirk der Stadt Wiesbaden beschäftigten oder wohnhaften Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren zum Besuch einer hiesigen bestehenden Stadt. Berufsschule verpflichtet.

Alle an Eltern d. J. aus den Volks-, Mittel- und höheren Schulen zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen unter 18 Jahren haben sich daher zum Besuch der Berufsschulen an obengenannten Tagen und Stellen zu melden. Bei der Meldung ist das Schulentslassungszeugnis und ein Bleistift mitzubringen. Die Bekanntgabe der Unterrichtszeit geschieht bei der Anmeldung. Meldepflicht besteht auch für diejenigen, die anstelle der Berufsschule eine Fachschule besuchen wollen.

Nach § 10 der Ortsstatute ist es Pflicht der Eltern oder Vormünder für Anmeldung der Berufsschulpflichtigen Sorge zu tragen. Das Nichterhalten am Tage der Anmeldung hat daher Strafe nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Folge.

Alle hier beschäftigten, aber auswärts wohnenden Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren sind hier berufsschulpflichtig. Es ist Pflicht der Arbeitgeber, den Eintritt eines Schulpflichtigen spätestens am 7. Tage nach Beginn des Lehr- oder Arbeitsverhältnisses der Leitung der zuständigen Berufsschule unter Benützung des vorgeschriebenen Formblattes anzuzeigen. Diese Verpflichtung besteht auch bei der Vereinbarung einer Probezeit. Ebenso ist die Entlassung eines Schulpflichtigen aus dem Lehr- oder Arbeitsverhältnis binnen 7 Tagen unter Angabe des Austrittsdatums zu melden.

Wiesbaden, den 15. März 1932.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. März 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. Klavier, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Oelgemälde, ein Bücherregal, 8 Lagermöbel, 15 Malerjaden, 25 blaue Hosen, 29 blaue Anzüge, 1 Kora-Radio, 1 Küchenregal, 1 Chaiselongue, 1 Standuhr, ein Eschimmer, 2 Pölen, 3 Schleifmaschinen, 1 Birrine, 1 Vertiko, 1 Klavier, 1 Nähmaschine, ein Schreibtisch, 1 Registrierkasse, 6 Stülzfässer, 2 Maß Wein, 1 Flaschenregal, 1 Kapselmachine, 1 Setzfilter usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Hupe, Obergerichtsvollzieher.

Kiehlstraße 20. Telefon 23785.

Weiße Hüte



1 Fesche Strohkappe mit aparter Schleifengarnitur 1.95

2 Neuer Frühjahrshut mit origineller Aufmachung 2.90

3 Reizende Form mit mod. Blumenputz und Ripsband 3.50

4 Die neue Glocke mit eleg. Bandgarnierung oben Schleife, unten gekräuselt 4.80

5 Der hoheleg. Krempenhut erstklassig. Material mit apartem Blütentuff . . . 5.80

Lindemann & Co.

K 61

Billige Tapeten

kaufen Sie bei Wagner, Rheinstr. 79, kein Laden.



Hat man beim LESEN

Schwierigkeit ist's für die Brille höchste Zeit!

Gut passende

Brillen u. Kneifer

neue Formen und bewährte Modelle in größter Auswahl u. allen Preislagen empfiehlt

Optiker Dorner

Marktstraße 14 am Schloßplatz

• Makulatur •

zu haben im Tagbl.-Berl., Schalterhalle rechts.

Möbiliar-Versteigerung.

Freitag, den 18. März 1932

vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungsloale

Büdingenstraße 4

(an der oberen Bebergasse)

1. Klavier, 1 Anzahl Wohn- und Schlafzimmermöbel, einzelne Büfets, Kredenz, Ausziehtische, Korb- und Lederstühle, Schreibtische, Diplomat-Sekretär, Schreibstisch, Kipp- und Nähtische, Solas, Chaiselongue, 1 breite Chaiselongue mit Decke, Holz- und Metallbetten, weiches Kinderbettchen, einzelne Matten, Patentrahmen, Federzeug, Steppdecke, ältere Teppiche und Läufer, Vorhänge, Gobelin, Hausapotheke, Kleiderstod, Pannetbretter, Bilder, Spiegel, Regulatoren, Aufschlachten, ältere Standuhr, Grammophon, Radio (4 Köhren, Lomophon), Waschapparaturen, Flurgarderoben, 2 Klappstühle mit Stoffbezug, Kleiderschränke, Kasse und andere Kommoden, Nachtschränken, Küster und Lampen, Nähmaschinen (Singer und andere), Tisch- u. Fuß-Waschmangel, weiß emaillierte Badewanne und Gesabeseifen, Teppichheber, Strickgewebe, Gasheiß, Küchenherd, Zimmeröfen, große und kleine Eischränke, Küchenschranke, Anrichte, Topfschränke, Brandflöte, Glasausstellerschrank, Regal, Altküchen, Piegeltisch, Lederstisch und 2 Sessel, Holz- u. Korbbank, Gartenmöbel, Schneidertisch, Zimmerkloset, Haus- und Küchengeräte, Wäsche- und Kleidungsstücke und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilh. Klapper, Auktionator und Tagator

Büdingenstraße 4. Telefon 28458.

Ständige Übernahme von Versteigerungen aller Art.

Neue Verhaftungen im Falle Lindbergh.

Das Komplott vor vier Monaten geschmiedet?

Aus New York wird uns gemeldet: Die Polizei hat auf die Aussage eines Gefangenen hin einen Mann und eine Frau verhaftet, unter dem Verdacht, die Entführer des Kindes Lindberghs zu sein. Die beiden sind bereits verhört worden, bestritten aber, den Raub ausgeführt zu haben. Das Komplott soll bereits vor vier Monaten geschmiedet worden sein.

Der Gefangene hat ferner vier Männer als Mitglieder der Bande angegeben, die gegenwärtig von der Polizei gesucht werden. Der Gefangene soll weiter erklärt haben, daß das Kind gesund und noch am Leben sei. Die Polizei vernahm ferner einen Privatdetektiv und einen ehemaligen Zuchthausler, jedoch ohne Erfolg. Andererseits zweifelt die Polizei daran, daß das Kind noch am Leben ist und vielleicht schon an den Folgen der Grippe, die es im Augenblick der Entführung hatte, gestorben ist.



Vergebliche Razzia nach dem Lindbergh-Baby in Hamburg.

Ein Hamburger Kriminalbeamter, das falsche Lindbergh-Baby und dessen Pflegerin an Bord der „City of Baltimore“. Nach einem Funkspruch der New Yorker Polizei sollte sich das geraubte Lindbergh-Baby an Bord des amerikanischen Passagierdampfers „City of Baltimore“ befinden. Kriminalbeamte begaben sich daher, wie wir berichtet haben, sofort nach der Ankunft des Dampfers in Hamburg an Bord des Schiffes. Dort stellte sich aber heraus, daß das gemeldete Kind gar kein Junge, sondern ein Mädchen war. Danach ist das Schiff noch einmal einer gründlichen Durchsuchung unterzogen worden, ohne daß es jedoch gelang, eine Spur des Babys aufzufinden.

Anschlag auf einen D-Zug bei Kahl. Nach einer Mitteilung der Oberleitung der Eisenbahndirektion Frankfurt ist am Dienstag der D-Zug 39 in der Nähe von Kahl beschossen worden, und zwar soll ein Wagen dritter Klasse getroffen worden sein. Personen sind aber nicht zu Schaden gekommen. Wie verlautet, sollen sich in dem Zuge Adolf Hitler und Dr. Frick befunden haben. Der getroffene Wagen ist zur weiteren Untersuchung auf dem Bahnhof Raumburg eingeliefert worden. Es ist noch nicht einwandfrei ermittelt, ob es sich um einen Steinwurf oder um einen Schuß handelt.

Student Pfleghaar auf freien Fuß gesetzt. Der Student Pfleghaar, der unter dem Verdacht verhaftet worden war, den Diebstahl des Königmantels im Anthropologischen Institut in Göttingen ausgeführt zu haben, hat beweisen können, daß er sich die Verletzung an der Hand, die ihn außer

der Lücke in seinem Alibi verdächtig gemacht hatte, bei einem Göttinger Schuhmacher zugezogen hat. Da ihm nicht nachzuweisen war, daß er irgend etwas mit dem Diebstahl zu tun hat, ist er aus der Haft entlassen worden.

Selbstmord eines Ehepaares. Eine furchtbare Entdeckung machte am Dienstagfrüh die Tochter des Ehepaares Lange in der Treptower Straße in Berlin. Als sie das Schlafzimmer ihrer Eltern betrat, fand sie Vater und Mutter in den Betten liegend tot auf. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden alten Leute freiwillig, vermutlich infolge eines Nervenzusammenbruches des Mannes, aus dem Leben geschieden sind und sich vergiftet haben.

Ein Postwagen beraubt. Der Postwagen Brüssel-Antwerpen ist in der Nähe von Antwerpen bei Hoboken beraubt worden. Die Verbrecher hielten den Beamten mit Re-

volvoren in Schach und bemächtigten sich zweier Postsäcke, die schätzungsweise mehrere hunderttausend Franken enthielten.

Tragisches Ende eines österreichischen Generals. Aus Wien wird berichtet: Ein furchtbares Ende hat am Montagabend ein General der ehemaligen österreichischen Armee, Feldmarschalleutnant Oskar v. Weber-Ebenhof gefunden. In einer Station der elektrischen Stadtbahn versuchte er einen Stadtbahnzug zu besteigen, der bereits im Anfahren war. Er glitt dabei aus, geriet unter den Zug und wurde auf der Stelle getötet. Der General hatte eine überaus glanzvolle militärische Laufbahn hinter sich. Zuletzt war er Korpskommandeur.

Grubenbrand in Böhmen. Auf den nebeneinander liegenden Gruben Maria Hilf und Matthias in Zwoda bei Falkenau entstand ein Brand. Vier Bergarbeiter fanden den Tod.

Gerichtssaal.

* Fingerhut freigesprochen. Das Große Schöffengericht Wuppertal verkündete im Fingerhut-Prozess folgendes Urteil: Das Urteil des Landgerichts Elberfeld wird aufgehoben, soweit es den Angeklagten Fingerhut betrifft. Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen werden der Staatskasse auferlegt. Der angeklagte Kommerzienrat Heinrich Fingerhut hatte im Jahre 1924 gestohlene Bohrer der Firma Krupp angekauft. Wegen Hehlerei war er in der Vorinstanz zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das zweite Verfahren brachte für den Angeklagten eine völlige Rehabilitierung.

Sprachede.

Die Verwandtschaftsnamen in ursprünglicher und übertragener Bedeutung. Für die Beziehung des Menschen zu den Gliedern seiner Familie und dieser zu ihm gibt es viele genau oder weniger genau bestimmende Ausdrücke. Er ist das Kind, der Sohn oder die Tochter von Vater und Mutter, den Eltern. Er wächst heran mit den Brüdern und Schwestern, den Geschwistern. Tut er später mit einem Bruder oder mehreren Brüdern ein Geschäft auf, so nennen sie sich Gebrüder. Diese Ausdrücke der Beziehungen in der engsten Gemeinschaft werden nun aber auch übertragen auf größere Gemeinschaften. Väter und Brüder sind die Männer der Kirche. Der heilige Vater ist der Papst. Die Anrede Vater und Mutter gibt man auch alten Leuten, die nicht Eltern glück genossen haben. Die als Väter angerechneten Geistlichen nennen die an sie herantretenden Laien Söhne und Töchter. Der Eltern Geschwister und deren Kinder sind uns Vettern, Tanten und Nichten mit landschaftlich verschiedener Scheidung der Geschlechtsfolgen. Soweit sich die Verwandtschaft verfolgen läßt, kann man die Vetternstämme ziehen oder auch Vetternwirtschaft treiben. Auch diese Ausdrücke greifen über die Familie hinaus. Man nennt eine vorwärtige Frau Kaffeebabe, auch wenn man nicht mit ihr verwandt ist, und kann auch an fremde Menschen sich ansetzen. Von den aus der Zeit der Verwelschung uns geliebten Ausdrücken Onkel und Tante, Cousin und Cousine ist Tante und noch mehr Onkel noch volkstümlich. Obgleich sie noch nicht wieder heimisch. Jetzt ist die Zeit für die Blüte der Verwandtschaftsnamen nicht günstig. Erst müssen sich die Kinderstuben wieder mehr bevölkern. Wenn dann die geschwisterreichen Kinder heranwachsen, mögen sich die Verwandtschaftsnamen zu neuer Blüte entfalten. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

in schwarz u. braun
mit starker Laufsohle
aus bestem Box calf

5.90

in lack und braun mit
moderner Verzierung

3.90

Lackbesatz-Stiefel m. be-
rechtigtem Chevreau-Einsatz

4.90

Schuh-Kuhn

das Fachgeschäft für Fußbekleidung

Bleichstraße 11 2006
Wellritzstraße 26 Str. d. Republik 26

... und für das neue Heim
nur den

Senking-Gasherd

Verlangen Sie prakt. Vorführung, Sie kaufen dann
keinen andern. — Bequeme Ratenzahlung. —
Preismäßigung.

L.D. JUNG Kirchgasse 47, Ecke Mauritiusplatz.

Winzer in Not!

Einwohner von Wiesbaden u. Umgegend,
probieren Sie unsern

Steeger Riesling

garantiert Original-Abfüllung in Flaschen
1930er, 1929er Natur

Verkauf nur über die Straße.

Literflasche ohne Glas	80 S.
¾-Literflasche ohne Glas	60 S.
2er ¾-Literflasche ohne Glas	80 S.

Ständiger Verkauf in **Wiesbaden, Helenenstr. 3**
Lieferung ab 5 Flaschen frei Haus.
Steeger Winzergenossenschaft.

Qualitäts-Weinbrand

ist bei Erkältungen
Arznei!

Verschnitt	1/2 Fl. 2.80	1/2 Fl. 1.65
Weinbrand***	1/2 Fl. 3.50	1/2 Fl. 2.—
Hausmarke	1/2 Fl. 4.40	1/2 Fl. 2.45
Edelbrand	1/2 Fl. 5.05	1/2 Fl. 2.80

(aus Charente-Weinen)

4% Rabatt

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30.

Zahn-Erfolg

bis 14 Zähne in Natur-
farbe, gute Verarbeitung
einfach. Platte, Krupp-
stahlklammern od. Stahl-
fänger mit 5jähr. Garant.

nur 25 RM.

Zahn-Erfolg

bis 14 Zähne, nur gutes
Material, einfach. Platte,
Goldklammern, garantiert
18 Jähr. Gold oder Gold-
inopflaueger, mit 10jähr.
Garantie.

nur 50 RM.

Nahtlose, extra Hart ge-
gossene Goldkrone, 20 Jähr.
Gold, 15 und 20 RM.

Gebiss-Reparaturen
in bester Ausführung
innerhalb 2 bis 3 Std.
Reparaturen, welche zw.
6 und 7 Uhr abends ge-
bracht werden, können auf
Basis am selben Abend
noch abgeholt werden,
auch kann tagsüber darauf
gewartet werden.

**Sich. Zahn- und Wurzel-
ziehen, selbst in schwierig.
Fällen, 1 RM., sowie
Blombieren fast schmerzlos.**

**Zahn-Praxis
Walter Ranke**
Große Burgstraße 14, 1
(im Musikhaus Schützen).
Sprechstunde: 2. und 3. Sonntag
durchgehend 8 vorm. bis
8 abends, Sonntags 8 bis
9½ Uhr vormittags.

ZILLI

Spezialgeschäft f. Weine u. Spirituosen
Schliersteiner Str. 11 — Wellritzstr. 7
Schwalbacher Str. 9

offert preiswert:

Steeger Riesling

Literflasche nur **70** Pf. ohne Glas

Rheinweine:

Tischwein	Ltr. Mk. 0.40
1930er Oppenheimer	Ltr. Mk. 0.60
1930er Altheimer Goldberg	Ltr. Mk. 0.80
1930er Altheimer Sandhölle	Ltr. Mk. 1.00
1930er Rüdesheimer	Ltr. Mk. 1.10
1930er Winkler Steinacker	Ltr. Mk. 1.20
1930er Niersteiner Domtal	Ltr. Mk. 1.30
1930er Geisenheimer Fuchsbg.	Ltr. Mk. 1.30

Apfelwein 0.28

Ltr.

Rotweine:

Dürkheimer Rotwein	Ltr. Mk. 0.60
Ingelheimer Rotwein	Ltr. Mk. 0.80
Spanischer Rotwein	Ltr. Mk. 1.10
Span. Rotwein Priorato	Ltr. Mk. 1.30

Südweine:

Tarragona	Ltr. Mk. 1.20
Malaga	Ltr. Mk. 1.30
Muskat	Ltr. Mk. 1.35
Vermouth	Ltr. Mk. 1.40

Spirituosen:

Weinbrand-Verschnitt	Fl. Mk. 2.70
Weinbrand***	Fl. Mk. 3.40
Doppel-Kümmel	Fl. Mk. 2.60
Jamaika-Rum-Verschnitt	Fl. Mk. 3.40
Kornbranntwein	Fl. Mk. 2.50

Telephon 24942 — Lieferung frei Haus.

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg!

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Kurmi als Amateur nicht gefährdet.

Nach der Affäre Ladooumague wurden zahlreiche Stimmen laut, die eine Untersuchung gegen Kurmi forderten und die auch von einer bevorstehenden Untersuchung wissen wollten. Edström hat nun einem finnischen Vertreter erklärt, daß der Internationale Verband keine Möglichkeit habe, Kurmi zu disqualifizieren, da dies die Sache des finnischen Verbandes sei, wie ja auch Ladooumague von seinem Verband aus der Reihe der Amateure ausgeschlossen worden sei. Seinerseits aber wird Finnland alles andere tun, als den verdienten Förderer zu disqualifizieren, so daß man Kurmi als außer Gefahr betrachten dürfte.

Boxen.

Bei den am 11. und 12. März d. J. in Frankfurt-Zeilsheim durchgeführten 11. Kreisboxmeisterschaften des zweiten Kreises DRS 1891 blieb der Sportklub „Heros“ Wiesbaden in Front mit drei ersten Kreismeistern und zwei zweiten Kreismeistern 1932. — Im Fliegengewicht feierte Kern-Heros zwei Siege, indem er Deutshmann-Kreuznach in der Vorrunde 1. o. schlug, und im Kampf um die Entscheidung Kuhn-Darmstadt nach Punkten besiegte und somit 1. Kreismeister 1932 wurde. Auch im Bantamgewicht fiel der Titel nach Wiesbaden, und zwar schlug Vohr-Heros seinen Gegner Rosch-Zeilsheim im Kampf um die Entscheidung in der 3. Runde 1. o.; er erhielt den Titel eines Kreismeisters zugesprochen. Im Federgewicht konnte Morgenstern-Heros zwei Siege buchen, indem er im Vorkampf Göh-Zeilsheim besiegte und im Zwischenkampf Dahlem-Wiesbaden 1. o. schlug. Im Hauptkampf traf Morgenstern auf Keller-Wiesbaden, wobei letzterer den Sieg nach Punkten davontrug. Morgenstern-Heros wurde damit 2. Kreismeister 1932. Krämer-Heros (Federgewicht) wurde 3. Kreismeister 1932. Im Weltergewicht starteten Fischer und Gottschalk-Heros. Beide Kämpfer verloren in der Vorrunde ihre Kämpfe nach Punkten und konnten sich für die Zwischen- bzw. Hauptkämpfe nicht qualifizieren. Studtuder-Heros brachte Mittelgewicht auf die Waage und schlug im Vorkampf seinen Gegner Wagner-Simmern in der ersten Runde 1. o. Im Kampf um die Entscheidung mußte Studtuder alle Register seines Könnens ziehen, um sich gegen den schnellen Köhler-Darmstadt durchsetzen zu können. Mit einem kleinen Plus in der Punktzahl wurde Studtuder Sieger und somit 1. Kreismeister 1932. Im Schwergewicht gab es eine Überraschung, denn Weisenberg-Heros schlug im Vorkampf Bauer-Darmstadt in der dritten Runde 1. o. In der Zwischenrunde blieb Weisenberg ebenfalls Sieger, indem er Weiler-Wiesbaden in der zweiten Runde 1. o. schlug. Im Kampf um die Entscheidung kam Weisenberg mit Göhler-Wiesbaden zusammen und hier erreichte ihn sein Schicksal. Ungeschlagen in der ersten Runde, mußte Weisenberg ein paarmal tief gehen und gab kurz vor Schluß der ersten Runde den Kampf auf. Göhler wurde 1. Kreismeister, Weisenberg 2. Kreismeister 1932. Die 1. Kreismeister 1932 stehen in den einzelnen Gewichtsklassen wie folgt: Fliegengewicht: Kern-Heros-Wiesbaden, Bantamgewicht: Vohr-Heros-Wiesbaden, Federgewicht: Krämer-Heros-Wiesbaden, Weltergewicht: Studtuder-Heros-Wiesbaden, Halbschwergewicht: Kraus-Hauptkämpferverein Zeilsheim, Schwergewicht: Göhler-Wiesbaden-Wiesbaden.

Schießsport.

Bei dem am Sonntag in Wiesbaden-Bierstadt veranstalteten Fünfer-Mannschaftsschießen erlangte der Schützenklub „Roland“ Wiesbaden in der Klasse für Luftgewehre den 1. Preis mit 226 Ringen, im Kleinfalber-Schießen den 3. Preis mit 209 Ringen. Bester Schütze des Tages war M. Glück, der den 1. Ehrenpreis und den 1. Preis erringen konnte. Im Preissschießen konnte M. Glück vom Schützenklub „Roland“ mit 106 (von 108 möglichen) Ringen ebenfalls den 1. Preis erringen.

Tisch-Tennis.

Am Freitag fand in der Sport- und Tanz-Schule Sauer das Spiel zwischen Tennisclub Blau-Weiß und Reichsbahn-TSV statt, das mit einem Sieg für Blau-Weiß mit 13:2 Punkten endigte. Die Tisch-Tennis-Abteilung des Reichsbahn-TSV ist noch sehr jung.

Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr wird der Tennisclub Blau-Weiß in der Sport- und Tanz-Schule Sauer ein Freundschaftsspiel gegen die Tisch-Tennis-Abteilung des SV Hakoah Wiesbaden austragen.

Eishockey.

Die Europa-Meisterschaft im Eishockey.

Schweden — England 4:1.

Das erste Meisterschaftsspiel des Dienstags zwischen Schweden und England fand ganz im Zeichen der Schweden: es war das beste Spiel, das man in dieser Saison in Berlin überhaupt zu sehen bekam. Die Schweden waren gegen ihr letztes Gastspiel nicht wiederzuerkennen. Bei unerhörtem Tempo drängten sie den Gegner immer wieder zurück und kombinierten von der ersten bis zur letzten Minute vorbildlich.

Schweiz — Österreich 2:2.

Der Hauptkampf der Dienstagabendspiele im Berliner Sportpalast war die Begegnung zwischen Österreich und der Schweiz. Das Treffen wurde in ungemein schnellem Tempo ausgetragen und brachte beiderseits sehr gute Leistungen. Das 2:2 (0:1, 1:1, 1:0) Unentschieden wird den gezeigten Leistungen vollkommen gerecht. Die Stärke der Österreicher ist ihr guter Auswechsellistum, so daß Deutschland nur geringe Chancen haben dürfte, gegen die Österreicher zu gewinnen.

Tschechoslowakei — Lettland 7:0.

Den Abschluß der Eishockeyspiele um die Europameisterschaft, die am Dienstag durchgeführt wurden, bildete das Treffen Tschechoslowakei — Lettland, das eine einseitige Angelegenheit wurde, da die Tschechen während des ganzen Kampfes klar überlegen waren und auch mit 7:0 Toren sicher siegreich blieben. — In der Pause trat die Olympiasiegerin und Weltmeisterin Sonja Henie-Norwegen erstmals wieder im Berliner Sportpalast auf, wo sie, wie bei früheren Gastspielen, wiederum lebhaften Beifall erhielt. Sehr gut gefiel auch der finnische Kunstläufer Mika Aana.



Der Gewinner des Königs-Polals bei den internationalen Holmenkollen-Skirennen.

Obbjörn Hagen, der bei dem internationalen Holmenkollen-Skirennen überraschend den Sieg in der Kombination aus Lang- und Sprunglauf errang und damit den heiligumstrittenen Königs-Pokal gewann.

Winter-Sport.

Holmenkollen-Skirennen.

Bei herrlichem Wetter wurde am Dienstag der 50-Kilometer-Langlauf bei Oslo zur Durchführung gebracht. Die Sonne hatte den Schnee teilweise stumpf oder gar feucht gemacht, so daß die Teilnehmer wiederholt Pappschnee vorfanden, wodurch die Frage des richtigen Wachsens erhöhte Bedeutung erhielt. Bergenbahl mußte aufgeben, da er mehrfach falsch gewacht hatte und viel Zeit einbüßte. Auch

Marx-Friedrichs mußte vorzeitig wegen Stürzes aufgeben. Ergebnis: 1. Muruaasen 4:01,31 Std., 2. Ulap Niem 4:06,21 Std., 3. Gjölfin 4:11,23 Std.

Sti und Kodel sehr gut . . .

Die Winterportverhältnisse sind in den deutschen Gebirgen nach wie vor sehr gut. Die Schneedecke ist zwar in den letzten 24 Stunden unter den Einwirkungen der Sonne um 5-10 Zentimeter zurückgegangen, doch ist immer noch genügend Schnee vorhanden. Weniger günstig ist die Lage lediglich in Westdeutschland, dagegen sind die Schneeverhältnisse im Harz, in Thüringen, in den sächsischen und schlesischen Gebirgen, in den höheren Lagen des Schwarzwaldes, sowie in den bayerischen Alpen für Kodel und Sti ausgezeichnet.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Schneehöhe in cm (mit Schnee)	Beschaffenheit der Schneedecke	Sport-möglichkeiten
Rheinland					
Al. Feldberg	heiter	-2	15 cm	verhärtet	Sti u. Kodel, Ski.
Rhein					
Wasserkuppe	Kabel	-4	10 cm	flau, durchdr.	"
Dammersfeld	"	-5	15 cm	"	"
Kreuzberg	"	-6	15 cm	"	"
Schwarzwald					
Bühler Höhe	heiter	+1	45 cm	gelöst	Sti u. Kodel gut
Kuhstern	"	-0	"	Unverändert	"
Triberg	"	-7	40 cm	verhärtet	"
Feldberg	"	-8	80 cm	Unverändert	Sti u. Kodel, Ski.
Harz					
Schorfhe	"	-7	35 cm	verhärtet	Sti u. Kodel gut
Braunlage	"	-8	30 cm	"	"
St. Andreasberg	"	-6	40 (5)	Unverändert	Sti u. Kodel, Ski.
Thüringisch-wald					
Oberhof	"	-3	50 cm	"	"
Freiburg-Hartha	"	-3	28 cm	verhärtet	Sti mäßig, Kodel
Wasserberg	"	-2	40 cm	Unverändert	Sti u. Kodel gut
Unkersberg	"	-4	40 cm	"	"
Alpen					
Garmisch-Part.	"	-5	35 cm	gelöst	"
Wentz-Kreuz	"	+2	100 cm	"	"
Oberstdorf	"	-8	45 cm	"	"
Schneefarneth.	"	-1	300 cm	verweht	Sti u. Kodel gut
Tirol					
St. Anton a. R.	"	-6	70 cm	Unverändert	Sti u. Kodel, Ski.
St. Christoph	"	-7	140 cm	"	nur Sti möglich

In unseren Mittelgebirgen werden durch starke Sonneneinstrahlung die Schneesportmöglichkeiten, besonders an den Südhängen, sich zunehmend verschlechtern.

Aus den Gerichtssälen.

Der Fall des Leoparden Ranosch vor Gericht.

Ein Jahr Gefängnis für v. Diegraben.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Schöneberg begann am Dienstag der Prozeß gegen den Kunstmaler und Aritasforscher Hugo von Diegraben-Berlin. Die Anklagekammer wirft ihm vor, durch fahrlässige Tötung des Leoparden Ranosch eine schwere Körperverletzung verursacht und ohne besondere Erlaubnis ein gefährliches wildes Tier gehalten zu haben. Der Zuhörerraum war überfüllt, 24 Zeugen waren geladen. Vor dem Platz der Verteidiger hing das Fell des von der Polizei getöteten Leoparden, der am 29. Januar d. J. die zweijährige Erika Scharrtes und ihre Mutter bei Betreten der Wohnung des Kunstmalers überfiel, das Kind tötete und die Mutter schwer verletzete. Bereits am 8. Oktober 1931 hatte die Polizei die Entfernung des Tieres aus der Wohnung verlangt und Tötung des Tieres angedroht, falls es nicht kändig in der vom Berliner Zoo gestellten Raubtierliste untergebracht werde. Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung ein Jahr und neun Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hielt das schuldvolle Verhalten des Angeklagten an dem Tod des Kindes und der Verletzung der Frau Scharrtes für erwiesen. Der Kunstmaler von Diegraben wurde wegen der von seinem Leoparden Ranosch verursachten fahrlässigen Tötung der zweijährigen Erika Scharrtes und fahrlässiger Körperverletzung der Mutter des Kindes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Berzweiflungsstat eines Vaters. — Nach drei Ehen dem Leben nicht mehr gewachsen.

Das Schwurgericht Frankfurt a. M. verurteilte am Montag den Bürodienster Heinrich Lang wegen versuchten Totschlages zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von sechs Monaten soll dem Angeklagten der Strafrest gegen Bewährungsfrist erlassen werden. Lang war ursprünglich Bürodienster bei einer Bank. Als er entlassen wurde, gab ihm die Stadt ein kleines Darlehen, um der Unterstützungspflicht entgehen zu sein. Lang machte ein Zigarrengeschäft auf, das aber nicht ging, so daß die Familie bald vor dem Ruin stand. Lang ist bereits das dritte Mal verheiratet. Die erste Frau ist ihm in der Hochzeitsnacht durchgegangen. Die zweite war geisteskrank, die dritte Frau hat er nach einem Prozeß geheiratet, der zunächst gegen ihn, dann gegen sie wegen fahrlässiger Tötung des Kindes geführt worden war. Der Säugling war aus dem Kinderwagen gefallen und an den Folgen der inneren Verletzungen gestorben. Der Zigarrenladen nimmt Lang wenig in Anspruch, so daß er sich viel im Haushalt beschäftigt. Abends tritt er als Komiker in Wirtshäusern auf. Er vernachlässigte sein Äußeres, so daß seine Frau öfters über seine Kleidung klagte. Die Frau ist Bäckerin, geht morgens in die Fabrik und kommt erst spät abends heim. Eines Tages hatte Lang den Laden verkauft, so daß die Frau allein für den Unterhalt der Familie sorgen mußte. Als Lang dann mit einem Plan vom Kauf einer Futtermittelhandlung an sie herantrat, padte sie ihre Sachen und verließ mit den zwei Jungen die Wohnung. Er tobte und drohte in Telegrammen mit Selbstmord. Ein Nachbar traf ihn, wie er seinen Anzug einwickelte, um der Heimkehrenden vorzutäuschen, er habe ins Wasser gehen wollen. Die Frau aber kam nicht. Nach Wochen fand er im Ostpark seine spielenden Kinder. Er

nahm sie mit nach Hause und gab ihnen Psol, das aber nicht tödlich wirkte. Auch er nahm Gift und wurde mit knapper Not gerettet.

Die medizinischen Sachverständigen billigten ihm weitgehend mildernde Umstände zu. Psychopath von Haus aus, war er durch die widrigen Umstände seiner drei Ehen völlig enturzelt.

Fo. Schwerer Diebstahl. Vor längerer Zeit hatte der Bader Franz H. aus Wiesbaden als Heizer bei einer Firma Stellung gefunden. 150 Mark Barlohn bekam er, sowie freie Wohnung, außerdem bezog er eine Rente von 48 Mark. Nach Geschäftsschluß drang er mittels Nachschlüssel in das Büro ein und entwendete dort Geldbeträge von 10-50 Mark. Eines Tages überführte man ihn. Bei einer Hausdurchsuchung fanden Dietrich zum Vorchein. Als die Polizei diese Gegenstände dem H. zeigte, legte er ein Geständnis ab. Das Wiesbadener Schöffengericht schickte den Angeklagten wegen fortgesetzten schweren, vollendeten und versuchten Diebstahls ein Jahr in das Gefängnis.

*** Zucht haus wegen Amtsunterschlagung.** Das Erweiterte Schöffengericht Neuwied verurteilte einen Postkassierer aus Selters (Unterwesterwald) wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung in Tateinheit mit eigennütziger Befolgung von amtlichen Urkunden, sowie wegen Öffnung und Unterdrückung von Briefen im Amt, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, zu einem Jahr und einem Monat Zucht haus und zu 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte, der lange Jahre als Landjunker bei der Post zweigeteilte Heringsbach beschäftigt war, hatte sich nach seinem eigenen Geständnis unter dem Druck finanzieller Schwierigkeiten in den letzten Jahren verleiten lassen, sich Nachnahmeleistungen anzueignen und die Beträge für sich einzuziehen. Er ging weiter dazu über, kleinere Einzahlungen auf Zahlkarten zurückzubehalten. Wenn er dann später den Betrag zur Abrechnung brachte, vernichtete er die alten Zahlkarten und stellte neue aus. Bei Annahme der Beträge unterließ er die vorgeschriebene Führung der Dienstbücher. Da er nun bei diesem Verfahren Nachnahmen an die Postanstalt beschaffte, mußte, richtete er die Post immer darauf hin, und nahm solche Briefe, in denen er Mahnschreiben oder Beschwerden vermutete, an sich. So gelang es ihm längere Zeit, seine Verfehlungen zu verdecken. Da er mit den veruntreuten Geldern später immer wieder frühere Verfehlungen gutmachte, betrug der Schaden bei der Aufdeckung der Veruntreuungen nur einige hundert Mark.

*** Erfolgreiche Berufung der Gebrüder Sah.** Erich und Franz Sah, die vom Schöffengericht in Berlin wegen Vorbereitung zum Münzverbrechen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden waren, wurden auf ihre Berufung von dieser Anklage freigesprochen und lediglich wegen Übertretung zu drei Wochen Haft verurteilt, weil sie ohne behördliche Genehmigung Formen angefertigt hatten, die zur Herstellung von Papiergeld geeignet erschienen. Es war ihnen aber die Absicht des Münzverbrechens nicht nachzuweisen.

*** Todesurteil gegen einen Mörder.** Das Elbinger Schwurgericht verurteilte den Gutsarbeiter Schimanski aus Stein bei Deutsch-Eylau wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Er hatte in der Nacht vom 22. Januar d. J. die 16 Jahre alte Schülerin Ilse Legal, die Tochter des Gutbesizers, auf Gut Stein, in den Stall gelockt, sie dort zu vergewaltigen versucht und das Mädchen, als es sich wehrte, erschlagen.

Bis 31. März 6 Karten 2⁵⁰ von 2 an

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis

eine Vergrößerung 18x24 cm Karton 30x36 cm

Alle anderen Formate billig.

Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.

Samson & Co.

Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt Kirchgassee 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Synagogen-Plätze.

Diejenigen Mitglieder unserer Gemeinde, welche ihre bisherigen Synagogenplätze für das Rechnungsjahr 1932 wieder behalten wollen, werden hiermit ersucht, dies bis

zum 31. März

mündlich, schriftlich oder durch Fernsprecher dem Gemeindebüro, Emser Straße 6, anzumelden. Andernfalls wird von diesem Tage ab über die Plätze anderweitig verfügt. Die Platzkarten können auch sofort werktäglich von 9-1 Uhr auf dem Gemeindebüro eingekauft werden.

F719

Wiesbaden, den 15. März 1932.

Der Vorstand der Israelit. Kultusgemeinde.

Aufklärung!

Das

Schokoladenhaus Müller

befindet sich in Wiesbaden nur

Friedrichstraße 47 neben Frank & Marx

und Moritzstraße 15.

Sonstige Konfitürengeschäfte gleichen Namens existieren am Platze keine mehr.

Wählen Sie für Ihre Ostereinkäufe nur das Schokoladenhaus Müller

Mein Büro befindet sich jetzt

Kirchgasse 20, 1

im Photohaus Chr. Tauber.

Telephon 27381 (wie bisher).

Max Liebmann

Rechtsanwalt und Notar.

F 643.

Billige Gemüsetage

in Kannenberg's Markthallen

Dotzhelmer Straße 82

Hellmundstraße 17

Schierssteiner Straße 13

Riesen-Zitronen 5 Stück 20

la Knoblauch Pfund 28

Das Schaufenster

ist die Visitenkarte des Geschäfts. Bitte beachten Sie gütigst meine Auslage in meinen selbst hergestellten Erzeugnissen. Eine noch größere Auswahl finden Sie im Laden. — Kein Hass lackiert — Keine vorjährige Ware —

Schokoladen-Wagner

Schwalbacher Straße 11 Gegründet 1914



Morgen eintreffend:

Cabliau

ohne Kopf, im ganzen Fisch . . . Pfd. **20**

la Fett-Bückinge

Pfund **22**

4% Rabatt

Harth

Harth hilft haushalten

DRESDNER BANK

Der

Geschäftsbericht für das Jahr 1931

der in der am Donnerstag, den 24. März d. J., vormittags 11¼ Uhr in Dresden, Johannstr. 3 stattfindenden

neunundfünfzigsten ordentlichen Generalversammlung

zur Vorlage gelangt, ist erschienen

und kann von den Aktionären bei allen Niederlassungen in Empfang genommen werden.

F754

Und nun zur

Wahl

Ihres Installateurs

Zum kommenden Umzug übernehmen wir sämtliche Installationsarbeiten und erledigen gleichzeitig alle erforderlichen Formalitäten beim Elektrizitätswerk.

Unsere Monteurs sind durchaus geschulte Fachleute. Unsere Preise haben wir äußerst ermäßigt.

Gebr. Olsson

Das Fachgeschäft für die gesamte Elektrotechnik Webergasse 25 Fernruf 24024 Bleichstraße 17

Leberwurst!

Wenn Sie zum Abendessen etwas Besonderes bieten wollen, dann wählen Sie aus meinen Spezialitäten:

Gutsleberwurst v. höchst. Wohlgeschm. ¼ Pfd. **40**

Kalbsleberwurst unübertroffen in Qual. ¼ Pfd. **38**

Sardellen-Leberwurst sehr pikant ¼ Pfd. **35**

Berliner Landleberwurst die meist gekaufte ¼ Pfd. **28**

Schalotten-Leberwurst neu eingeführt ¼ Pfd. **25**

Sie werden bestimmt zufrieden sein. Denn wissen Sie:

Bellwinkel's Leberwurst hat einen Ruf!

Wurstfabrik **Wilh. Bellwinkel** Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in folgenden

Rheingauorten

direkt zu beziehen durch die Tagblatt-Träger in

Ober- und Niederrhein: Magdalena Zell, Rieberwalluf, Pflanzweg 10.

Elzville: Magdalena Fittler, Rosengasse 10.

Niedrich: Auguste Müller, Unterstraße 27.

Erbach: Margarete Schmidt, Markt 11.

Sattenheim: Johanna Stagner, Hauptstraße 2.

Oestrich, Mittelheim, Winkel:

Elisabeth Moos, Oestrich, Dillmannstraße 7.

Geisenheim: Wendelin Christ, Hauptstraße 10, 1.

Rüdesheim: Seb. St. Riffel, Langstraße 9.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Konsum-Berein

Frische billige grüne Heringe

wie immer man dieselben auch zubereitet, geflohen, gebraten, eingelegt oder mariniert, sind immer eine billige schmackhafte Mahlzeit.

Sonder-Verkauf

1 Pfund grüne Heringe **27**

und 3 Pfund Kartoffeln **27**

Kabeljau Pfund **19**

Bückinge Pfund **20**

Verkauf nur an Mitglieder. F735



LAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Erben gesucht!

Diejenigen Personen, die mit dem am 16. Dez. 1920 in Charlottenburg verstorbenen

Hans von

Westernhagen

verwandte sind oder erberechtigt zu sein glauben, wollen ihre Adresse dem Unterzeichneten mitteilen. Der gerichtl. Nachlassverwalter: Otto Bink, Charlottenburg 1, Replerstraße 44. F1

Radikale Räumung

des gesamten Lagers in mod. Herren-Anzügen, Mänteln, Windjacken, J. und Hosen

zu Schleuderpreisen

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe.

Nur noch kurze Zeit! Ecke Schwalbacher und Emser Straße.

Aparté Damen-Hüte

gr. Ausw. bill. Preise. Sonderh. Moritzstr. 40, 1

Rindfleisch, la jung,

Pfd. 48 Pf., dts. (ohne Knochen) 60 Pf.

Schweinefleisch, la

Pfd. 65 Pf., Zerkleutert, Salami Pfd. 1.15.

Panierfleisch, Dauerware, la 85 Pf.

Wettmurst, weikf., geräuch., rein Schweine, 80 Pf., Wettmurst, Braunkäse, 85 Pf.

Rebermurst, la prima, 70 Pf., Jagdmurst, la 75 Pf.

Knoblauchmurst 60 Pf. Versand frei Haus einschließl. Verpackung in Holzkästen und Holzfässen.

G. Torkler jr., Schirwindt, Ostr.

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforcher

in der Stadt Wiesbaden

o. Mittelhauheuer Karl Döhring 4. Auflage Preis 75 Pfennig erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Geschäftl. Empfehlungen

La Mittagstisch ab 60 Pf.

Hellmundstraße 37.

Patente

D. R. G. M. und W. Z.

erwirkt Pat.-Ing

A. Schwan

Wiesbaden

Michelsberg 7 Tel. 28420

Hachmann über. noch einige Hausverwaltungen u. Steuerberatungen sch. geringe Vergütung. In Referenzen. Off. u. H. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Uebernehme

Grundstücke, Wohnhäuser, Villen und Gärten in Verwaltung und Pflege. Keine Arbeit schenend, bei beiderh. Ansprüchen. Off. u. H. 372 an Tagbl.-Verl.

PATENTE

DRGM. und DRWZ.

erwirkt und verwertet bei zeitgemäß billigen Preisen, kostenlose Beratung

Patentbüro

Mauritiusstraße 1 (neben Walhalla). — Tel. 24642.

Saben Sie Stoff?

Für 32 Mk.

fertigen wir

Anzüge u. Mäntel

nach genommenem Maß, mit guten Zutaten, in eleganter Verarbeitung, an. Näheres unter C. W. 12 Hauptvolklingerstr.

Frl. ändert billig!

Tel. 23980, Wdr. T. F. Ks

Weihnachtsfeier empf. sich für Neuankert. (a. Wenden u. Ausbeß.) in und außer dem Hause.

Frl. Schwan, Frankfurt 13, Tel. 23486

Körperpflege

und Maniküre, Kosm.

Kosmet. 8. 1. Tel. 20475

Körperpflege, Claire Straller, Langgasse 46, 2.

u. 9-8, auch Sonntags

Wegen Sterbefalles
Papier- und Rauchwaren-Geschäft
mit Reißbühnerei
günstig zu verl. Off. unter G. 373 an den Tagbl.-Verl.

Rücksichtslos
Preissenkung

Eichenh.-Schlafzim.
m. 3tür. Ankl.-Schrk.,
180 cm br., im Nußb.
abges., Innenspiegel,
kompl. 490.- 375.-

Edelh.-Speisezim.
kauk. Nußb., Oliven-
maler, Büfett bis 200
cm br., Kred., Tische
u. Stühle, neueste ab-
gerundete Formen
590.- 485.- 380.-

Die schönst. Küchen
in naturlasiert u. farb.
mit Kühlschränken
220.- 160.- 110.-

Freie Lieferung.
Freie Aufbewahrung.
Langjährige Garantie.

MOBEL
BAUER

Wellritzstr. 51

Neue Speisezim.
Kronenberger
Möbel-Etage,
sind und bleiben immer
die billigsten.

Kompl. 250 Mk.
nur Schwalb. Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg.

Speisezimmer
Schw. eichen, 235 Mk.,
Schlafzim., eich., m. Nußb.,
rund gebaut, 450 Mk.,
Küche, eich. Tisch, 145 Mk.,
Wasserkocher, 2 Schränke
Schlafzim., 2 Betten,
m. Pat.-R. 130, 14. Küche
m. 2 Schränken 70 Mk.,
Pl. Platter Str. 58, M. 11

Gr. w. 2tür. Kleiderchr.
Nußb., Waldfommode mit
Marmor, Waldfisch mit
Garnitur, Kommode,
Konfektortisch, w. Stühle,
gr. Schließfach, Spiegel
billig Kleider 11, Vari-
tät, Kleiderchrant,
pol. Kommode, Trum-
Spiegel, Nähmaschine, Rim-
Dien u. Federbetten v. f.
billig Jahnstraße 22, 3

Nähmaschinen
gut erhalten, sehr billig
Frankenstr. 22, 1 St.
Verleib. Singer-Näh-
maschine billig zu verl.
Engel, Bismarckstr. 43.
Reklamationen
Küppersbusch, 180 x 86
Plattengröße, neuwertig.
Küchenherde
weiß email, 110 x 70.
Rauchrohr rechts, schwarz
lad., 82 x 58, Rauchrohr
rechts, verl. billig
Wieser, Mann,
Hochstättenstraße 16.

Kaufgesuche

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.,
Prismenalter, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer
Rirchgasse 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenthal
Tel. 24394. Welt. Untern.

Herren-Anzüge
Schuhe, Mäntel, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, Kasse
D. Sinner, Tel. 24878
Riehlstr. 11, B.

Gebr. Flügel
wenn mögl. Steinwan.,
zu verl. gef. Off. u.
H. 370 an Tagbl.-Verl.

Schlafzim.-Einrichtung
gegen bar zu kaufen ge-
sucht, Off. unter G. 366
an den Tagbl.-Verlag.

Suche für Anfänger
Piano.

Offerten mit Preis unt.
H. 144 an Tagbl.-Verl.

Suche Piano

Preis ca. 200-250 Mk.,
bar zu kaufen, ferner
Kasse ar. Saal zu mieten.
Offerten unt. H. 372 an
den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Möbel
einzelne Stücke u. ganze
Einricht. geg. Barzahlung
H. Klapper,
4 Bismarckstr. 4,
an der oberen Weberstraße.
Telephon 28459.

Kaufe Möbel
insbes. große Objekte, auch
Einzelstücke, Nachlässe,
Pianos usw.
Dito Rannenberg,
Schwalbener Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg.
Tel. 23129.

Reißepolsterter Sprung-
federmatratze, gebraucht,
aber gut erhalt., kauft od.
kauft gegen neuen Pat.-
Rahmen. Bona-Betten,
Helmundstraße 43.
Suche einige gebr.

Möbel

entl. Einrichtung, gegen
Barzahlung, Offerten u.
H. 345 Tagbl.-Verlag.

Einl. u. Kleiderchrant
u. Waldfisch aus a. Hause
zu verl. gef. Off. unter
H. 370 an Tagbl.-Verlag.

Abteilungsstände
zu verl. gef. Off. unter
H. 367 an Tagbl.-Verlag.

Offener 4-Siger
4-PS-Opel
gegen Kasse gesucht. Abt.
im Tagbl.-Verlag. K.

Beiwagen
zu verl. gef. Off. mit Be-
u. H. 370 an Tagbl.-Verl.
Guterhaltener
Six-Vierewagen
zu kaufen gesucht. Hölzer,
Säckerheiner Straße 31.

Backstufen
in größerer Menge zu
kaufen gesucht. Angeb. u.
H. 372 an Tagbl.-Verl.

Flaschen

An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung:
Westendstraße 18
Fernruf 25173

Unterricht

31. Schuljahr

Kaufmännische
Privatschule

Emil
Straus

Rheinstr. 46
Ede Moritzstraße
Kurse
f. Damen, Herren u.
Schulenteilnahme.
Prospekt frei

Französisch.

Nachhilfe f. Primaner ge-
sucht. Off. u. H. 370 Tagbl.-Verl.
Untericht im Anfert. v.
Damen u. Kindern, Kleider,
Mahn, Zinsen, Anprob.
an eign. Arb. ert. alad.
geb. Schneid. H. Geisler,
Drantenstraße 17, 3.

Knabeninstitut Lucius

Forsthaus bei Echzell (Oberhess.)
Sexta/Unterssekunda, O. Realsch.
u. Realgymn. Gründl. Unterricht
in kleinen Klassen. Erziehung
zu Pflichtbewusstsein u. selbstän-
diger Arbeit. Beste Erfolge. Ge-
sunde Lage an ausgedehnten
Waldungen. Sport unter Überleitung.
Empfehlungen. Ausfüh. Prospekt durch Dr. Lucius.
Telephon: Reichenheim, Wetterau 51.

Jge. geb. Engländerin
erteilt Unterricht, auch
Heberleitung von Korze-
pond. Nachweh, Victoria-
straße 8, 3.

Engl. Zirkel

monatl. 5 Mk.
H. Koller, Oberlehrerin.
Wilhelmstr. 1, 2. Entr. 3-4.

Tanzen

lehrt schnell und bill.
H. Klapper und Frau,
Bleichstraße 31, 1.
Telephon 28459.

Verloren - Gefunden

Trauring, 1922 grav. verl.
Gegen Belohn. im Fund-
büro abzugeben.

Beige Spitzenjade
am Kaiserhof ob. Ede
Karlstraße verloren. Geg.
Belohn. abzug. Adelheid-
straße 62, Pari.

Schwarzer Fuchs
verl. Sonntag abend Al.
Haus. Geg. Belohn. abzu-
geben bei Sacerdoti,
Schlichterstraße 8.

Einzelner grauwooller
Herren-Handschuh mit
Vederbeleg. Sonntag, d.
13. d. M., Nordstr., ver-
loren. Abs. Nordstr. 13, 1 r

Heiraten

Würdiger Chefamerad
geht v. Selbstmordent-
scheidung, muß, unabhän-
gig, 42 J. n. Barvermögen.
Einkomm. u. schön. mod.
Seim. Offerten u. H. 373
an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes

Wer übern. gew. Haus-
verwalt., Berechn. Miete,
Hausinsitener. Off. unt.
H. 372 an Tagbl.-Verl.

Tänzerin

Kunst oder Ballett, für
Bühnenschauspiel. Aus-
führliches Angebot unter
H. 371 an Tagbl.-Verlag.

Wer kann auf Welten
handbilden? Off. unter
H. 372 an Tagbl.-Verl.

Welcher Zahnarzt hier
macht

Sakett-Kronen?
Off. u. H. 145 Tagbl.-Verl.
Wer kauft und kreicht
Küche? Off. u. H. 371 an
den Tagbl.-Verlag.

Beiladung

im Möbelauto
nach Köln, Düsseldorf,
Essen sofort gesucht.
Offerten unt. H. 372
an den Tagbl.-Verl.

Wiet-Autos für Selbst-
fahrer. Stunden u. Tage.
Maurer u. Seemann,
Mörkhstr. 50, Tel. 25584.

Tausche
Reklamationen a. Leicht-
motorrad. Bitte, Bleich-
straße 34.

Händelefen

Reich Frau Altes, Schmitz
Holzschläger,
Friedrichstr. 10, 1 rechts.
Sprechst. ab 5 1/2 Uhr.

Zufunftsdeutung!
Zaidler, Am Römertor 2.
links, Ede Langgasse.
Berühmte Phrenologie h.
Wölfer, Dohr, Str. 26, B. 2

Karten- und
Handelekunst
Frau Boh, Schierkeiner
Str. 26, 2 l. Nur Damen.

Achtung!

Die Hellscherin
und wissenschaftliche
Handelelerin
Marianne Spindelhofer
wohnt jetzt
Rittellstraße 4, 1. Etod.
an der Langgasse,
neben Duthaus Köhr.



Der Frühling kommt, macht alles rein, lasst diese drei die Helfer sein!

Persil·imi·ATA

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers:
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.
Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Zwei Artisten und ein Girl...

Ein Schicksal aus dem Varieté / Von Walter Meckauer.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Da — mit einemmal wurde es drüben taghell! Eine Reihe Hogenlampen flammte auf. Der Regen begann zu glitzern wie die Strahlen einer beleuchteten Fontäne. Sie war einsam, durchnäßt. Aber das Schauspiel, das sich nun vor ihren Augen entfachte, hielt sie gefangen, daß ihr alles andere entschwand, so schlug es sie in seinen Bann.

Dorothy stand wohl schon eine halbe Stunde oder mehr in ihrem Schlupfwinkel. Mit knurrenden Augen sah sie, wie die Kassenräume sich füllten. Wie immer neue Wagen vorfuhren. Typen schritten. Chauffeurs schimpften. Boys kamen mit großen Schirmen herbei und geleiteten die Aussteigenden trocken in das Innere des Varietétheaters. Die Straßenbahnen zum Kupfergraben und vom Brandenburger Tor brachten Scharen von Regenschirmen mit. Aus den Tunneln an der Ecke ergossen sich trübende Menschen. Sie alle liefen, eilten, strebten hinein in die Halle und vergaßen, sobald sie den lichtumfluten Raum betraten, den kurzen Kampf mit dem Unwetter. Sie stampften ihre Füße ab, sie kramelten ihre Hosenbeine gerade, und die Damen ließen sich gern von stinken Händen bei der Ablagerung ihrer Überkleider und ihrer pelzbesetzten Mäntel helfen.

Musik! Sie fand noch immer und hörte eindringlich den Regen rauschen. Wie beneidete sie all diese Glücklichen!

Sie kam sich ausgestoßen vor. Und einmal, als ein Lichtstrahl zufällig das Schaufenster des Kellerladens, in dessen Eingang sie wartete, traf, las sie den Namen: Desmond. Sie war elektrisiert, sie schaute genauer hin. Jawohl: Desmond, und sie brachte die Nase an die Scheibe. „Olga Desmond“, stand da. War das möglich?

In dem einen Kellerfenster häuften sich Flaschen und Büchsen, Dosen und Geräte; und auf kleinen runden Silberpapierplättchen las sie: Desmond-Buder, Desmond-Schminke, Olga-Desmond-Schönheits-Revelation. War das das Ende einer Künstlerlaufbahn?

Richtig, da ist ja auch das Bild der einstmaligen bedeutenden Längerin. Es steht inmitten von Figuren, Kostümen, Mägen, antiken Bühnenschmuckstücken, die weltberühmte klassische Rückenlinie nimmt sich seltsam aus zwischen den unzähligen Plättchen und Aufschriften: „Ich bin ihr Vater“, „Hier wohnt der Bühnensachmann“, „Gemalte Figuren“, jedes Material, kostlose Skizzen und Beratungen...

Und während sie mit fliegendem Atem diese beiden Kellerfenster betrachtete, ein buntes Durcheinander vieler Dinge, erinnerte sie sich, gehört zu haben, daß Olga Desmonds Gatte,

der ein bekannter Bühnenausschatter gewesen war, bei dem Zusammenbruch einer der großen Reben sein Vermögen verloren habe. Ihr grante. So also verlief das Schicksal einer Längerin, die nicht mehr arbeiten kann.

Klarheit wurde. Eine grausame Klarheit. Aber diese grausame Klarheit, die nun wieder in ihr Leben kam, war besser als die Kopflosigkeit der letzten 24 Stunden. Abgrundhaft spiegelte sich das Schicksal, das ihr bevorstand.

Jemand rief sie an, sie schreckte aus ihrer Verunsicherung auf. Green kam mit großen Schritten über den Fahrdamm. Entsetzt raffte sie sich auf und begann zu laufen. Um Gottes willen, nicht wieder das Alte, Bervirrende; die Klarheit behalten, den eigenen Weg gehen! Die Pfützen, die noch gläsig auf der Straße schwammen, spritzten unter ihren hämmenden Schritten. Sie lief immer geradeaus, erst die Dorotheenstrasse entlang, dann die Museumsstrasse und über die Sprebrücke. Was wollte denn dieser Green von ihr? Er sollte sie doch in Ruhe lassen! Aber unentwegt folgte er ihr. Vor ihr tauchte, wie eine Zufluchtsstätte, ein runder Bau auf. Offenbar ein Zirkusgebäude. Ein Gedanke überlief sie. Sie spielte Saxophon, sie war eine gute Rogerin und geübt im Rollschuhlaufen. Man konnte da vielleicht eine neue Nummer zusammenstellen. Das huschte ihr durch den Kopf, als sie vor dem Verfolger in ein Tor nahe dem Wasser entwich.

Einen Augenblick blieb sie leuchtend stehen und horchte zurück. Aber sie hörte die Schritte nicht mehr. Da leuchtete sie: „Vertram!“ und dann öffnete sie eine kleine Seitentür, die in den Angeln knarrte, und ging hindurch...

Die Spritze rauschte.

Green war auf der anderen Seite vor dem Bürohaus Brje stehen geblieben. „Was hat sie nur?“ murmelte er verwundert. „Und was will sie bei Bush?“

In einem tiefen Lederfessel einer großen eleganten Hotelhalle unter den Linden sah Vertram Hornoch. Er hatte auf dem Tisch neben sich eine Anzahl englischer und deutscher Zeitungen liegen, aber ihm fehlte die Lust zum Lesen. Da rings um ihn flatterte und spielte das Leben. Er hatte sich Berlin nicht so anziehend, so farbig vorgestellt. Der gedämpfte Klang eines Tanzorchesters tönte durch eine immer wieder geöffnete Tür bis zu dem jungen Mann, der mit gekreuzten langen Beinen davor und vor sich hinstarrte. Schleppende Abendkleider tauchten an ihm vorbei. Ein heiteres, wechselndes Bild. Nur er war allein.

Dieser erste Tag seines Aufenthalts war mit nutzlosen Dingen

vergangen. Die, die er suchte, die er zu finden hoffte, als er hier einfuhr, war nicht da. Hatte sie vor ihm die Flucht ergriffen? Er zerbrach sich den Kopf. Befand sie sich überhaupt noch in Berlin? Mrs. Garner behauptete das. „Meine Dolly läuft nicht aus dem Engagement“, hatte sie bei ihrer letzten gemeinsamen Besprechung gesagt. „Sie werden sehen, Georgie, am Tage eures Wiederauftretens wird sie pünktlich zur Stelle sein!“ Nun, dieser Tag des Wiederauftretens war morgen, da mußte sie sich ja zeigen. Kam sie dann nicht, war nichts zu machen.

Da war er nun in Berlin, der finstere junge Mann mit dem lauernd geschalteten Blondhaar, dem scharf profilierten Gesicht, den gebräunten, langgliedrigen Händen und langweilte sich. Er lehnte sich beinahe nach seinem alten, wohlgeordneten Leben zurück. Er klopfte seine Schnapfeise aus und riefte sie neu. Vielleicht war es eine wahnsinnige Idee gewesen, einer einmaligen Bekanntschaft wegen nach Europa zu fahren. Sie hatte von seinem Kommen gewußt, das war klar. Warum kam sie ihn nicht abholen, wie er telegraphiert hatte? Warum lief sie weg und schickte ihm ihre Bekanntschaft auf den Hals? Sein Gesicht bekam einen angespannten Ausdruck. Dann lächelte er pfiffig: Schon das Telegramm hat das bewirkt, was er von seinem plötzlichen Eintreffen erwartete — die Entschädigung. Dorothy waren die Augen aufgegangen. Und nun wurde es ihm zur Gewißheit, nicht er, sondern Georgie, ihr Partner, war schuld an ihrer Flucht! Well, all right! Sie würde sich noch bei ihm melden.

Gerade als er sich erhob, um in den Speisesaal zu gehen, entschlossen, neue Entscheidungen zu treffen, bis der morgige Tag vorüber war, näherte sich ihm ein Hotelboy in roter Livree und mit schiefem Käppi und zeigte an, daß er am Apparat verlangt werde. Voll einer ungewissen Erwartung schritt er zu einer der Telephonzellen, die offen stand, und zog die Tür sorgfältig hinter sich zu.

Aber es war nicht die Stimme der Vermissten, die ihm entgegenkam. Mrs. Garner war wieder am Telephon, die ihn im Namen von Georgie bat, in einer dringenden Angelegenheit zu ihnen zu kommen. Noch heute? fragte er mit einem Blick auf die Armbanduhr. — „Ja, bitte, sofort.“ Er versprach zu kommen.

Er beeilte sich nicht sonderlich. Was konnte ihn dort Gutes erwarten? Diese Leute waren ihm zu aufgeregt. Erst gegen halb zehn gab er Befehl, das Auto vorzufahren, das er sich am heutigen Vormittag für die Dauer seines Berliner Aufenthalts gemietet hatte. Es war ein Sport-Rabriolett, achteinzig, 90 P.S. (Fortsetzung folgt).

Ein Blick

in unser großes Kabinen-Lagerhaus genügt, um Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Möbel viele Jahre bei uns aufbewahrt werden können, ohne auch nur im geringsten zu leiden, da sie vollkommen staubfrei und geschützt gegen Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge unter ständiger Aufsicht lagern. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern.

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spezial- • Möbeltransport • Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHDRUCKEREI

TELEFON-ANSCHLÜSSE:
59443
59442
59441
59440
59439
59438

TRAUER — Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- u. Karteiform, Trauben, Dankgutschriften usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Emil Hees Große Burgstr. 16
Tel. 59331

Libox, gewürzter Fleischextrakt der **Liboxy** Gesellschaft m. b. H.
Bei Einkauf 1/2-Pf. zu .90 erhalten Sie einen gleichen **Topf gratis**.
Kostproben Donnerstag, 17. 3. 32 u. Freitag, 18. 3. 32
Hees-Tee, Broken orange pekoe, sehr ausgiebig, feines Aroma . . 1/4 Pf. **1.15**
Hees-Tee, Spezialmischg., zarter, rassisger Tee, pikantes Aroma . . 1/4 Pf. **1.35**

Automobile, Motorräder und Fahrräder

bedürfen des öfteren einer Ausbesserung der schwarzlackierten Teile. Hier kommt ausschließlich unser wirklich erstklassiger schnelltrocknender „Temperol-Holzölack schwarz“ in Frage. Unerreichter Dauerhochglanz, Haltbarkeit, Soda- und Wasserfestigkeit zeichnen dieses Produkt besonders aus. Preise: 1/2-kg-Dose Mark 0.80, 1/4-kg-Dose Mark 1.20, 1/2-kg-Dose Mark 2.20, 1/4-kg-Dose Mark 4.20.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895. 510

Zum Umzug sämtliche
Eisen-Kurzwaren
Stangen, Haken, Ringe usw. bei
Hch. Adon Weygandt
Ecke Weber- und Saalgasse. 2761

Bräutigam's Knoblauchsaff
(All. sat.) ges. geschützt.
Vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Ärztlich empfohlen.
Einzelflasche .K 2.75, 1/2 Flasche (Kassenpack.) .K 1.45

Bräutigam's Kastanien-Sirup
von Dr. med. Koch. F73
Ärztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten und Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpack. (ca. 250 g) .K 2.15. Kassenpackung (ca. 150 g) .K 1.30 die Flasche. Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„**Radiosclerin**“ (Wz. Nr. 313844)
die seit Jahren bewährten radiumhaltigen **Brünnen-Tabletten** (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsulfat Entkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische.
Achtung! Ermäßigter Preis! Orig.-Röhrm. 18 Tabl. RM. 2.25, Orig.-Pack. m. 5 Röhr. RM. 9.90, Orig.-Pack. m. 10 Röhr. RM. 18.-
Zu haben in allen Apotheken.
Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten und Probs-Tabletten kostenlos durch: **Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/55.** F370

Honig

Garantiert reinen
Bienen-Blüten-Schleuder-Honig
Ein hervorragendes Gesundheitsmittel durch seinen Gehalt an Vitaminen und Nährsalzen.
Feinste aromatische Qualitäten in
Wiesenblumen- und Lindenblüten-Honig
1-Pfd.-Glas **1.20** Mk.
bei 5 Pfund **1.10** Mk.
ohne Glas.

Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34
4% Rabatt!

Achte

auf Deine Gesundheit, sie ist das Wertvollste

Urin-Untersuchungen werden sorgfältig und billigst ausgeführt. Langf. Erfahrung und Übung.
Apotheker Bruno Sturz, Riefert-Drogerie, Friedrichstraße 9.

KÄUFFER. C.

**ZENTRALHEIZUNG
SANITÄRE INSTALLATION
WIESBADEN, FRIEDRICHSTR. 12
TEL. 24292 GEGR. 1866**

F202

Am 14. März verschied plötzlich unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Schwager

Wilhelm Haarhaus

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 16. März 1932.
Querfeldstraße 2.

Die Einäscherung findet am Donnerstag um 12 Uhr statt.
Blumenspenden dankend verboten.

Allen herzlichsten Dank für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang unserer Lieben Entschlafenen.

Theodor Deuster.

Wiesbaden, Oranienstraße 35.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sowie für die prachtvollen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer von Bernau für seine trostreichen Worte, dem geehrten Vorstand der Nassauer Blindenfürsorge für den schönen Nachruf und den lieben Blinden für den erhebenden Gesang. Dank noch allen, die ihm das letzte Geleit gaben.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Julie Rübsamen.

Wiesbaden, den 15. März 1932.

WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen.

Gastspiel
des berühmten Musikal-Clowns
DÜCKER

Das musikalische Genie des Humors.
Im Filmteil:

Mein Leopold!!

einer der besten Filme des Jahres!
Jugendliche zahlen halbe Preise!

4, 6.15, 8.30 Uhr.

Jiu-Jitsu-Club Wiesbaden e. V.

Wir laden unsere Mitglieder zur

Jahres-Hauptversammlung

am Montag, den 21. März d. J., abends 8½ Uhr im
Hotel Einhorn, Marktstraße 32, ein.

Der Vorstand.

Old Porzons

Schwalbacher Straße 51, 1. Stock.
Das Varieté und Tanz-Kabarett
Ab heute das neue Programm mit:

1. **Ossi Winkler** Humorist und Conferencier
2. **Tilly Delmar** in ihren Tänzen
3. **Chiang-Fu u. Mi Wong** die mysteriösen Chinesen
4. **Nauti and Nauti** intern. Standard Exzentriker und Meister Kaskadeure
5. **Peal and Porter** in ihrer ungeschickten Akrobatenscene, „Ende gut, alles gut“
6. **Tilly Delmar und Ossi Winkler** in ihrem Sketch: „Du betrügst mich also doch“
7. **The Espernys** moderne Zauberschau

Alle Attraktionen neu für
Wiesbaden. Eintritt 50 Pf.

Café-Restaurant

OREST

Ab heute:

Das große Lachschlager-Programm

Mittwochs-, Samstags- u. Sonntagsnachmittags
ungekürztes Programm.

Dienstag-, Donnerstag- und Freitagabend:

TANZ

Reviolena Cafe

WEIN-BIER-AB 6 UHR SPEZIAL-PLATTEN

Rest. „Wartburg“

Die weltberühmte Kapelle „Harland“
bis auf weiteres verlängert.

Täglich Tanz.

Gutsitzende

Oberhemden

zu zeitgemäßen Preisen

nur beim **Bielefelder
Hemdenschneider**

C. Teismann

Friedrichstraße 42 (Ecke Kirchgasse)
Woolworthhaus - Fernruf 24544

Von mir gelieferte Hemden werden
später kostenlos instandgesetzt.

Kurhaus Wiesbaden.

Vom 21. März 1932 ab werden im Städtischen Verkehrsamt —
Eingang Theaterkolonnade — die

Sommerkarten

für die Zeit vom 1. April bis 30. September ausgegeben. Der Preis
für die Hauptkarte ist 25 RM. (1. u. 2. Rate je 12.50 RM.) und
für die Beikarte 12.50 RM. (1. u. 2. Rate je 6.25 RM.).
Die Karten haben vom Tage der Lösung ab Gültigkeit. Die
näheren Bestimmungen für die Veranschlagung dieser Karten sind
an den Schaltern einzusehen.
Gleichzeitig macht das Städt. Verkehrsamt darauf aufmerksam,
daß am 1. April die 2. Rate für die Jahreskarten fällig ist. Die
Zahlung derselben kann ebenfalls ab 21. März erfolgen.

Wiesbaden, den 16. März 1932.

Der Magistrat.

Der beste Film des Jahres:

Der Film ohne Männer!

Wohltätigkeits-Konzert

(Bunter Abend)

veranstaltet vom **Tierschutzverein**

zum Besten der Wiesbadener Volksspeisung

am **Donnerstag, 17. März, 8.30 Uhr** im Paulinenschloßbohen

Musikalische Leitung und am Flügel: Frau Generalintendant Johanna Tietjen.
unter gütiger Mitwirkung der Damen: Gabriele Englerth, Herta Genzmer,
Lilly Sedina, Lotte Tiedemann, Berta und Mathilde Heine und den Herren:
Richard Budi, Heinz Daus, Heinrich Hölzlin, Otto Holstein, Eyvind Laholm,
August Mombert, Josef Moseler, Bernhard Rupp, Heinz Schorn, Carl Schmitt-
Walter, Christian Streib und Gottlieb Zeithammer.

Kartenvorverkauf zu 0.60, 1.00, 2.00, 3.00, 5.00 Mk. bei: Ludwig Engel, A. L.
Ernst, Aug. Christmann, Hapag, Schellenberg, Schottenfels & Co., Stöppler,
Konzert-Direktion Wolf sowie Geschäftsstelle Zigarrengeschäft Peter Schlink,
Michelsberg 15, Telefon 28528 und an der Abendkasse. F742

TAUNUS-HOTEL

Täglich

KÜNSTLER-KONZERT

der Kapelle

HARMONIE FRANK'S

Donnerstags
REUNION

Bekanntmachung.

In den seit Jahren bestehenden

Damen- u. Herren-Frisiersalon

Karl Bayer, Goethestr. 19

ist heute

Herr Willi Schiesser

als **Teilhaber** eingetreten. Durch Hereinnahme
dieser bewährten Kraft sind wir in der Lage allen
Ansprüchen des Friseurgewerbes gerecht zu werden.

Karl Bayer u. Willi Schiesser.

Frohe Stunden durch Radio!

Lassen Sie sich noch heute
ein Gerät durch das bekannte

Musikhaus Schütten

Große Burgstr. 14 vorführen. Telefon 25883

Wissen Sie noch?

Bohnerbürsten

schon für **0.95**

weitere Größen **1.95, 2.75, 3.25**

T Teppichkehrmaschinen

5.75

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

JUNG

Kirchgasse 47,
Ecke Mauritiusplatz.

Die

„Uniform-Mädchen“

kommen!

Donnerstag u. Freitag

wieder die **Kuchen- u. Waffeltage**
beliebten
dazu diesmal ein besonderes **Künstler-Konzert**

Café u. Weinhaus Neu-Wien
Wilhelmstraße 20.



PALAST

W. 4, 6.15, 8.30
S. 3, 5, 7, 9.

Morgen letzter Tag!

Der ungetreue

Eckehart

und die gute Bühnenschau

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags

Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 17. März 1932.

24. Vorstellung

Stammreihe D

Jauft.

Der Tragödie 1. Teil von Goethe.
Epielleitung: Wolf von Gordon.

Prolog:

Raphael
Gabriel
Michael
Nephtisophelos
Stimme des Herrn

Paul Breitkopf
Gustav Albert
Maurus Piers
Robert Kleiner
August Romber

Tragödie I:

Fault
Ragner, sein Camulus
Margarete
Valentin, ihr Bruder, Soldat
Frau Marthe Schwerdtlein
Nieschen
Ein Schüler
Alter Bauer
Schüler
Siebel
Altmaier
Brander
Froch
Nephtisophelos
Böler Geist
Bere
Meertater
Meertase
Erdaest

Herbert Dirmoier
H. v. Herden
Lenore Fein
Maurus Piers
Marga Rubin
Seria Genzmer
Peter Brand
Paul Gerhards
Otto Brenner
August Romber
Paul Wiegner
Hans Bernhöft
Guido Lehmann
Robert Kleiner
Ottilie Gerhards
Gustav Albert
Rissi Schorn
Gretel Heiden
Gustav Albert

Nach der Beendigung 20 Minuten Pause.

Anfang 19 Uhr — Preise C — Ende nach 23 Uhr

Freitag, 18. März 1932: „Die Bürgschaft“. 25. Vor-
stellung. Stammreihe F. Anfang 19½ Uhr. Ende
etwa 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 17. März 1932.

24. Vorstellung

Stammreihe 8

Liebling, Adieu!

Musikalische Lustspiel in 3 Akten von Max Perle
und Lothar Sachs. — Gefangene und Musik von
Rilly Kolen.

Musikalische Leitung: Kurt Havelland.

Epielleitung: Bernhard Herrmann.

Sarru M. Wehler, Generaldirektor der
Fitz-Film-Compagnie
Gladus, seine Frau
Tobias Brown, Filmschauspieler
Mara Bell, Filmschauspielerin
Bernhard S. Taylor, Filmregisseur
James, Oberkellner
George, Diener bei Wehler
Dr. Tennison

Kurt Sellnid
Marga Mayer
Paul Breitkopf
Lilly Sedina
Frank Falkner
Jdenko Birner
Karl Meißer
Hans Bernhöft

Ort der Handlung: 1. Akt: New York. 2. u. 3. Akt:
Sonora in Mexiko. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22¼ Uhr

Freitag, den 18. März 1932: Geschlossen.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 17. März 1932.

11 Uhr am Rochbrunnen:

Schallplatten-Konzert

Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunus-
straße 13.

1. Raymond-Ouvertüre von Thomas.
2. Dreimäderlhaus, Potpourri von Schubert.
3. Marienklänge, Walzer von Jol. Strauß.
4. Gardas von Grohmann.
5. Du bist die Ruh', Cello-Solo, von Schubert.
6. Japanischer Vaterntans von Volshomo.
7. Schwarze Augen, russ. Romanze.
8. Zwei Gitarren, russ. Volkslied.
9. Annen-Polka von Strauß.
10. Perpetuum mobile von Strauß.
11. Heintzelmanns Nachtparade von Rood.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 17. März 1932.

16.30—18.30 Uhr im kleinen Saale: Tanz-See.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Ouvertüre zu „Hamlet“ von E. Bach.
2. Proben am Rahlensberg, Lied von D. Mannfred.
3. Fantase aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.
4. Nachtigall im Fliederbusch von S. Krome.
5. Ouvertüre zur Oper „Der Geist des Wejwoden“ von L. Grohmann.
6. Wiener Walz n. Walzer von C. Kleberer.
7. Mit fliegenden Fäbren, Marsch von S. Wittwer.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

20 Uhr im Abonnement:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

Solist: Anton Voigt, Cello.

1. Jol. Haydn: Symphonie, Es-dur.
2. B. Tschattowits: Kololo-Variationen für Biolon-
Cello und Orchester, op. 33. — Anton Voigt.
3. B. Tschattowits: Symphonie Nr. 4, F-moll.
a) Andante sostenuto — Moderato con anima
b) Andante in modo di canzone.
c) Scherzo — Allegretto spiritato
d) Finale: Allegro con fuoco — Andante.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

Industrie und Handel.

Wieder 12 Prozent Reichsbankdividende.

Starke Gewinnsteigerung. — Erhöhung der Reserven auf 343 Mill. Mark.

Die Deutsche Reichsbank hat jetzt ihren Geschäftsbericht für 1931 vorgelegt, der in den Einnahmen mit 209,2 Mill. M. (im Vorjahr 127,1) abschließt. Daraus erhöhten Gewinn, der fast ausschließlich auf das Wechselgeschäft entfällt, stehen erhöhte Ausgaben von 195,8 Mill. M. (im Vorjahr 87) gegenüber. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 13,3 Mill. M. (im Vorjahr 40) sollen 1,3 Mill. M. (im Vorjahr 4) dem Reservefonds zugeführt und 18 Mill. M. (wie im Vorjahr) zu einer 12prozentigen Dividendenzahlung an die Anteilseigner Verwendung finden. Zwecks Aufrechterhaltung der Dividende werden dem Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlung 6 Mill. M. entnommen. Auf der Ausgabenliste der Gewinn- und Verlustrechnung ist bemerkenswert, daß 83,9 Mill. M. zur Überweisung an den Devisenreservefonds vorgezogen sind, der beim letzten Abschluß keine Zuweisung erhielt. Hierdurch erreichen die offenen Reserven des Instituts die Höhe von 343 Mill. M. bei einem Aktienkapital von 150 Mill. M. Aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, daß die Deutsche Reichsbank auf einer sehr gesunden Grundlage arbeitet.

Das Krisenjahr 1931 hat der Bank im Gegensatz zu den anderen deutschen Geldinstituten ein gutes Gesicht gebracht. Sie war der unwillkürlichen Kugeln der Vertrauenskrise. Der Run auf die Institute bewirkte eine verstärkte Inanspruchnahme des Reichsbankkredits, die hohen Diskontsätze warfen einen entsprechend erhöhten Gewinn aus dieser Mittelbereitstellung ab. Allen Schwierigkeiten der Finanzlage hat die Reichsbank standgehalten. Für die Rückgewinnung des Vertrauens im Inland wird mit von entscheidender Bedeutung gewesen sein, daß die Reichsbank in völliger Übereinstimmung mit der Reichsregierung Währungsversuche nicht kritisch abgelehnt hat. Sie wird es auch künftig als ihre oberste Pflicht ansehen, die Stabilität der Reichsmark auf jede Weise zu sichern.

Der deutsche Außenhandel im Februar.

97 Millionen Ausfuhrüberschuss.

Die deutsche Einfuhr im Februar (441 Millionen Mark) hat gegenüber der tatsächlichen Einfuhr im Januar (425 Millionen Mark) um 16 Millionen Mark zugenommen. An der Zunahme sind überwiegend die Rohstoffe beteiligt.

Die Ausfuhr ist mit 527 Millionen Mark um 3 Millionen Mark geringer ausgewiesen als im Vormonat; einschließlich der Reparationslieferungen beläuft sie sich im Februar auf 538 gegen 542 Millionen Mark im Januar. Der geringe wertmäßige Rückgang beruht ausschließlich auf dem weiteren Abfallen der Durchschnittswerte um 1,4 Prozent. Mengenmäßig hat der Abgang nach dem Auslande sogar eine geringe Zunahme erfahren.

Die Handelsbilanz schließt im Februar mit einem Ausfuhrüberschuss von 86 Millionen Mark gegenüber dem tatsächlichen Ausfuhrüberschuss von 105 Millionen Mark im Januar ab. Einschließlich der Reparationslieferungen beträgt der Überschuss 97 (Januar 117) Mill. M.

9,89 Milliarden Reichsmark Sparkasseneinlagen Ende Januar 1932 im Deutschen Reich.

Wieder langsames Ansteigen.

Ende Januar 1932 beliefen sich die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9887,88 Millionen Mark gegenüber 9725,88 Millionen Mark Ende Dezember 1931. Der Berichtsmont weist mithin zum erstenmal seit dem Juli v. J. wieder eine Zunahme um 161,51 Millionen Mark auf, während noch im Dezember 1931 eine Abnahme um 18,76 Millionen Mark zu verzeichnen war.

Von den Börsen.

Frankfurt, a. M., 16. März. (Fig. Drahtmeldung.) Die heutige Börse zeigte im Anschluß an die feste und lebhafteste Abendbörse weiterhin ein freundliches Aussehen. Da auch an den Auslandsbörsen im Zusammenhang mit der Kreuger-Angelegenheit eine merkwürdige Beruhigung zu verzeichnen war, befürchtete man innerhalb der deutschen Wirtschaft keine besonderen Rückschläge mehr. Die vergangene Reichspräsidentenwahl wirkte sich erst jetzt kräftig aus, zumal auch die Pressekommentare aus dem Ausland durchweg günstig lauteten. Die Hauptanregung für die Börse ging jedoch von dem durchaus günstigen Abschluß der Reichsbank aus, wengleich auch die 12prozentige Dividende keine Überraschung mehr brachte. Immerhin löste die Tatsache der unveränderten Reichsbankdividende bei der Spekulation weitere Kaufneigung aus, zumal auch die Kundschaft sich wieder am Börsengeschäft beteiligt haben soll. Zu Beginn des offiziellen Börsenverkehrs stellte sich auf fast allen Märkten eine erneute Besserung von 1 bis 2 Prozent ein. Im Verlauf wurde die Haltung schwankend. Die Kasse nahm einige Realisationen vor, jedoch die Kurse um etwa 1 bis 1 1/2 Prozent zurückgingen. Die freundliche Tendenz blieb aber bestehen und gegen die Abendbörse waren noch Besserungen von 1/2 bis 1 Prozent zu verzeichnen. So bei Elektro-, Montan-, Bau- und Chemienebenwerten. Kalkulationen 2 bis 4 Prozent fester. Bankaktien unverändert. Schiffahrtswerte konnten bei lebhaftem Geschäft 1 Prozent anziehen. Für Svenska wurde kein zuverlässiger Kurs geführt, aber eher schwächer notiert. Von deutschen Anleihen blieben lebhaft gesucht und etwa 1/2 Prozent höher. Auch Reichsschuldensicherungen bis 1 Prozent fester, ebenso Farbenbonds. Gold- und Liquidationspandbriefe zogen zunächst 1/2 bis 1 Prozent an, gingen aber im Verlauf auf den Stand der Abendbörse zurück. Das Geschäft wurde später merklich ruhiger. Die Kurse bröckelten 1/2 bis 1/2 Prozent ab. Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld mit 6 Prozent.

Berlin, 16. März. (Fig. Drahtmeldung.) Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs waren auf den meisten Märkten ca. 1 bis 2 Prozent gebesserte Kurse festzustellen. Das Geschäft war etwas lebhafter als an den Vortagen und war darauf zurückzuführen, daß heute auch die Kundschaft mit

kleinen Meinungsfäulen am Markte war. Die innenpolitische Entspannung nach der Reichspräsidentenwahl wirkte sich jetzt etwas stärker aus, zumal die Kreuger-Krise sich an den internationalen Börsen nicht so schlimm bemerkbar macht. Anscheinend haben große internationale Finanzleute wie Morgan und Rockefeller versucht, den Kurseinbruch an den Weltbörsen abzumildern, um die Rückwirkungen auf die internationalen Verhältnisse nicht katastrophal werden zu lassen. Hingegen kamen für Berlin allerdings noch einige andere günstige Momente aus der Wirtschaft, die zur Besserung der Stimmung beitragen konnten. So regte die 12prozentige Reichsbankdividende an, obwohl diese hohe Ausschüttung in der heutigen Krisenzeit nicht überall verstanden und gebilligt wird, zumal sich ein großer Teil der Anteile im Ausland befindet und die Ausschüttung der Dividende auf der Devisenverlustseite des Noteninstituts in Erscheinung treten muß. Ferner fanden die zunehmenden Sparkasseneinlagen, der stabile Gewinn beim englischen Chemietrust, die Schiffahrtssicherungspläne, Meldungen über erhöhte Umsätze beim Affuzern usw. Beachtung. Das Geschäft konzentrierte sich meist auf Spezialwerte und diese lagen gegen gestern mittag häufig bis zu 4 Prozent, gegen gestern abend teilweise noch bis zu 2 Prozent gebessert. Svenska-Aktien wurden anfangs ca. 4 M. höher angelegt, büßten aber im Verlauf auf Abgabe der Arbitrage ca. 6 M. ein und beeinflussten dadurch die gesamte Stimmung. Die Kursabschwächungen, die darauf eintraten, machten sich besonders bei den vorher stark gebesserten Papieren wie Kali- und Elektrowerte bemerkbar. Auch Schiffahrtssaktien konnten ihren Anfangsgewinn nicht hart behaupten. Später zeigten die Kurse wieder beachtliche Widerstandsfähigkeit. Die Bewegung der festverzinslichen Werte war der des Aktienmarktes analog. Goldpandbriefe bröckelten nach ca. 1/2 Prozent festem Beginn wieder leicht ab. Auch Industrieobligationen neigten eher etwas zur Schwäche. Stärkeren Schwankungen waren Reichsschuldensicherungen ausgesetzt, die den größten Teil ihres 1prozentigen Anfangsgewinnes wieder hergaben. Reichsbahnobligationen und Farbenbonds bröckelten nach festem Beginn ebenfalls ab. Deutsche Anleihen ebenfalls fester. Am Geldmarkt blieb die Situation unverändert.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 16. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	14. März 1932	15. März 1932
	Gold	Reich
Buenos Aires	1.07	1.08
Canada	3.76	3.77
Japan	1.31	1.32
Kairo	15.66	15.70
Konstantinopel	1.07	1.08
London	15.25	15.29
New York	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.24	0.25
Uruguay	1.72	1.73
Holland	169.83	170.17
Athen	5.44	5.45
Belgien	58.69	58.71
Dänemark	2.51	2.52
Frankreich	57.08	57.09
Italien	6.99	7.00
Brasilien	21.81	21.85
Indonesien	7.41	7.42
Japan	84.02	84.18
Libanon	13.84	13.86
Norwegen	82.77	82.83
Paris	16.57	16.61
Prag	12.46	12.48
Reykjavik	67.73	67.87
St. Petersburg	79.82	79.88
Schweden	81.59	81.75
Sofia	3.05	3.06
Spanien	32.37	32.43
Schweden	82.52	82.68
Tallinn (Estl.)	109.39	109.61
Wien	49.95	50.05

* Wiedereröffnung der Stockholmer Börse am 21. März. Der Vorstand der Stockholmer Börse hat beschlossen, daß die Börse am 21. März in normalem Umfang wieder eröffnet wird.

* Martin Rapp, Lederwerke AG., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft verzeichnet per 30. Juni 1931 einen Warengewinn von 182 000 (141 087) M. Bei 190 737 (178 974) M. Umlaufvermögen verbleibt nach kleinen Abschreibungen einschl. Verlustvortrag aus 1930 von 54 468 M. ein Gesamtverluf von 69 228 M.

* Vorjahrverein Hanau C. M. & S., Hanau. Der einseitige Umlauf betrug im Jahre 1931 4224 Mill. M. gegen 5924 Mill. M. im Vorjahr. Aus 7129 (6540) M. Reingewinn gelangt eine Dividende von 8 gegen 8 Proz. im Vorjahr zur Ausschüttung. 2371 (2500) M. gehen an die Reserve, 1197 (832) M. werden vorgetragen. Das eigene Vermögen beträgt 15,9 (13,7) Proz. des gesamten Betriebs-

kapitals und 18,9 (15,9) Proz. der fremden Gelder. Die Zahl der Mitglieder hat sich weiter von 285 auf 291 erhöht.

* Die Weiterführung von Bad Mergentheim gesichert. Nachdem die zweite außerordentliche Hauptversammlung der Bad Mergentheim AG. erfolglos verlaufen ist, hat die durch Stadt und Bezirk Mergentheim gegründete Betriebs-G. m. b. H. einen Pachtvertrag mit der Zwangsverwaltung des Bades abgeschlossen. Durch die Verpachtung der gesamten Anlagen und Quellen an diese neue Gesellschaft ist die un- veränderte Weiterführung des Kurbetriebes unabhängig vom Schicksal der alten Bad-Mergentheim-AG. für die dies- jährige Kurzeit gewährleistet.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 15. März, je Hund, Stück, bzw. Gebund in Reichspennig: Weizen 9 (6), Roggen 9 (6), Weizen 13-22 (10-17), Rostkohl 28 (23), Gelbe Rüben 10 (6), Schwarzwurzeln 30 (25), Rote Rüben 6 (6), Erdkohl 7 (5), Spinat 28 (23), Blumenkohl (ausländischer) 40-70 (35-50), Meerrettich 30-50 (25-40), Sellerie 15-30 (15-25), Lauch 5-10 (4-7), Zwiebeln 26 (16), Kartoffeln, alte 4,5 (3,5-3,8), Kopfsalat (deutscher) 35 (30), Kopfsalat (ausländischer) 25 (20), Lattichsalat 100-120 (80-90), Feldsalat 100-120 (80-90), Radieschen 10-12 (8-10), Spargel (deutscher) 15-30 (12-25), Spargel (ausländischer) 45 (32), Kohlrabi (deutscher) 10-15 (7-10), Kohlrabi 10 (7), Zitronen 4-10 (3-6), Apfelsinen 25-40 (20-32), Bananen 15 (10-12), Vanille 140, Vanille 8-10, Handkäse 6-12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Vieh- und Marktbericht.

Mainz, 15. März. Auftrieb: 44 Ochsen, 16 Bullen, 583 Kühe oder Färsen, 350 Kälber, 7 Schafe, 795 Schweine. Markterlauf: Bei Großvieh und Schweinen ruhig, Abstand. Kälber mäßig befehlt und ausverkauft. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 30-33, sonstige vollfleischige ältere 20-23. Bullen: fleischige 19-23. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 20-25, sonstige vollfleischige oder gemästete 18-21, fleischige 15-18. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 28-33. Kälber: mittlere Maß- und Saugkälber 30 bis 38, geringe Kälber 26-30. Schweine: vollfleischige Schweine von zirka 120-150 Kilogramm Lebendgewicht 42 bis 45, ditto von 100-120 Kilogramm 42-45, vollfleischige Schweine von zirka 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 37 bis 41.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Die Lage am Obstmarkt ist stetig, da die Zufuhren von Inlandsobst allenthalben nachlassen und auch das Angebot von Südfrüchten infolge der Deviseneinschränkung kleiner geworden ist. Der Verkauf in Inlandsware entwickelte sich daher recht lebhaft, wobei die besten Sorten wieder bevorzugt gefragt waren, während mittlere und geringe Sorten ruhig lagen. Gefunde Ware von Borsdop Champagne-Reinetten, auch gutgefärbte Bohnen sind im Gegensatz zu fliediger Ware am besten zu verkaufen.

Auch am Gemüsemarkt ist das Geschäft in deutschen Gemüsesorten gut, aber die Zufuhren aus den Erzeugergebieten, besonders aus dem Gemüsebaugbiet in der Umgebung von Wiesbaden und Frankfurt a. M., das in den letzten Wochen stark durch den Frost gelitten hat, gehen zurück. Da auf der anderen Seite die Gemüsezufuhren aus dem Auslande, wie in Blumentohl, eingestellt werden mußten, geht der Absatz von heimischen Gemüsen, begünstigt durch das kalte Wetter statt von Italien, wenn auch große Preissteigerungen bisher nicht erzielt werden konnten. Das Kohlgeschäft ist reger. Besonders in Weißkohl und grünem Wirsing, der jetzt noch aus Frankreich angeliefert wird, ist die Nachfrage gut. Wurzelgemüse sind reichlich angeboten und daher nicht immer reiflos bei behaupteten Preisen abzusetzen. Feldsalat hat keinen Preisstand halten können, ebenso Treibhauslatic und Schlupfer. Spinat wird zu steigenden Preisen lebhaft gehandelt. An frischen Treibhausem sind vereinzelt schon Gurken, dann Treibharbarden und Radieschen angeboten. In den nächsten Wochen erwartet man den ersten Kopfsalat, der bisher in ausländischen Herkunft aus Frankreich und Spanien an den Markt kommt. Da am 15. März die Einfuhr gesperrt worden ist, darf mit stetiger Preisentwicklung für das heimische Treibgemüse gerechnet werden.



Der neue Seebahnhof in Friedrichshafen vor der Vollendung.

Bild auf den Bau des fast vollendeten neuen Seebahnhofs in Friedrichshafen, der es den Zügen ermöglicht, direkt bis zu den Kais am Ufer des Bodensees zu fahren.